Zeitschrift: Mennonitica Helvetica : Bulletin des Schweizerischen Vereins für Täufergeschichte = bulletin de la Société suisse d'histoire mennonite

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Täufergeschichte

Band: 32-33 (2009-2010)

Artikel: ... von mir Hans Müller, der Arm, das sich Gott über unss alli erbarm! : Zürcher Täuferakten des 17. Jahrhunderts in der Bayerischen Staatsbibliothek München (Cgm 6083)

Autor: Lavater, Hans Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1055860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HANS RUDOLF LAVATER

... VON MIR HANS MÜLLER, DER ARM, DAS SICH GOTT ÜBER UNß ALLI ERBARM! Zürcher Täuferakten des 17. Jahrhunderts in der Bayerischen Staatsbibliothek München (Cgm 6083)

Der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Bern
zum Zeichen des Dankes
für die mir verliehene Würde eines Ehrendoktors

I. DAS FÜLLHORN DER KLIO

Ab und zu gefällt es der Muse, ihr Füllhorn auch über die Zunft der Täuferhistoriker auszugiessen. Gerne erinnert man sich an den Zufallsfund des bedeutsamen „Kunstbuchs" im Jahre 1956 durch Gerhard Goeters und Heinold Fast in einem stillen Winkel der Burgerbibliothek Bern[1] oder an die Wiederentdeckung eines noch kaum ausgewerteten Sammelbandes mit Zürcher Täuferakten des 17. Jahrhunderts durch Robert Baecher Ende der 1980er Jahre in der Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg.[2] Und welche ungehobenen Schätze mögen wohl erst in dem in Hamburg ruhenden Nachlass des Zürcher Hebraisten und Kirchenhistorikers Johann Heinrich Ott (1617-1682) verborgen liegen, auf den Hanspeter Jecker 1998 aufmerksam gemacht hat?[3]
Unter dem verheissungsvollen Titel *„Aktenstücke, Briefe, die Täufer (Wiedertäufer) zu Zürich betreffend"* überraschte die Bayerische Staatsbibliothek München (BSB) den Schreibenden im Juli 2008 mit einem Digitalisat ihrer gewichtigen Sammelhandschrift Cgm 6083.[4]

---

1 HEINALD FAST/GOTTFRIED SEEBAß [Hg.]/MARTIN ROTHKEGEL [Bearb.], Briefe und Schriften oberdeutscher Täufer 1527-1555: Das "Kunstbuch" des Jörg Probst Rotenfelder gen. Maler, Burgerbibliothek Bern, Cod. 464, (QGT 17 = QFRG 78), Gütersloh 2007.

2 JEAN ROTT, Ein Strassburger Sammelband betref[fend] die Zürcher Täufer im 17. Jahrhundert, in: Souvenance Anabaptiste 8 (1989), 83-86. Vgl. ERNEST WICKERSHEIMER, Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France, T. XLVII, Strasbourg/Paris 1923, 453f. – Das 1684 datierte Konvolut stammte aus den Beständen des Zürcher Pfarrers Heinrich Ulrich, JECKER 1998, 274, Anm. 8.

3 JECKER 1998, 278 Anm. 20. – ROSMARIE ZELLER, Art. „Johann Heinrich Ott" (Lit.) (e-HLS, 23.02.2010); ERNST CROUS, Art. „Ottius, Johann Heinrich", in: ML 3: 327.

4 Persistenter Link: http://opacplus.bsb-muenchen.de/search?oclcno=162341184. – Seit 1997 besorgt das Münchner Digitalisierungszentrum (www.muenchener-digitalisierungszentrum.de) die digitale Erfassung, Online-Publikation und Langzeitarchivierung der Bestände der BSB und anderer Gedächtnisinstututionen. Bis 31. Juli 2010 sind der weltweiten Forschergemeinschaft bisher 332'274 Titel zugänglich gemacht worden.

Nicht dass es dem Zürcher Täufertum an Quellen mangelte. Arnold Snyder bescheinigte ihm 1995 im Gegenteil einen vergleichsweise hohen Dokumentierungsgrad, dies allerdings mit der gleichzeitigen Feststellung, dass bislang keine 10% der vorhandenen Akten publiziert, geschweige denn verwertet worden seien.[5] Da Snyder nicht alle täuferrelevanten Dokumente des Staatsarchivs und der Zentralbibliothek Zürich (Handschriftenabteilung) berücksichtigt hatte, dürfte die genannte Bearbeitungsquote um einiges niedriger ausfallen.[6] Was die qualitative Beschaffenheit der noch nicht gehobenen Teile des Zürcher Täuferquellencorpus betrifft, so darf aufgrund der jüngsten Publikationen der Täuferforschergruppe um Urs B. Leu[7] der Schluss gezogen werden, dass es sich keineswegs nur um öde Verwaltungsakten handelt.

Im Folgenden soll das nunmehr an das Tageslicht gekommene Münchner Konvolut beschrieben und dessen Herkunft geklärt werden. Die daran anschliessende kommentierte Edition ausgewählter Stücke ist hoffentlich geeignet, die hohe Qualität dieses täufergeschichtlichen Treibgutes vom Strand der Isar vor Augen zu führen.

---

5 SNYDER 1995, 94. – Für die Anfänge der Bewegung liegen bis zum Jahr 1533 an gedruckten Aktensammlungen vor: EMIL EGLI [Hg.], Actensammlung zur Geschichte der Zürcher Reformation, Zürich 1879 (Nachdruck 1973), sowie QGTS 1. Die beigefügte Konkordanztabelle zu Eglis Actensammlung QGTS 1: 401-403 ist um mindestens folgende Nummern aus Egli zu ergänzen: 925, 983, 984, 1305, 1307, 1313, 1332.2, 1333, 1340, 1400, 1546, 1873, 1947, 2000. In Vorbereitung ist die Edition der „eher dünn gesäten" Zürcher Täuferquellen ab 1534 unter der Federführung von Urs B. Leu, vgl. FRANZ MAUELSHAGEN, Heinrich Bullinger (1504-1575): Leben – Denken – Wirkung, in: Zwingliana 32 (2005), 89-106, 96f.

6 Für den von SNYDER 1995 dokumentierten Zeitraum 1533-1660 handelt es sich schon nur aus dem StAZH um die folgenden zusätzlichen Dokumentengruppen: *Akten der Inneren Verwaltung:* A 103 (Verzeichnisse von Ausgewanderten aus der Landschaft 1651-1771). – *Kopiebücher*: B I 191 (Urkunden Stift Grossmünster, Bd. 2: Täuferamt 1426-1574), B I 192 (Täuferamt 1601-1772). – *Täuferamt*: C III 26 (Verwaltung des Täufergutes 1601-1779). – *Antistitialarchiv*: E II 211a (Verzeichnisse von Täufern in den Kapiteln Zürichsee, Freiamt und Wetzikon sowie in Ellikon 1634); E II 344 (Literae Finsleri 1523-1656, darunter Täuferakten); E II 443 (Sammlung Hans Kaspar Suter: Teüffers-Acta 1639/80); E II 444 (Anabaptistica 1613/45); E II 445 (Sammlung Hans Conrad Wirz 1606-1667, darunter: ‚Abhandlungen gegen Wiedertäufer und Papisten'); E II 445a (p. 977-988: Eide in der Pfarrei Wädenswil); E II 446 (Theologica: fol. 117-126 Notizen betr. Michael Sattler); E II 473 b (Acta Helvetica: Korrespondenz der deutschschweizerischen Kirchen die Täufer betreffend 1616); E II 700 (Sonderkatalog zu den Bevölkerungsverzeichnissen 1633/37). – *Finanzarchiv*: F II a 185 („Bergerbuch"), F II a 271 (Herrschaft Kyburg ca. 1534), F II a 408 (Täuferamt: Schuldbriefurbar 1779 1. Teil), F II a 409 (Täuferamt: Schuldbriefurbar 1779 2. Teil), Rechnungen Täuferamt: F III 36 a (Generalrechnungen 1598-1798), F III 36 aa (Zinsbuch 1671), F III 36 b (Partikularrechnungen 1617-1679). – Ferner müssten über die von Snyder genannten Ratsmanuale hinaus die weiteren seriellen Quellen des Alten Hauptarchivs systematisch ausgewertet werden.

7 LEU/SCHEIDEGGER 2007, WÄLCHLI/SCHEIDEGGER 2010.

II. BESCHREIBUNG DER SAMMELHANDSCHRIFT BSB Cgm 6083

1. Titel	„Tauffer Schrifften“ bzw. „Taüffersachen“
2. Einband	Ganzpergamenteinband über Pappe (ca. 310 x 210 mm) mit ledernen Bindebändern
3. Umfang	261 Dokumente 368 Blätter (736 digitalisierte Seiten) Alte, teilweise springende Foliierung von einer Hand
4. Herkunft der Akten	Stadt und Landschaft Zürich
5. Entstehungszeit	1625-1667
6. Zustand	Gebrauchsspuren, alte Bleistifteinträge und -markierungen sowie amtliche Registraturvermerke
7. Standort und Herkunft	Bayerische Staatsbibliothek München *Cgm 6083* (Codices germanici) Frühere Signatur: *Moll 218* anlässlich der 1835 erfolgten Überführung der Sammlung von C.M. E. von Moll (1760-1838).

Tab. 1: Kurzbeschreibung der Münchner Sammelhandschrift BSB Cgm 6083.

1. Titel

Das zweizeilige, in Kanzleifraktur beschriebene Titelschild trägt die Aufschrift „Tauffer Schrifften“;[8] eine alte Bleistiftschrift vermerkt auf der ersten Seite „Taüffersachen“.

2. Einband

Die Sammelhandschrift besitzt einen Ganzpergamenteinband, dessen Decke aus einem Missale (vermutlich 2. Hälfte 14. Jh.)[9] gewonnen wurde.

3. Umfang

Das Digitalisat besteht aus 736 Bildnummern,[10] das physische Konvolut aus 368 Blättern, von denen 13 nicht beschrieben sind.[11] 84 Blätter erscheinen von alter

8 Die verblasste Beschriftung wurde zu einem späteren Zeitpunkt nachgezogen, freundlicher Hinweis von Herrn Dr. Wolfgang-Valentin Ikas, BSB.

9 Freundliche Auskunft von Frau Dr. Elisabeth Wunderle, BSB: Der Text ist in einer bis ins 15. Jh. gängigen Textura geschrieben, was eine genauere Datierung der Handschrift verunmöglicht.

10 Bei der Digitalisierung wurden 3 aufeinander folgende Recto-Seiten ausgelassen: BSB Cgm 6083, Bilder 125^{r} (leer), 126^{r} (beschrieben), 127^{r} (leer), dafür eine Verso-Seite doppelt aufgenommen: Bild 418^{v} identisch mit Bild 413^{v}.

11 Drei leere, alt foliierte Blätter, vgl. BSB Cgm 6083, Bilder 39, 689, 729.

Hand bis fol. 46 stetig, dann springend foliiert.[12] 257 der 261 Dokumente sind Originale. Bei den übrigen 4 Teilfaszikeln unterschiedlichen Umfanges handelt es sich um zeitgenössische Auszüge aus Akten der Zürcher Kanzlei.

4. Herkunft der Akten

Mit Ausnahme von drei Briefen aus dem Elsass,[13] stammen alle Dokumente aus dem ländlichen Verwaltungsgebiet des Standes Zürich (Abb. 1).

5. Entstehungszeit

Die datierten oder datierbaren Dokumente und Aktenauszüge von BSB Cgm 6083, von denen zwei Drittel eine chronologische Einreihung erkennen lassen, fallen grossmehrheitlich ins Dezennium 1640-1649 (Abb. 2) und somit in jene düsteren Jahre, als Zürich unter dem Eindruck des Dreissigjährigen Krieges und angesichts der täuferischen Kriegsdienstverweigerung sowie nach wie vor erfolglos verlaufener Gespräche noch einmal das ganze repressive Arsenal auffuhr, über das es verfügte. Treibende Kraft bei alledem war der eiserne Statthalter Johann Heinrich Heidegger (1591-1668).[14]

---

12 Fehlfoliierungen: BSB Cgm 6083, Bild 39 (14 statt 15) sowie Bild 615 (29 statt 292).

13 BSB Cgm 6083, Bilder 527f. (Empfehlung des Amtmanns von Rappoltstein für Heinrich Landis in Wihr zuhanden des Rates in Zürich, 1650 OKT 15); Bilder 601-604 (Empfehlung des Gerichtsschreibers zu Kunheim für Rudolf Meili, 1655 MRZ 12/22); Bilder 637f. (Todesanzeige aus Ohnenheim für Kaspar Müller in Maschwanden, 16[57] AUG 23, vgl. bei Anm. 52).

14 Johann Heinrich Heidegger (1591-1668), Grossrat 1629, Zunftmeister und Obervogt zu Erlenbach 1632, Oberster Meister und Statthalter 1644 (LEU 10:25), nicht zu verwechseln mit dem Theologen gleichen Namens (1633-1698).

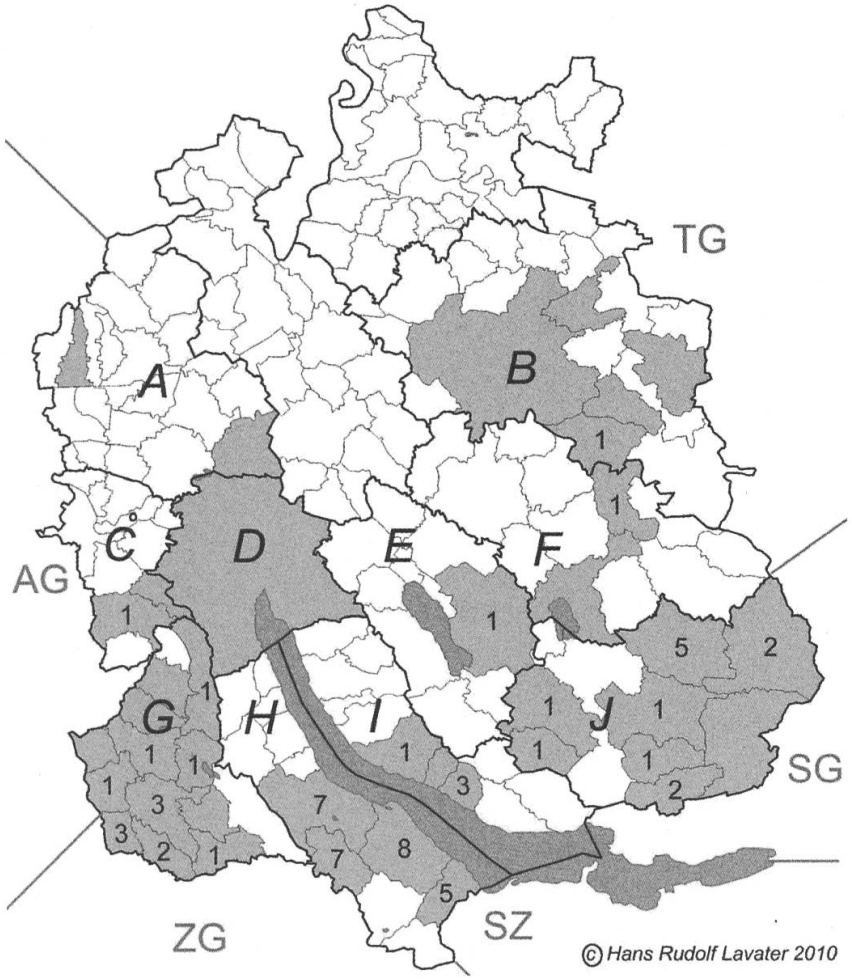


Abb. 1: Räumliche Herkunft der in BSB Cgm 6083 genannten täuferischen oder täufernahen Personen
Legende:
Zahlen = Anzahl dokumentierte TäuferInnen. Buchstaben = heutige Bezirke
A Dielsdorf, B Winterthur, C Dietikon, D Zürich, E Uster,
F Pfäffikon, G Affoltern, H Horgen, I Meilen, J Hinwil.

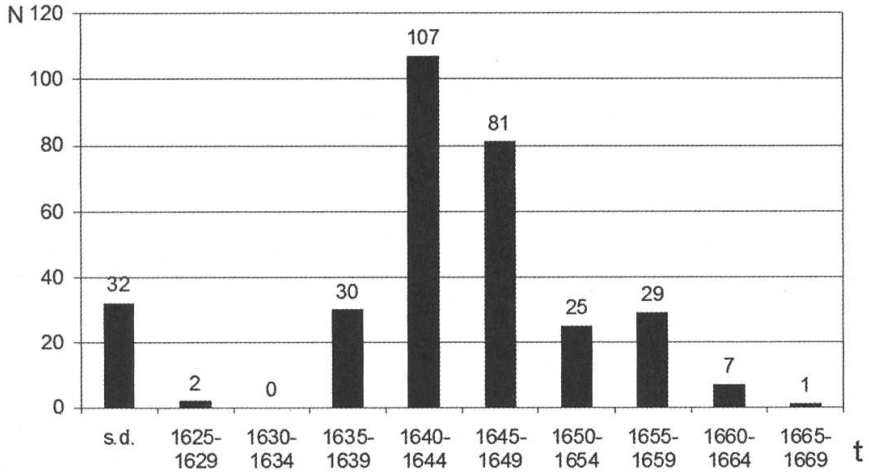


Abb. 2: Zeitliche Verteilung des Dokumente in BSB Cgm 6083
(N= 282, da einige Nummern mehrere datierte Akten enthalten).

Am 2. Januar 1636 setzte der Rat eine mit den Führungsspitzen aus Staat und Kirche beschickte neue 11köpfige Täuferkommission ein. Am 11. Oktober folgte er den Vorschlägen seines Krisenstabes und beschloss im Rückgriff auf ein Mandat von 1613 die Inventarisierung der Täufergüter zwecks anschliessender Bevogtung, die gezielte Festnahme der Täufer und die Landesverweisung der Ungehorsamen, besonders der „Verführer", sowie den Erlass eines die Haltung der Obrigkeit darlegenden Mandates.[15] Mit Blick auf die zu erwartenden langen Haftstrafen wurde bis Frühsommer 1637 das ehemalige Dominikanerinnenkloster Oetenbach als kombiniertes Waisen- und Zuchthaus eingerichtet (Abb. 7).[16] Bis zu dessen Aufhebung im Jahre 1662 wurden hier Hunderte von Täuferinnen und Täufern unter unwürdigen Bedingungen gefangen gehalten. Dabei fanden Dutzende von ihnen den Tod.[17]
Zahl und räumliche Verteilung der in den drei Dezennien von 1630 bis 1660 aktiven TäuferInnen zeigen, wenngleich auf niedrigerem Zahlenniveau, annähernde Proportionalität mit der Volkszählung von 1633 (Tab. 2).

	Volkszählung 1633		BSB Cgm 6083 1630/60	
alter Bezirk	Personen	%	Personen	%
Horgen	66	37.5	27	44.4
Affoltern	39	22.2	13	21.3
Hinwil	34	19.3	13	21.3
Dietikon	11	6.3	1	1.6
Meilen	11	6.3	4	6.6
Winterthur	8	4.5	1	1.6
Pfäffikon	5	2.8	1	1.6
Uster	2	1.1	1	1.6
Total	176	100.0	61	100.0

Tab. 2: Täufervorkommen in den Zürcher Bezirken 1633 und 1630/60 (1633: BERGMANN 1916, 104, Anm. 2 / 1630/60: BSB Cgm 6083).

6. Zustand

Abgesehen von vereinzelten Tintenfrassspuren kann der Gesamtzustand der Sammelhandschrift als gut bezeichnet werden. Nicht wenige Dokumente verfü-

15 Vgl. den ausgezeichneten Artikel DOORNKAAT 1967 (Lit. bis 1962), sowie LEU 2007, 203-245 und LEU 2010 29-83 (Lit.).

16 ERB 1987, CRESPO 2001. – Nach Zürcher Vorbild wurde 1657 in Bern das Waisenhaus in Betrieb genommen, vgl. HANS BRAUN ET AL., Beat Fischer (1641-1698), Bern 2004, 89-93 (Lit.); ADOLF FLURI, Beiträge zur Geschichte der bernischen Täufer. Das Waisenhaus als Täufer-Gefängnis, in: Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde 8 (1912), 50-71.

17 Vgl. unten Kapitel V, A1.

gen sogar über intakte Siegel. Einzelne alte Registraturnummern, zahlreiche Regesten auf den Briefumschlägen sowie Bleistiftmarkierungen und -kommentare im Text zeugen davon, dass die Akten in den einschlägigen Amtstuben gelesen, bearbeitet und abgelegt worden sind.[18]

7. Herkunft und Standort

Ein Aufkleber auf der Innenseite des Vorderdeckels – „Ex donat<ione> Molliana" – mit dem Bleistiftvermerk „218"[19] weist die Sammelhandschrift als einstigen Besitz des Naturforschers, Mineralogen und Staatsmannes Karl Maria Ehrenbert Freiherrn von Moll (1760-1838)[20] aus (Abb. 3), der 1835 die Restbestände seiner legendären Bibliothek grösstenteils an die Königliche Hof- und Staatsbibliothek in München (heute Bayerische Staatsbibliothek) verschenkt hatte.[21] Die heutige Katalognummer Cgm 6083 erhielt der Band offenbar erst nach 1866.[22]

---

18 Vgl. etwa BSB Cgm 6083, Bilder 174, 283, 403, 632.

19 BSB Cgm 6083, Bild 2.

20 Karl Maria Ehrenbert Freiherr von Moll, Verwaltungsbeamter, Staatsmann und Naturforscher, geb. 21.12. 1760 in Thalgau (Salzburg). Nach dem Besuch der im aufklärerischen Geist geführten Ritterakademie zu Kremsmünster, wo seine Interessen in die naturwissenschaftliche Richtung gelenkt wurden, studierte M. mit Blick auf Broterwerb und Karriere in Salzburg Iurisprudenz. 1782 trat er in den fürsterzbischöflichen Salzburger Staatsdienst (1789 Hofkammerdirektor, 1791 Leiter des Salz-, Münz- und Bergwesens). Bleibende Verdienste erwarb sich M. um die Hebung der Landeskultur, die Behebung sozialer Missstände, um die Bodenmelioration und die Steigerung der Produktivität im Forst- und Montanbereich. Daneben betrieb er intensive naturwissenschaftliche, landes-, sprach- und volkskundliche Studien, die er ab 1783 in eine Vielzahl von international beachteten Publikationen fasste. Nach der französischen Okkupation, bei der er gezwungen wurde, seine grosse Mineraliensammlung an die Bergakademie in Paris auszuliefern, wurde M. 1803 Mitglied der Landesregierung, später Salzburger Regierungspräsident. Aufgrund häuslicher und beruflicher Widerwärtigkeiten nahm M. 1804 eine Berufung an die zu reorganisierende kurbayerische Akademie der Wissenschaften an. Aufgrund seiner ökonomischen und kulturpolitischen Initiativen stieg M. zum königlich-bayerischen Geheimrat auf. Sein von Wilhelm v. Humboldt hoch gerühmtes Naturalienkabinett, das er 1824 der Akademie abtrat (Mineralien-, Herbarien und Holzartensammlung; Sammlung von Insekten, Würmern, Muscheln, Fischen und Vögeln), dazu ein salzburgisch-volkskundliches Kabinett, eine Portraitsammlung (62 Bände mit 62'200 Einzelblättern), eine Kollektion von Stadtansichten (35 Bände) sowie Militaria und Musikalien, brachte er 1807 im säkularisierten Kloster Fürstenfeldbruck unter. Nebenher betätigte sich M. als Buch- und Portraithändler und arrondierte seine mittlerweile 80'000 Bände umfassende Bibliothek. 1824 verkaufte er 50'000 Bände gegen eine Leibrente und etwa 20'000 Bände an das Britische Museum in London. Die restlichen Bücher und Handschriften verschenkte er 1835 grösstenteils an die Königliche Hof- und Staatsbibliothek in München (heute Bayerische Staatsbibliothek). Seit 1832 im Ruhestand, übersiedelte M. nach Augsburg, wo er am 31. Januar 1838 starb. – Lit.: SCHALLHAMMER/KÖCHEL/MARTIUS 1865. KARL PHILIPP VON MARTIUS, Akademische Denkreden, Leipzig 1866, 95-111. F[RANZ] J[OSEF] FISCHER: Moll, Karl Ehrenbert Frh. von, in: Österreichisches Biographisches Lexikon 1815-1950, Bd. 6, Wien 1975, 353f. (Lit.).

21 SCHMELLER 1866, 557: „[14. Molliana] 40. (218) Actenstücke, Briefe etc. die Täufer (Wiedertäufer zu Zürich betr. 1640 circa, meist Originale. 150 Bogen."

22 Vgl. Handschriftliches Repertorium der deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek (Codices germanici, Neue Reihe), Bd. 7: Cgm 5155-7385 (BSB Cbm Cat. 55(7, München, 19./20. Jh.), 183: „6083 Aktenstücke, Briefe, die Täufer (Wiedertaüfer [!]) zu Zürich betr., meist Originale, aus den Jahren 1636-1660. XVII Jh., 339 bl. 2°. Moll 218."

Abb. 3: Karl Maria Ehrenbert von Moll (1760-1838) (Aquatinta von Johann Conrad Felsing, 1766-1819, in: Taschenbuch für die gesammte [!] Mineralogie 7 (1813), ii).

Bevor die sich aufdrängende Provenienzfrage wenigstens ansatzweise geklärt werden kann, bedarf es eines summarischen Überblicks über die in der Münchner Sammelhandschrift vorkommenden Textsorten.

III. TEXTSORTEN IN BSB Cgm 6083

Unter den 261 Dokumenten befinden sich 14 adressierte Briefumschläge ohne Inhalt. Die verbleibenden 247 Urkunden verteilen sich ungleichmässig über sechs unterschiedliche Textsorten, die sich mitunter überschneiden (Tab. 3).

Textsorte	n
1 Amtliche Berichterstattung	79
2 Empfehlungsschreiben	67
3 Täufergut-Akten	64
4 Gesuche	22
5 Aktenauszüge	7
6 Privatbriefe von Täufern	4
7 Protokolle	3
8 Memorandum	1
Total	247

Tab. 3: Textsorten in BSB Cgm 6083.

Soweit es sich um Briefgut handelt, profilieren sich als Absender in erster Linie die Gemeindepfarrer,[23] dann die Amtleute[24] aller Stufen. Die Adressaten sind meist einzelne Standespersonen[25] in ihrer Eigenschaft als zuständige bzw. den Absendern persönlich bekannte Sachbearbeiter in den jeweiligen Kommissionen. Entsprechend umständlich sind oft die Titulaturen und sonstigen Höflichkeitsformeln:

„Hoch ehrende, wol wisse liebe Herrn, Herrn Amptman Lafferter [Lavater], desglichen andere Herrn verordneti vögt über die gůter der widertöuferen".[26]

Die Nomenklatur der angeschriebenen Behörden variiert beträchtlich.[27] Ob es sich dabei immer um ein und dieselbe Verwaltungseinheit handelte, bleibt zu klären.[28]

1. Amtliche Berichterstattung

Ein Drittel der Akten betrifft den Schriftenverkehr zwischen den Amtsträgern auf der Landschaft und der städtischen Zentralverwaltung. Inhaltlich handelt es sich durchweg um angeforderte Berichte über Einzelpersonen oder ganze Gemeinden im Ton:

---

23 Mit 30 Briefen vor allem Pfarrer Johann Jakob Heitz (1619-1656) von Hirzel, vgl. DEJUNG/WUHRMANN 1953, 328.

24 Mit 21 Briefen hebt sich die zwielichtige Gestalt des Johann Jakob Esslinger, Landschreibers von Knonau, hervor, vgl. Anm. 41.

25 Allen voran Hans Jakob Schwerzenbach 1610-1687, Grossrat und „verordneter schrÿber zum toüferischen wësen" (LEU 16:649, DÜTSCH 1994, 93), ferner Hans Jacob Lavater 1588-1659, Amtmann von Küsnacht 1633 und Landvogt von Sax 1646/52 (LEU 11:384, HBLS 4:636, DÜTSCH 1994, 126).

26 BSB Cgm 6083, Bild 284.

27 A) Verordnete zu den wiedertäuferischen Handlungen / Verordnete Herren zum täuferischen Wesen / Verordnete (Herren) zum Täufergeschäft / Täuferverordnete. B) Verordnete Vögte über die Güter der Wiedertäufer / Verordnete Vögte des Täuferguts / Verordnete über das Täufergut / Verordnete Täufervögte.

28 1615 NOV 23 wurde eine Kommission (2 Bürgermeister, 2 Statthalter, 2 Seckelmeister 4 Ratsherren) eingesetzt, um das von Antistes J. J. Breitinger gegen die Verschickung der Täufer auf die Galeeren gerichtete Gutachten zu beraten. 1630 NOV 08 ernannte der Rat eine ähnlich zusammengesetzte „neue Kommission", um zusammen mit den Theologen einen Täuferratschlag abzufassen (DOORNKAAT 1967, 633). 1631 OKT 31 bestimmte man zur besseren Verwaltung des Täufergutes eine Kommission bestehend aus Zunftmeister Heidegger, Ratsherr Landolt und einem Schreiber (BERGMANN 1916, 106f.). 1636 JAN 2 setzte die Obrigkeit im Interesse beschleunigter Einigung mit den Dissidenten eine 11köpfige „Täuferkommission" ein (7 Magistratspersonen, 4 Geistliche) (LEU 2010, 35). 1645 JUN 22 entwarf „die Täuferkommission (Heidegger, Landolt und [Diakon] Suter" die Antwort des Zürcher Rates auf eine der immer zahlreicher werdenden niederländischen Interzessionen (BERGMANN 1916, 147f.) – Vielleicht ist mit DOORNKAAT 1967, 633 eine „weitere" von einer „engeren" Täuferkammer zu unterscheiden, wobei Ersterer (Anm. 27 A) möglicherweise mehr strategische, Zweiterer (Anm. 27 B) mehr operative Funktionen zugedacht waren. – Für die auch in Bern wenig transparenten Verhältnisse vgl. neuerdings V. SCHLACHTA 2009, 237-242 (Lit.).

„Edler, vester, fürsichtiger und weiser, großgünstiger Junckher! Im sind meine bereitwillige dienst zů vor. Waß der Junckher in seinem schreiben für bericht begert, betreffende meine kilchßgnoßen Heini Stehli von Lunneren und Hanß Häberligen von Bickwÿl, da gib ich denselben in trüwen wie es sich gebürt [...].“[29]

Ihrem Zweck entsprechend, beinhalten diese Berichte viel Lokalkolorit und Hintergrundinformationen, von denen auch die Täufergeschichtsschreibung nie genug hat:
Aus Stallikon am Üetliberg vernimmt man von der täuferischen Hebamme Ottilia Meyer-Müller, die mit ihrem Mann „auß dem bapstumb entrunnen“ sei,[30] jetzt aber unweit von Tägerst wohne, und zwar „beÿ der Ouwmühli, den töuffeen wol gelegen und ein rechter schlupfwinckel“ (Abb. 4). Einen tiefen Blick in die Volksseele gewährt uns der Stalliker Pfarrer, wenn er des weitern nach Zürich meldet, „daß es grose verwunderung gëbe beÿ vilen leüten, das diese frömbde töuffer geduldet, die heimbschen aber vertriben werdend.“[31]

Den Pfarrberichten aus Bäretswil und Wildberg zufolge sind weitere täuferische Versammlungsplätze „in den bergen“ und „an der Thös [Töss] hin und här“ zu finden.[32] Von einer Zusammenkunft tonangebender Zürcher Täuferführer im katholischen Nachbarkanton Zug weiss der Landvogt zu Knonau: „Sind zůo Bar [Baar] bÿ einanderen gsÿn Heini Frickh, Felix Urmj, Ůly Hägj, Schmid Ůli“.[33]

---

29 BSB Cgm 6083, Bilder 437-438.

30 **Baschi (Sebastian) Meyer-Müller**, geb. um 1695 in Luzern, Möbelschreiner und Heiler in Arth, Kanton Schwyz, verheiratet mit **Ottilia Müller**. Seit 1620 steht Meyer in Verbindung zu Zürcher Täufern im Horgenberg und im Richterswilerberg. Im Unterschied zu seiner Frau scheint er von den Täufern nur "angeregt" gewesen zu sein (GARFIELD ALDER, Die Bibel in der Innerschweiz. Schicksale und Bekenntnisse, Basel 1964, 65). 1629 wegen Ketzereiverdachtes in Schwyz eingekerkert, gelingt ihm 1630 die Flucht, wodurch die evangelischen Arther ihres Führers beraubt werden. Die Beziehungen zum Zürichbiet (Knonauer Amt) bleiben indessen nach wie vor intakt (vgl. ANDRÉ ZÜND, Gescheiterte Stadt- und Landreformationen des 16. und 17. Jahrhunderts in der Schweiz, Basel 1999, 201-209 (Lit.)). Der neueren Literatur zufolge wurden die Evangelischen von Arth nur katholischerseits als Täufer apostrophiert, während das Gegenteil durch die gänzliche Abwesenheit der Erwachsenentaufe bewiesen werde (vgl. MARK FURNER, The ‚Nicodemites' in Arth, Canton Schwyz, 1530-1698. Master Thesis, University of Warwick. Coventry 1994 (Typoskript) 4, 62,181). Vor dem Hintergrund der in der evangelischen Schweiz seit dem ersten Drittel des 17. Jh. mancherorts zu beobachtenden denominationsübergreifenden Konvergenzerscheinungen (vgl. V. SCHLACHTA 2009, 49 (Lit.)) ist die Frage nach wie vor untersuchenswert, ob in Arth eine evangelische Gemeinde mit „täuferischem Brauchtum“, aber ohne Erwachsenentaufe bestanden habe (vgl. ALOIS REY, Geschichte des Protestantismus in Arth bis zum Prozess von 1655, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 44 (1944), XI-XXIV und 1-179, 61-70). 1633 erscheint Baschi Meyer als mittelloser Tischmacher im täuferreichen Stallikon, in den Steuerlisten von 1634, 1637 und 1640 auch seine Frau „Tylli Müller“, die 1639 zusammen mit Barbara Kolb und Barbara und Elisabeth Meili, den Schwestern des Täuferlehres Hans Meili, im Oetenbach gefangen liegt. Die Söhne Hans und Jakob emigrierten in die Pfalz (JANE EVANS BEST, Meyer Families Update, in Pennsylvania Mennonite Heritage 21 (1998), 32-34).

31 BSB Cgm 6083, Bilder 67f. (1640 JUL 12).

32 BSB Cgm 6083, Bilder 425 (1647 OKT 20) und 433 (1647 OKT 30), vgl. Anm. 335.

33 BSB Cgm 6083, Bilder 174-177 (1641 SEP 03).

Abb. 4: Die 1328 erstmals erwähnte „Aumüli“ in Stallikon
(Bild: de.wikipedia.org/wiki/Aum%C3%BCli, 23.01.2010).

Dem Amtmann zu Rüti ist des Weiteren zu Ohren gekommen, „zů Zell an der Töß seige ein prediger“. Ferner sei „des töuffers hinder der burg sage sohn, so des H<errn> landtvogt diener mißhandelt“, mit 25 Pfund Busse belegt worden.[34] Auch die filmreife Befreiung eines Täufers vom „Hirtenstall“ im Richterswilerberg (vgl. Abb. 6c) rapportiert der Landvogt zu Wädenswil in allen wünschbaren Einzelheiten:

„Die erledigung [Befreiung] ist allso her gangen: Nach dem ich zween ehrliche männer dahin gschickt, wellche den töüffer gfangen, ist der ellter brůder, der ein starcker junger gsell, über den einen der mäneren geiucktt [aufgeschnellt] und jnne söllcher maaßen ghallten, das er sÿnem anderen gspanen, der den töüffer gehabt [gehalten], nit können zůhilff kommen. Die 3 vorgedachten persohnen aber nebent deß teüffers frauw, habend derjenigen persohn, so den teüffer gfangen ghan, dergstallt mögen [vermocht] lösen, das er, der teüffer, mögen ledig werden. Ist daruff mit sampt der frauwen allso bald ußträtten [ausser Landes gegangen]. Und hat biß dato keins mehr mögen beträtten [festgenommen] werden.“[35]

34 Vielleicht Hans oder Hans Jakob Spörri, BSB Cgm 6083, Bilder 91-94 (1640 MRZ 15).
35 BSB Cgm 6083, Bilder 146-149 (1640 JUL 29).

2. *Empfehlungsschreiben*

Um ihre legitimen Ansprüche auf die beschlagnahmten oder obrigkeitlich verwalteten Güter[36] ihrer täuferischen Eltern oder Grosseltern bei den Täufervögten anzumelden, bedurften die „gehorsam" gewordenen oder gehorsam gebliebenen Nachfahren einer empfehlenden „fürgschrift" bzw. eines Leumundszeugnisses seitens des Ortspfarrers, in selteneren Fällen des zuständigen Amtmannes. In diesem Sinne schreibt der Pfarrer J. C. Fels zu Bäretswil an den Ratsherrn H. J. Scheuchzer in Zürich:

„Hochehrender lieber Herr Amtman. Nach demme Jörg Egli von Klein Bërotschweil (Jagli Eglis s<eligen>, des teüffers, hinderlasett ehl<icher> son) von mir einen schÿn seines wollhaltens begert, mit vermelden, solches von meinem Herrn Amtman imme gerathen worden, und er desse vor meinen gn<ädigen> Herrn, den verordneten zůn teüffersachen von nöthen haben werde, hab ich imme als meinem vertrauwten liebe<n> pfarkind solches nit abschlohn können."[37]

Mit Blick auf die Hinterbliebenen des soeben verstorbenen „Jörg Petters, deß töüffers, verhoffentlich sëllig", so immerhin die fromme Zuversicht des Landvogts zu Grüningen, kann der Pfarrer von Fischenthal am 11. Juni 1655 die allseits beruhigende Meldung erstatten, auf der Strahlegg „seige iezt die gantze haußhalltung gedachter sect halben sauber und rein".[38]
Ihren täufernahen Gemeindegliedern gegenüber zeigen sich die Gemeindepfarrer in der Regel beziehungsvoll und hilfsbereit. Im Interesse seines „pfarangehörigen" Rudolf Pfister stellt Pfarrer J. Grob zu Wädenswil sogar formaliuristische Überlegungen an:

„Daß demnach, mein gn<ädige> Herenn und Oberen, vor Jahren der teufferischen sect anhengige underthanen in contumaciam [Ungehorsam gegen eine gerichtliche Auflage] zu erkleren und der selbigen hab und gutt theils mit gewüssen leibdings-zinsen zu bele-

36 Der meist pauschalisierend verwendete Begriff der "Güterkonfiskation" bedarf dringend einer aktenbasierten, räumlich, zeitlich und sachlich differenzierenden Neubestimmung. Die in den Mandaten von 1585 OKT 25 und 1612 DEZ 30 vorgezeichnete Theorie der Zürcher Praxis erläutert J. J. Breitinger in seinem zugegebenermassen apologetische Brief von 1642 AUG 21 an Godofroy Hotton wie folgt: Die aus eigenem Antrieb auswandernden Täufer „sollten von ihrem Besitz soviel mit sich führen, wieviel für ihren Lebensunterhalt ausreiche; falls aber die Frauen und Kinder einiger unter ihnen, die von den Irrlehren ihrer Sekte frei waren, lieber im heimatlichen Gebiet zurückbleiben wollten, dann solle ein so gerechter und angemessener Teil in Händen derjenigen verbleiben und verwaltet werden, die entweder die Täufer selbst dazu auswählten oder die der hoch angesehene Rat für geeignet befände, damit nicht der Wegzug der Ehemänner und Väter unter Mitnahme des gesamten Besitzes den Zurückbleibenden zum Schaden gereiche" (Übersetzung bei WÄLCHLI/LEU/SCHEIDEGGER 2010, 141). Vgl. dazu den konkreten Fall der Müller zu Maschwanden in Anm. 52. Wesentlich restriktiver verfuhr man freilich mit den „landsässigen" Täufern, bzw. mit solchen, die ihren Exodus nicht ordnungsgemäss abwickelten, vgl. den Fall der Müller zu Edikon bei Anm. 441. – Lit.: HORST W. SCHRAEPLER, Die rechtliche Behandlung der Täufer, Tübingen 1957, 60f. (v.a. 16. Jh.). BAECHER 1997 (Zürich 1636ff. Die erhellende materialreiche Arbeit ist indessen weniger an Verfahrensfragen interessiert als an Namen und Auswanderungszielen der betroffenen Täufer).

37 BSB Cgm 6083, Bilder 713f. (1654 MAI 23).

38 BSB Cgm 6083, Bilder 615f., 621f.

gen, theyls aber zu confiscieren gar uß erheblichen ursachen genötiget und gleichsam bezwungen worden, ist gnůgsam bekant. Wann aber die bißherige gnedig praxis bezeüget, daß solche erklërung nicht ad perpetuum [für immer], sondern nur ad dies vitae [auf Lebzeiten] der widerspenigen sich erstrekenn thůge, und daß die kinder ihrer elteren missethaten nicht tragen sollen etc., als<o> erschynet abermahlen in glÿcher sach vor Eüch, meinen Gn<ädigen> Heren, der Eüwerig, meiner l<ieben> pfar angehörige Růdolf Pfister in Stoken in dem nammen seiner selbs und seiner zechen wie auch drejen seines brůders kinderen".[39]

Ganz auf die Autorität des Bibelwortes setzt dagegen Pfarrer J. Stolz zu Affoltern in seiner Interzession für Hans und Hans Heinrich Schneebli:

„Bettend [bitten] deßwegen, und ich mit ihnen, in aller underthenigkeit, es wöllen ihr, mein Gn<ädigen> Herren und Obern, in beherzigung der worten deß propheten Ezechiels Cap. XVIII.17: Es habe ein gehorsam kind nit zů entgelten der mißethat seiner eltern [...]".[40]

3. Täufergut-Akten:

Unter diese Rubrik zählen wir eine formal wie inhaltlich reichlich heterogene Ansammlung von Vorgängen, die bei der Verwaltung und Nutzung von Täufergut anfielen: Quittungen über Kauf und Verkauf, Bürgschaften, Pfandbriefe, Lehenszinsverfügungen, Handwerkerrechnungen, aber auch minutiöse Kostenzusammenstellungen für mehr oder weniger erfolgreiche Täuferhatzen. Nicht wenige dieser Dokumente sind von der Hand des langjährigen Landsschreibers von Knonau, Johann Jakob Esslinger, der sich wiederholt durch überrissene Rechnungstellung hervorgetan hatte.[41]

4. Gesuche

16 der 22 in der Münchner Sammelhandschrift befindlichen Supplikationen stammen von Täufern. Die mitunter etwas krakeligen Schriftzüge sollten nicht dazu verleiten, grundsätzlich auf eine „relativ schlechte Schreibfähigkeit" dieser harte manuelle Arbeit verrichtenden, jedoch regelmässig die Bibel und andere Erbauungsschriften lesenden Bevölkerungsgruppe zu schliessen.[42] Immerhin lässt die Mehrzahl der von Täuferhand stammenden Schreiben ein regelmässiges Schriftbild und eine passable Fähigkeit des Ausdrucks und der Rechtschreibung erkennen.[43] Vom Inhalt her sind es fast durchweg Gesuche um Nachlass oder Stundung des Lehenzinses, bzw. Kreditbegehren. Hin und wieder werden die

39 BSB Cgm 6083, Bilder 655-658 (1658 AUG 12).

40 BSB Cgm 6083, Bilder 665-668 (1658 DEZ 9).

41 Allein für die Inventarisierung der Täufergüter in seinem Zuständigkeitsbereich, die er auf 150'000 Gulden veranschlagte, stellte Esslinger 1641 eine Forderung von satten 500 Gulden (BERGMANN 1916, Reg., vgl. BSB Cgm 6083 Bild 18, 1641 MRZ 08).

42 Vgl. WÄLCHLI/LEU/SCHEIDEGGER 2010, 144 Anm. 15.

43 Vgl. etwa BSB Cgm 6083, Bilder 474-476, 485f., 637f.

oftmals nicht unterzeichneten Schreiben dem erklärenden Brief des Pfarrers mit einem entsprechenden Vermerk beigelegt: „Meines teüffer schryben an mich."[44] Einige Gesuche enthalten alltagsgeschichtlich interessante Daten. So etwa das Bittschreiben des Glasers Hans Wild zu Richterswil für seinen „leerknaben Heinrich Bruppacher, Peter Bruppachers, des teüffers Sohn", um Kleidergeld aus dem beschlagnahmten Vermögen des Vaters:

„17 Batzen umb 1 bar schůh sampt 16 Schilling umb 1 bar sollen [Sohlen]. Des glichen 3 Pfund 6 Schilling dem schnider umb strümmpff, mer 16 Schilling auch dem schnider umb flickerlohn an der kleidung, mehr bin ich schuldig 1 Pfund umb 2 fatzinetli [Taschentücher]."[45]

5. Aktenauszüge

„Teüffer sachen, gezogen uß den Manualen ab Anno 1637" bilden den Kernbestand dieser Rubrik.[46] Anlass und Zweck dieser bis 1660 reichenden Exzerpte aus den Ratsmanualen sind nicht klar. Möglicherweise dienten die hier gesammelten magistralen Entscheide in Täuferangelegenheiten einer Fachkommission als „Best Practice Manual". Bei zwei obrigkeitlich eingeforderten Häftlingslisten aus dem Oetenbach 1639/41[47] handelt es sich typologisch um eine jener anstössigen Gefangenenstatistiken, mit denen die Niederländer ihre humanitären Einmischung in die inneren Angelegenheiten Zürichs begründeten.[48] Von traurigem Interesse sind auch die fast beiläufigen Mitteilungen über zwei im Oetenbach gefangene Berner Täufer, die man der Einfachheit halber zusammen mit einem Zürcher Kontingent auf die venezianischen Galeeren verschicken wollte:

„Mittwuchs, den 3ten Mei 1648. Coram senatu [in Gegenwart des Rates]. Wegen im Öttenbach verhaffter 2 teüfferen von Bern dahin schreiben, ob sÿ nit dieselben auch in denn zug in [nach] Dalmatien fort schiken wollind, umb bericht."[49]

6. Privatbriefe von Täufern

Ebenso rar wie frühneuzeitliche Autographik aus Unter- und Mittelschichten sind leider die täuferischen Selbstzeugnisse. Auch in diesem Bereich, der uns die „historischen Akteure als empfindende und wahrnehmende, leidende und handelnde Personen" zeigt,[50] bietet BSB Cgm 6083 einen zwar kleinen, aber umso willkommeneren Beitrag: Zwei Trostbriefe einer Täufergemeinde an gefangene

---

44 BSB Cgm 6083, Bild 265.
45 BSB Cgm 6083, Bild 316 (1645 FEB 6).
46 BSB Cgm 6083, Bilder 11-31 (4 verschiedene Hände).
47 Vgl. unten Kapitel V, A1 und A2.
48 Vgl. LEU 2007, 233 (Lit.).
49 BSB Cgm 6083, Bild 23. Vermutlich Hans Stentz und Martin Burger, vgl. MÜLLER 1895, 216.
50 WINFRIED SCHULZE [Hg.], Ego-Dokumente: Annäherung an den Menschen in der Geschichte, Berlin 1996, 7.

Brüder und Schwestern im Oetenbach sowie der Brief eines sterbenswilligen inhaftierten Täufers an seine Frau, haben sich vermutlich nur erhalten, weil sie vom Aufseher abgefangen und an die „Täufervögte" weitergeleitet worden sind. Die Seltenheit solcher Stücke rechtfertigt ihren vollständigen und kommentierten Abdruck im letzten Abschnitt dieses Beitrages.[51]
Auf ihre Art berührend ist folgende erstaunlich karge Todesanzeige, die Heinrich Müller im Herbst 1657 aus dem elsässischen Ohnenheim seinem Bruder Kaspar Müller in Maschwanden schickt:

„Mein früntlichen grůtz und alleß gůtz zů leib und sell an dich, Kasper Müller zů Maschwanden, und mir land [lassen] <e>üch wüsen, daß die můter gestorben ist den 23. tag <O>ugsten. Von <mir>, Heinerrich Müller zů Ohnnenheim.
Mir laßend eüch früntlich grützen, und mir sint alle frisch und gesund. –
[Rückseite] Dieser zetell gehört dem Kasper Müller zů Maschwanden."[52]

7. Protokolle

Zwei kurze Verhörprotokolle von gleicher Hand, das eine vom 6. Januar 1642,[53] das andere undatiert,[54] sowie ein Nachgang vom Februar 1641 u.a. den Prediger Hans Meili betreffend,[55] wurden als lose Blätter in die Sammelhandschrift aufgenommen.

8. Memorandum

Das an den Stadtschreiber Johann Heinrich Waser (1600-1669) gerichtete undatierte Schreiben enthält die Vernehmlassungsantwort eines gewissen „H. J. B." zum Entwurf von Antistes J. J. Breitingers Täufermanifest vom 31. Oktober 1639, das unter dem Titel „Wahrhaffter Bericht" publiziert werden sollte.[56] Seit

---

51 Vgl. unten Kapitel V., A3-A5.

52 BSB Cgm 6083, Bilder 637f. Die zum Verständnis nötigen Hintergrundinformationen liefert das 1656 NOV 14 datierte Schreiben des Pfarrers zu Maschwanden an die Täuferkommission: „Meister Caspar Müller, der rechenmacher, myn pfarrangehöriger, einist zů U<r>dorff von evangeilischen [!] elteren ehlich gezeüget, welche Eltern aber umb ihres nutzes wegen naher Maschwanden gezogen und doselbsten gekaufft einen hoff, welcher nach des vatters tod wider verkauft, das erlößte gůt aber (wÿl die můtter die taüfferische sect angenommen, das vatterland verlaßen und in das Elsaß gezogen, allwo sÿ noch, jedoch wegen hohen alters blind und des lebens satt, sich aufhaltet) von Unser gn<ädigen> H<erre>n zů ihren handen genommen und den gehorsamen kinden [...] auffbehalten worden biß auf ietz" (BSB Cgm 6083, Bild 623). Nach dem im August 1657 erfolgten Ableben der Mutter ersuchte Kaspar Müller die Verordneten über das Täufergut um Auslösung seines Erbes. Da die Herren auf Schriftlichkeit bestanden, schickte Müller möglicherweise auf Anraten des Pfarrers einen Vertrauensmann ins Elsass, „welcher dann verschiner tagen nebend gewüßem [zuverlässigem] mundtlichem bricht auch von einem dieser můtter s<eligen> hinderlaßnen töüfferischen sohnen [Heinrich Müller] mit gebracht gegenwertigen schriftlichen bricht" mitbrachte, d. h. besagte Todesanzeige (BSB Cgm 6083, Bild 633, 1657 NOV 20).

53 Vgl. unten Kapitel V., B.

54 BSB Cgm 6083, Bild 647 (o.J. JAN).

55 BSB Cgm 6083, Bilder 19-20.

56 Vgl. WÄLCHLI/LEU/SCHEIDEGGER 2010, 6-11, 43-46, 85-128.

1642 auch in Amsterdam bekannt geworden, trat es eine ganze Lawine von international beachteten Entgegnungen los. H. J. B. dankt dem „H<errn> gvatter für sÿn große mův, besonderen flÿss und für allen gůten willen hochlich“[57] und regt einige wenige Änderungen an dem ihm überlassenen „concept“ an, von denen ihm die Folgende besonders am Herzen liegt:

„ob nit rahtsamer, daß der wider taüfferen keinsen mit nammen gedacht wurde. Dann zůerachten, daß ihnen mit ihrer benamsung ein gantz gewünschter höchstangnämer dienst bewisen, sÿ glÿchsam canonisiert und bÿ der posteritet [Nachwelt] zů ihrer sect mehrer befürd<er>ung, zů bÿspilen der standhafftigkeit gehalten werden möchtend.“[58]

IV. VON DER LIMMAT AN DIE ISAR

Schon eine oberflächliche Überprüfung der Münchner Sammelhandschrift BSB Cgm 6083 auf Form und Inhalt lässt keinen ernsthaften Zweifel darüber aufkommen, dass der ursprüngliche Sitz im Leben dieser gut 250 Originalakten in der Zürcher Verwaltung zu suchen sei.[59] Zwei Fragen heischen eine Antwort: 1) Aus den Regalen welcher Verwaltungsabteilung mag die heutige Münchner Sammelhandschrift entfernt worden sein? 2) Auf welchen Wegen kam der stattliche Zürcher Archivband in die Sammlung von Moll ?

1. Zürcher Aktenlücke

In Zürich war, wie anderswo, die Sammlung und Aufbewahrung des städtischen Verwaltungsschriftgutes im Ancien Régime eng mit dem Kanzleibetrieb verbunden gewesen. Neben dem sog. Alten Hauptarchiv bestanden hier Alte Nebenarchive, von denen im Zusammenhang mit unserer Fragestellung vor allem das Kirchenarchiv E mit der Klasse E I 7 (Täufer, 1525-1779) sowie das Finanzarchiv F mit den Klassen F I 190 – F I 191 (Täuferamt, 1636-1700) unsere Aufmerksamkeit verdienen.[60] Da es sich beim Einband von BSB Cgm 6083 höchstwahrscheinlich um einen alten Zürcher Archiveinband handelt,[61] entzieht

57 Leu 2010, 43: „Eine erste Version wurde von mehreren Händen geschrieben“ – eine davon gehörte somit dem Stadtschreiber Waser. Zu dieser eindrücklichen barocken Gestalt vgl. Walter Utzinger, Johann Heinrich Wasers eidgenössisches Wirken 1652-1659. Ein Beitrag zur Geschichte der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, Zürich 1903.

58 BSB Cgm 6083, Bild 3. Der Änderungsvorschlag wurde offensichtlich angenommen: das Manifest nennt nur die Ortschaften bzw. die Vogteien mit unerwünschter Täuferaktivität.

59 Eine Gewissheit, die Herr Dr. Hans Ulrich Pfister, stv. Staatsarchivar des StAZH, teilt. Seiner freundlichen Zuschrift vom 12.01.2010 entnehme ich zudem dankbar einen Teil der nachfolgenden Kurzbeschreibung der Archivbände StAZH F I 190 und 191.

60 Vgl. Anm 6.

61 Im 16. und 17. Jh. verwerteten die Kanzleien gerne alte Pergamentblätter geistlicher wie weltlicher Herkunft als kostengünstige Einbanddecken für ihre Amtsbücher. Die im StAZH von Archiveinbänden abgelösten Pergamente werden im Fonds C VI gesammelt, vgl. http://suche.staatsarchiv.djiktzh.ch/detail.aspx?id=2968 (11.09.2009).

sich die durchweg aus losen Akten bestehende Klasse E I einem konsistenten Vergleich.
Am meisten formale, zeitliche, inhaltliche Ähnlichkeit und mithin auch quellenmässiges Ergänzungspotential, besitzt die Münchner Sammelhandschrift zu den wie diese unpaginierten und registerlosen Bänden F I 190 (Erkenntnisse und Akten Bd. 1, 1636-1659) und 191 (Erkenntnisse und Akten Bd. 2, 1660-1700) des Zürcher Finanzarchivs. Diese enthalten in der Hauptsache obrigkeitlich angeordnete Vermögens- und Namensverzeichnisse von Täufern, Verwaltungsakten über das Täufergut und diesbezügliche Erlasse und Korrespondenzen. Bietet F I 190 darüber hinaus ein „Waisenbuch" der minderjährigen Kinder aus Täuferfamilien (1640ff.), die Protokolle über die Verhandlungen der zu diesem Geschäft Verordneten (1643ff.) sowie ein Protokoll über die Verhandlungen der zum Täufergut Verordneten (1648ff.), so enthält F I 191 mehrheitlich Korrespondenz der Amtleute und Pfarrer mit der Täuferkammer und einzelnen Verordneten zum Täufergeschäft.
Diesen summarischen Inhaltsangaben folgend – ein gesichertes Urteil lässt sich nur durch aufwändige Vergleiche vor Ort gewinnen – dürfte BSB Cgm 6083 wohl am ungezwungensten mit der virtuellen Signatur StAZH F I 191a versehen werden. Leider kann der frühestens im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts[62] angefertigte Einband der Münchner Sammelhandschrift nicht mehr mit den alten Einbänden von F I 190 und 191 verglichen werden, da diese 1982 ohne Statusaufnahme ersetzt worden sind.

2. Auch Aktenbände haben ihre Schicksale

Bezüglich der Frage, wie ein Band mit amtlichen Urkunden des 17. Jahrhunderts aus dem Archiv eines schweizerischen Stadtstaates in die Privatbibliothek eines österreichisch-bayerischen Barons geraten konnte, sind verschiedene Szenarien denkbar:
a) Aktendiebstahl: Obwohl BSB Cgm 6083 wertvolle prosopographische Ergänzungen zu den Zürcher Täuferaktenbeständen des 17. Jahrhunderts bietet, fällt das Konvolut gleichwohl kaum unter die täufergeschichtlichen Rarissima, so dass diese Variante wenig wahrscheinlich ist.
b) Aktenausscheidung: Archive trennen sich gewöhnlich nur gezwungenermassen von ihren Akten. Ausnahmen bestätigen die Regel. So hatte der Berner Standesbuchhalter Ludwig v. Bondeli 1817 um die glücklicherweise höhernorts nicht erteilte Erlaubnis gebeten, nicht weniger als 38 mit der Aufschrift „Unnütze Papiere" versehene Aktenbündel zu vernichten.[63] Heute bildet dieser Fonds im Bernischen Staatsarchiv einen der Schwerpunkte des alten

---

62 Die letzte eingebundene Urkunde datiert, soweit wir sehen, von 1667 MRZ 25 (BSB Cgm 6083, Bild 31).

63 Vgl. Arnold Esch, Der Umgang des Historikers mit seinen Quellen. Über die bleibende Notwendigkeit von Editionen, in: Historische Zeitschrift, Beihefte, NF 28 (1999), 129-148, 132 (Lit.).

Kanzleiarchivs. Die „UP“ bergen unwiederbringliche Reformations- und Täuferakten – darunter die früheste bekannte Abschrift der Schleitheimer Artikel (UP 80,9-9c) = A V 1453, Nr. 9).[64] Eine vergleichbare Aktenausscheidung ist in Zürich weder dokumentiert noch aufgrund der vorhandenen Täuferaktenbestände anzunehmen.

c) Aktenbeseitigung: Dass bestimmte kompromittierende Täuferurkunden auf obrigkeitlichen Wink hin gelegentlich beiseite geschafft worden seien, wird nicht nur in Täuferkreisen gelegentlich behauptet.[65] In der Tat fehlen etwa in Bern die täufergeschichtlich so ergiebigen Verhörprotokolle (Turmbücher) der Frühzeit bis 1550 – ebenso aber die für den Realstaat möglicherweise wichtigeren Staatsrechnungen der Jahre 1528-1533.[66] Im Falle Zürichs lässt die in den 1640er Jahren aufkommende internationale Infragestellung bzw. Ächtung der schweizerischen Täuferpolitik die Beseitigung von Akten nicht völlig undenkbar erscheinen. Indes: wenn BSB Cgm 6083 zu diesen gehörte – warum nicht auch die vergleichbaren Bestände des Täuferamtes F I 190 und F I 191?

d) Aktenausleihe: Sakrilegien dieser Art wurden zu früheren Zeiten in seltenen Reservatfällen mitunter begangen.[67] Der eingangs dieses Beitrages erwähnte Johann Heinrich Ott[68] wird in Zürich gewiss auch zum engen Kreis der solchermassen Begünstigten gehört haben, tat sich doch der akademische Kirchenhistoriker seit 1645 als mindestens halboffizieller Apologet der Täuferpolitik seiner Obrigkeit international hervor. Zuletzt in seinen „Annales Anabaptistici“[69] (Abb. 5), die der „devotissimus & humillimus cliens [Schützling] Jo. Henricus Ottius“ den „magnificentissimis, amplissimis, nobilissimis, prudentissimis, potentia et gloria eminentissimis dominis“ 1672 zueignete. Diese an unzähligen unerfindlichen und präzise datierten Informationen schier überbordende Chronik, die auch Nebenakteure und -schauplätze nicht unbeachtet lässt, beweist auf jeder Quartseite, dass der Verfasser ungehinderten Zugriff auf die einschlägigen Archivbestände der Staatskanzlei hatte. Eine lange Reihe von exklusiven

64 StABE A V 1453, Nr. 4, vgl. Hans Rudolf Lavater, Die Berner Täufer in ihrem schweizerischen Umfeld II: Theologie und Bekenntnis, in: Rudolf dellsperger/Hans Rudolf Lavater [Hg.], Die Wahrheit ist untödlich. Berner Täufer in Geschichte und Gegenwart, (MH 30 (2007) 29-70, 34-37.

65 Eine gezielte Vernichtungsaktion, die wir nicht in genere ausschliessen können, setzt allerdings ein Unrechtsbewusstsein voraus, das wir bei frühneuzeitlichen Obrigkeiten und Kirchenvertretern meist vergeblich suchen.

66 Vgl. Hans Rudolf Lavater, … nienen böser, dann zu Rockwyl … Die Anfänge des Täufertums im Oberaargau 1527–1542, in: Jahrbuch des Oberaargaus 50 (2007), 145-183, 146. Digitale Ausgabe: www.digibern.ch/jahrbuch_oberaargau/jahrbuch_2007/JBOAG_2007_145_183_taeufer_im_oberaargau.pdf.

67 Der Schreibende kennt mehr als einen Brief des um die Täufergeschichte hoch verdienten bernischen Privatgelehrten Adolf Fluri (1865-1930), in denen sich dieser bei schweizerischen und ausländischen Archiven und Bibliotheken für die unkomplizierte zeitweilige Überlassung [!] von Originalhandschriften und alten Drucken gebührend bedankt.

68 Vgl. Anm. 3.

69 Vgl. den ausgewogenen Artikel von R[obert] F[riedmann], „Annales Anabaptistici“, in ME 1:125.

Einzelinformationen, die Ott in seinen „Annales" teilweise wortgetreu verwertet, lässt überdies den Schluss zu, dass ihm auch die heutige Münchner Sammelhandschrift BSB Cgm 6083 physisch vorgelegen hat (vgl. Tab. 4).[70] Von seinem Schreibtisch geriet sie möglicherweise in einen Aktenschrank und 1682 von da in die sehr ansehnliche Erbmasse.[71]

Otts Sohn, der Theologe und Hebraist Johann Baptist Ott (1661-1744)[72] – ab hier betreten wir wieder dokumentierbares Gelände – scheint einen Teil der väterlichen Manuskript- und Exzerptsammlungen dem Frankfurter Konsul Zacharias Conrad von Uffenbach (1683-1734)[73] verkauft oder überlassen zu haben, der sie in seine 2'000 Bände und 20'000 Briefe umfassende Handschriftenabteilung integrierte. Vor 1747 kamen die Ott-Uffenbach'schen Anabaptistica offenbar geschlossen in den Besitz des durch seine „Geschichte der fanatischen und enthusiastischen Wiedertäufer" (Leipzig 1758) bekannt gewordenen Hamburger Pfarrers Barthold Nikolaus Krohn (1722-1795), dem es leider nicht vergönnt war, die beabsichtigte mehrbändige „general history of the Anabaptists and Mennonites" zu realisieren. 1782 schenkte Krohn der damaligen Stadtbibliothek Hamburg 36 Folio- und 22 Quartbände, sein ganzes Täufermaterial.[74] „This material", behauptet Christian Neff, „was destroyed during World War II",[75] was dahingehend zu präzisieren ist, dass von elf Handschriftenbänden des Johann Heinrich Ott immerhin noch deren acht erhalten geblieben sind.[76]

---

70 Dass Ott in den herangezogenen Fällen aus parallel überliefernden Akten der Stadt- und Unterschreiberkanzlei geschöpft haben könnte, ist aufgrund des zuweilen beiläufigen Charakters der jeweiligen Information eher unwahrscheinlich, wenn auch nicht grundsätzlich auszuschliessen.

71 Auf ähnliche Weise gerieten die (vor)reformatorischen Acta Classica des alten Ruralkapitels Thunstetten (ab 1538 Langenthal) vom Schreibtisch eines geschichtsbeflissenen Oberaargauer Pfarrers (nomen non nominandum) in dessen Nachlass bzw. in die Hände der Lethe (mündliche Mitteilung des Kapitelaktuars Pfr. Hans Hählen † ca. 1978).

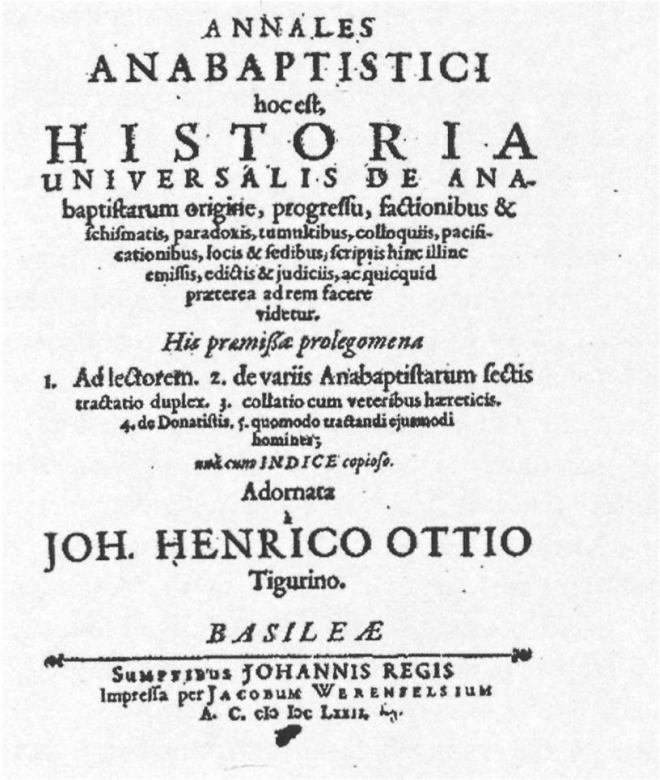
72 Johann Baptist Ott (1661-1744): Pfarrer in Zollikon 1691, Professor des Hebräischen am Carolinum 1702, Leutpriester am Grossmünster 1706, Archidiakon und seit 1715 Chorherr. Hervorragender Gelehrter (HBLS 5:365; fehlt in HLS!). Pestalozzis Urgrossvater väterlicherseits (Friedrich Leonhard/Sylvia Springer [Hg.], Johann Heinrich Pestalozzi: Sämtliche Werke und Briefe – Kritische Ausgabe, Registerband 1, Zürich 1994, 403).

73 Rudolf Jung, Art. „Uffenbach, Zacharias Konrad v.", ADB 39:135-137.

74 Neff 1957, 246: „Most of it was taken from Ottius." Diese Aussage scheint sich auf die Manuskripte von Krohns Hand zu beziehen. Krohns Donation enthielt jedoch auch Einheiten aus dem Nachlass Johann Heinrich Otts, vgl. Anm. 76.

75 Neff 1957, 246.

76 Cod. theol. 1759 (verschollen), 1760 (237 Bl.), 1761 (252 Bl.), 1762 (260 Bl.), 1763 (291 Bl.), 1764 (verschollen), 1765 (213 Bl.), 1765a (fragmentarisch), 1766 (199 Bl.), 1767 (verschollen), 1768 (360 Bl.). Vgl. Nilüfer Krüger, Die theologischen Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Bd. 3: Quarthandschriften und kleinere Formate (Cod. theol. 1751-2228), Stuttgart 1993, 4f.; Martin Rothkegel, Hutterische Handschriften in Hamburg, in: Mennonitische Geschichtsblätter 54 (1997), 116-152, 126-138.



ANNALES
ANABAPTISTICI
hoc est,
HISTORIA
UNIVERSALIS DE ANA-
baptistarum origine, progressu, factionibus &
schismatis, paradoxis, tumultibus, colloquiis, pacifi-
cationibus, locis & sedibus, scriptis hinc illinc
emissis, edictis & judiciis, ac quicquid
præterea ad rem facere
videtur.
His præmissæ prolegomena
1. Ad lectorem. 2. de variis Anabaptistarum sectis
tractatio duplex. 3. collatio cum veteribus hæreticis.
4. de Donatistis. 5. quomodo tractandi ejusmodi
homines;
nunc cum INDICE copioso.
Adornata
à
JOH. HENRICO OTTIO
Tigurino.
BASILEÆ
SUMPTIBUS JOHANNIS REGIS
Impressa per JACOBUM WERENFELSIUM
A. C. CIↃ IↃC LXXII.

Abb. 5: Johann Heinrich Ott, Annales Anabaptistici 1672 (Titelblatt) (Princeton University Library: 5611.691, www.books.google.com).

	OTT 1672 [pag.]	BSB Cgm 6083 [Abb.]	Vgl. Anm. in diesem Text
Liste von Berner Täufern (Jakob Wirz 1640)	284	715	471
Trostbriefe einer Täufergemeinde an die Gefangenen in Oetenbach (1640)	285	134-137, 138-141	172
Bekehrung des Heini Hürlimann (1640)	286	127	203
Verhör von drei Täufern (1642)	288	190-191	291
Täufer in Bäretswil (1647)	320	425	335
Die Melancholie des Täufers Heinrich Bosshard, Wildberg (1647/48)	320	433	384
Abschiedsbrief des Täufers Hans Müller, Edikon (1649)	321	473-476	432
Das Haus von Hans Müller, Edikon, unbrauchbar gemacht (1649)	321	477	432
Empfehlungsschreiben des Amtmanns Georg E. von Pliesburg für den Täufer Heinrich Landis zu Wier b. Harburg (1650)	322	527-528	13

Tab. 4: Informationen aus BSB Cgm 6083, die in J. H. Ott, Annales Anabaptistici 1672 übernommen wurden (Auswahl).

3. Sammlung von Moll

Wann genau BSB Cgm 6083 aus dem Corpus der Ott'schen Täuferhandschriften ausgeschieden sein mag und auf welchem Wege das Konvolut Aufnahme in die Sammlung von Moll fand, lässt sich nicht mehr eruieren. Weniges genug wissen wir von den regen Beziehungen zur Schweiz und insbesondere zu Zürich, die der international korrespondierende Privatgelehrte schon als junger Mann unterhielt. Einer Empfehlung des Entomologen Johann Kaspar Füssli (1743-1786)[77] folgend, unternahm von Moll zu Anfang der 1780er Jahre eine Schweizerreise mit dem Physiker und Mathematiker am Carolinum Salomon Schinz (1734-1784),[78] dem Industriellen Johann Heinrich Ziegler (1738-1818)[79] und dem Bergbauingenieur Johann Sebastian Clais (1742-1809),[80] woraus sich lebenslängliche Freundschaften ergaben. In Anbetracht dessen erstaunt es nicht, im Fundus der 128 deutschen Handschriften, die von Moll 1835 der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München vermachte, drei Turicensia vorzufinden,[81] von denen das erste und das Dritte einen zeitlichen und sachlichen Zusammenhang aufweisen:

a) Cgm 6083 (Moll 218)	Aktenstücke, Briefe, die Taüfer (Wiedertaüfer) zu Zürich betr., meist Originale, aus den Jahren 1636-1660. XVII. Jh., 339 Bl. 2°.
b) Cgm 6072 (Moll 186)	Joh. Schmuzen[82] [!] Beschreibung der von ihm mit einigen jungen Züricher Herren i. Jahre 1745 durch die Schweiz gemachten Reise, a° 1745, 1176 Seit. 4°.
c) Cgm 6085 (Moll 220)	Theil 1, f. 1-131: Hans Jakob Breitinger, Antistes der Zürcher Kirche († 1645). Theil 2 S. 1-620: Synodal-Sermones (44) gehalten 1613-1644, mit Ausnahme der letzten wohl von Breitinger. Zu Anfang das Portrait Breitingers in Holzschnitt. XVII. Jh., 444 Bl. 4°.

77 Karin Marti-Weissenbach, Art. „Füssli, Johann Kaspar", e-HLS (12.11.2009).

78 Schallhammer/Köchel/Martius 1865, 6; Hubert steinke, Art. „Schinz, Salomon", e-HLS (12.11.2009).

79 Christian Baertschi, Art. „Ziegler, Johann Heinrich", e-HLS (12.11.2009).

80 Gertraud Gamper/Rudolf Gamper, Art. „Clais, Johann Sebastian", e-HLS (12.11.2009).

81 Repertorium der deutschen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek, Bd. 7: Cgm 5155-7385 [BSB Cbm Cat. 55(7] (handschriftlich), 181, 183.

82 Johannes Schmutz (1700-1778): 1729 Katechet in Oberstrass, ab 1746 Pfarrer in Wollishofen, 1757 Dekan. Von „Schmutz' Beschreibung einer Reiß" besassen der Lexikograph Johann Jakob Leu ein Manuskript von 161 [?] Seiten in 4°, später auch Gottlieb Emanuel von Haller ein solches in 4° von 817 Seiten, Haller 1785 1:275f. (Nr. 976).

IV. WER ZÄHLT DIE VÖLKER, NENNT DIE NAMEN?

1. Täuferfamilien

Neben einigen Raritäten, die es wert sind, im letzten Abschnitt dieses Beitrags integral ediert zu werden, bietet BSB Cgm 6830 vor allem wertvolles prosopographisches bzw. genealogisches Material, lässt sich doch von den rund 180 in den Akten erwähnten Zürcherischen Untertanen aus insgesamt 97 verschiedenen Familien (Tab. 5) ein Drittel (61 Personen) als aktive Täuferinnen oder Täufer identifizieren. Bei den übrigen zwei Dritteln handelt es sich mehrheitlich aus deren zur Amtskirche übergetretene Kinder oder Grosskinder.[83]

Ammann	*Hess*	*Rosenberger*
Asper	*Hoeni*	Ruckstuhl
Bachmann	Hoffmann	Rüegg
Baumgartner	Hochstrasser	*Rusterholz*
Bär	Hofstettler	Rutsch
Boller	Hönder/Hinder	Schärer
Bosshart	Hottinger	Schmid
Bruppacher	*Huber*	*Schneebeli/Schneuwli*
Büchler/Bühler	Hürlimann	*Schnider*
Bumann	Hurter	Schoch
Christen	*Isler*	Schoenenberger
Egli	*Kägi*	Schumacher
Eng	Kappeler	Sommer
Erzinger	Kofel	*Spörri*
Fändrich	Kolb	Stähli
Felbert	Kunz	Staub
Flachsmann	*Landis*	Strehler
Frei	Landolt	*Strickler*
Frick/Fricker	Leutenegger	Suner
Fuchs	Linsi	*Theiler*
Fuhrer/Furrer	*Meier*	Thumysen
Funk	*Meili*	*Treichler*
Gachnauer	*Müller*	*Urmy*
Gallmann	Naef	Utiker
Grad	Neubauer	Vollenweider
Gross	Nüssli	*Weber*
Gugelz	Oetiker	*Wegmann*
Gut	*Peter*	Wetzel
Haas	Pfenninger	Wirz
Häberli/Häberlig	*Pfister*	Ysenegger
Hagi/Hägi	*Pfrunder*	*Zehnder*
Hasler	*Ringger*	
Hauser	Ritter	

Tab. 5: In BSB Cgm 6083 nachweisbare Täuferfamilien (*kursiv:* zum Zeitpunkt ihrer Nennung täuferisch aktiv).

[83] Auf Anfrage ohne kommerziellen Hintergrund hin stellt der Verfasser die vollständigen Nachweise im Excel-Format gerne zur Verfügung.

2. Vorsteher 1636

Auch einigen einflussreicheren Täuferpersönlichkeiten der Zeit setzt der Münchner Sammelband neue Lichter auf, indem von den im Jahre 1636 obrigkeitlich registrierten zwölf „fürnemsten Lehrer[n] und Vorstehender[n] der Teufferisch Sect“[84] nicht weniger als zehn ihre hoch willkommenen Spuren hinterlassen haben (Tab. 6).

„Lehrer und Vorstehender“ 1636	*BSB Cgm 6038 [Bild]*
a) „Rudolf Egli, der Wannenmacher“	13, 15, 16, 22, 180 (1637/1641)
b) „Uli Wegmann, Schmid zu Rossau“	180-183 (1641)
c) „Stäffen Zehender Birmensdorff“	156 (1639/41)
d) „Felix Urmi in der Baregg“	79f., 174-177, 216f. (1640/42)
e) „Peter Pruppach von der Spizen“	316f (1645), 703f (s.d. = 1659?)
f) „Hans Jegeli Landis“	290-293, 410-413 (1644/47)
g) „Jacob Landis von Kalbisaw“	–
h) „Hans Müller von Edikon“	16, 18, 87-90, 340-344, 344f., 370f., 473-476, 477f., 595-598 (1639/54)
i) „Hans Jaggli Hess zu Beretschwyl“	376f. (1646)
j) „Hans Meyli im Tal“	18, 19, 22, 59f., 280f., 366-369 (1639/46)
k) „Hans Müller zu Üticken“	–
l) „Uli Kefel [!] von Rumlang“	200-203 (1641)

Tab. 6: Die in BSB Cgm 6083 dokumentierten „fürnemsten Lehrer und Vorstehender der Teufferisch Sect“ von 1636.

2. Nachmalige Vorsteher

Neben den damals aktuellen Hauptprotagonisten des Zürcher Täufertums finden sich in BSB Cgm 6083 auch erste offizielle Nachrichten über spätere Täuferführer, wie den 1618 in Mettmenstetten geborenen und seit den frühen 1650er Jahren im bernischen Oberried b. Lützelflüh ansässigen *Heinrich Funk*.[85] Mit 15 Aktenstücken aus dem Zeitraum 1637-1659 vergleichsweise sehr gut dokumentiert erscheint die bemerkenswerte Gestalt des wohlhabenden Jungbauern und Amtsfähnrichs *Heinrich Frick(er)* von Knonau-Buch,[86] der sich im Oktober 1635, nachdem schwedische Truppen eidgenössisches Gebiet bereits betreten hatten, zur Wehrlosigkeit bekannt und mit diesem persönlichen Bekenntnisakt den gegen die Täufer gerichteten obrigkeitlichen Repressionsschub der Folgejahre mitverursacht hatte.[87]

84 StAZH E I 7.5b, bei Baecher 1997, 34, n. 7.
85 Vgl. Anm. 356.
86 BSB Cgm 6083, Bilder 12, 26, 85f., 73-76, 174-177, 162f. 164-167, 236-239, 416f., 431f. (s.d. = 1647), 449f., 485f., 643f., 693-696, 711f. – Pfister 2007, 247f.
87 Vgl. das Täufermanifest 1639 bei Wälchli/Leu/Scheidegger 2010, 87, Z. 3-6.

3. Weniger bekannte Schwestern und Brüder

Aus der gossen Menge der mehr oder minder Stillen im Lande seien im Folgenden zwei Beispiele herausgezogen, an denen die oftmals schwierige Alltagskultur in Zürichs Bauern-, Amts- und Studierstuben des 17. Jahrhunderts, soweit sie täuferisch bestimmt war, sich recht gut abzeichnet.

a) Barbara Landis von Hirzel

Das 1632 in Hirzel geborene Grosskind des 1614 wegen Rebellion hingerichteten Vorstehers der Täufergemeinde Horgen/Wädenswil Hans Landis[88] wird wie seine minderjährigen Geschwister in verschiedene Familien der näheren Umgebung verdingt, wofür die täuferischen Eltern Hans und Elisabeth Landis-Erzinger ab 1640 während fünf Jahren „tischgeld" zahlen.[89] Auf Barbara Landis bezieht sich vermutlich die Rechnung des Chirurgen Ludi Steinbrüchel von Horgen:

„Ich, meister Ludÿ Steinbrüchell, schärer zů Horgen, han deß Hanß Landis meitli verbunden, dan es hatt ein schänkell abbrochen und ist wider woll gewortt; und bitt ich üch, mÿn genedig Heren, ihr welend mir umb der lidlon [Arbeitslohn] hälfen, und ist min ansprach 13 fl [Gulden], dan ich han allwägen ein witten gang gehan. Nüt witers dan Gott befolen. Tatum 9. tag Herbstmonat 1640 yar.

Von mÿr, meister Ludi Steinbrüchell, schärer und wundartzett zů Horgen."[90]

Für das geistliche und leibliche Wohlergehen von „Barbelj" zeigt sich der Pfarrer von Hirzel Hans Jakob Heitz verantwortlich, wenn auch auf seine Art. Seinem Bericht vom 17. April 1645 an die „zum taüferischen gschäft deputierten Herren" ist zu entnehmen, dass das Landis-Töchterlein bei Regula Schärer auf der „Höhe" „übel versorget gsÿn" und darum zu Catharina Syfrig, Tochter des Burgvogts „im Wädenswiler Berg im Esch, sollt verordnet werden".[91] In der Zwischenzeit schärft allerdings Untervogt Stapfer der Witwe Schärer ein,

„das [Du] das kind nienen hinweg lehen solt, bis ich ein brief von Herren Stathalter Heidegger oder von Herren Ratsherren Landolten han, diewÿl ich bim eid müesen versprechen, zů denen kinden sorg ze han."[92]

Auf einen Brief vom 18. April, worin die Täuferverordneten bestätigen, dass Barbara Landis nach Wädenswil „söle verschafet werden", antwortet Pfarrer Heitz mit der Klage, dass der Untervogt in dieser Sache entweder „wenig ernsts

88 Barbara Bötschi-Mauz, Täufer, Tod und Toleranz. Der Umgang der Zürcher Obrigkeit mit dem Täuferlehrer Hans Landis, in: Leu/Scheidegger 2007, 165-202 (Lit.).
89 Vgl. Wagner 1995, 4.
90 BSB Cgm 6083, Bilder 144f.
91 BSB Cgm 6083, Bilder 318-321.
92 BSB Cgm 6083, Bilder 326f. (1645, o.T., o.M.).

erzeigen wil“ oder andere obrigkeitliche Weisung habe, die er, Heitz, nicht kenne, und der dringenden Aufforderung zu handeln, sei doch das fragliche Mädchen von ihm

„ins pfarrhus bescheiden worden in meinung, ime der [Gnädigen Herren] gůt erachten wie auch sÿn selbs eignen nutz zů betrachten zů gemüeth zefüehren. So hab ich doch nützid bÿ ime erhalten, das es sich ghorsam hette instëllen wöllen. Hab auch bishar an ime verspürt einen rechten taüferischen kopf, das man ursach, zů ime zeschauwen, wan nit etwan kömftiger zÿt bösers wôlte ersorget werden. Es könnte aber mÿns erachtens ime sÿn kopf gebrochen <werden>, wan es etwan nur ein tag, acht oder etwan sölte in den Ötenbach gesetzt werden und ime von den [Gnädigen Herren] auch sÿner unghorsame <wegen>, da es dan alters halben nit mehr gar ein kind, zůgesprochen wurde. Es könnte auch ëben diß ein mitel sÿn, nachgsehnds [!] an das ort grad us dem Ötenbach sëlbs ins Wedeschwÿl, da es dan wol versorget wëre, zů uberschicken. Und wäre auch zů hoffen, es wurde an gedachtem ort dan wüßen auch gebürlicher sich zů verhalten wëder sonst geschëchen möchte, und zů erkënnen, das es auch mëhr die [Gnädigen Herren] als sÿne vätter und mich geringen als sÿnen hirten lieben und förchten als aber die, so nit so vast uf sÿnen nutz als uf anders sehend.“[93]

Am 16. Mai benachrichtigen die Täuferverordneten Pfarrer Heitz über „allerleÿ difficulteten“ die sich bei einer allfälligen Versetzung von Barbara Landis zu Catharina Sÿfrig nach Wädenswil ergeben könnten, und erteilen ihm den Auftrag, einen anderen Pflegeplatz zu suchen. Mit Brief vom 17. Mai gibt Heitz zu erkennen, dass ihm Ratsherr Landolt jetzt den wahren Grund der obrigkeitlichen Besorgnis „mundtlich angedütet“ habe: „als wÿlen dise Cathrina Sÿfrigin zwo vatters schwösteren [habe], die der widertoüferischen sect zůgethaan, darzů einen brůder“. Obwohl sich Pfarrer Heitz für Catharinas Unbedenklichkeit verbürgen kann, unterstützt er Landolts Meinung, „man könne es ein jahr oder ein halbes versůchen.“[94] Am 11. Juni beklagt sich Heitz beim Sekretariat der Täuferkammer, „Hanß Landissen kind sÿge nach [noch] nit an dem orth, dahin mans verdingt; begärt, dz der ernst gebrucht werde, daß es dahin khomme.“[95] Damit verliert sich einstweilen die Spur der wackeren „Barbelj Landis“, die mit ihrem „rechten taüferischen kopf“ nicht nur von Ferne an Niklaus Manuels „Barbeli“ (1526) erinnert.[96]

b) Felix Ringger vom Wädenswilerberg

Von diesem Täufer war in der Literatur bisher nur seine Inhaftierung im Oetenbacher Gefängnis zusammen mit sieben weiteren Glaubensbrüdern Ende

93 BSB Cgm 6083, Bilder 328f. (1645 APR, o.T.).
94 BSB Cgm 6083, Bilder 330-333.
95 BSB Cgm 6083, Bilder 336f. (Regest des Schreibers der Täuferkommission).
96 PAUL ZINSLI/THOMAS HENGARTNER [Hg.], Niklaus Manuel. Werke und Briefe, Bern 1999, 285-404.

Juni 1637 bekannt.[97] Die im Münchner Sammelband über ihn vorliegenden Akten betreffen seine Hinterlassenschaft[98] und dokumentieren diesbezüglich einen geradezu typischen Verlauf.
Am 27. Juni 1646 berichtet Landvogt Grebel zu Wädenswil dem Statthalter Heidegger nach Zürich, „Felix Ringger, der töuffer" sei letzte Woche gestorben „und zů Richtenschwÿl [Richterswil] ohne gelüth und predig bestattet worden." Ein offensichtlich eilig erstelltes „Verzeichnuß Felix Ringerß verlassenschafft am Richtenschwyler Berg bi dem Grosen Esell gennamppt und gelägen" (Abb. 6a), legt der Amtmann dienstbeflissen bei. Das zweiseitige Nachlassinventar gibt den Blick frei auf eine äusserst karge kleinbäuerliche Existenz:

„Halbß huß, ein schür, garten, hanffland sampt ein matenstuck, ist unngefar zwo kůwintrig[99] gelägen wie obstatt, mitsampt einer kůund eim schwindlj, und uff daß höchst geachtent und gewerdent umm zwey dusend pffund."[100]

Einzelheiten über das Ableben des alten Mannes bekommt der Täuferverordnete Haab am 23. Juli vom Richterswiler Pfarrer Huber zu lesen. Felix Ringger habe „alls ein ungehorsamer und widerteüfer ietz etlich iahr ußert landts herum in der flucht schwebende sich ufgehalten" und sei „2 tag aber vor seinem ënd also kranck heimkommen und alsbald todts verfahren." Von dem „ehrlichen, frommen, hußhäblichen, überzeitigen und biß dato in aller gehorsamme erfundenen pfahrgenoßen", dem Sohn und Erbanwärter Heinrich Ringger und seinen vier Geschwistern, weiss der Pfarrer dagegen nur Gutes zu berichten. Am Tag darauf bestätigt auch der Landvogt, er habe „von jmme und den sÿnigen nichts anders vernemmen können, denn dass sÿ sich ehrlich und wol verhaltint und ihr nahrung mit embsigen arbeiten sůchint." Damit stand wohl einem Erbschaftsantritt nichts mehr im Wege.

97 Ott 1672, 263f., Doornkaat 1967, 635.
98 BSB Cgm 6083, Bilder 386-399.
99 1 Kuhwinterung (Mann-Mahd) = 32'000 Quadratfuss oder 29.07 Aren, vgl. www.katja-huerlimann.ch/Unterricht/Masse&Gewichte.pdf (29.12.2009).
100 Zum Grössenvergleich vgl. Anm. 301.

Abb. 6: Karte des Hans Conrad Gyger 1664 (Ausschnitt),
(Bild: www.villmergerkriege.ch)
Legende: Täuferische Wohnorte gemäss Cgm 6083

a Auf dem Wädenswiler Berg (Grosser) Esel, (heute Grüenfeld/ Frohberg/Gerlisberg), Kirchgemeinde Richterswil: *Felix Ringger* Auf dem Richterswiler Berg, in unmittelbarer Nähe des ‚Esel': *Rudolf Bachmann, Heinrich Landis, Jakob Asper* sowie die Täuferin *N. Strickler.*

b Auf Felmis: *Jakob Rüegg* (?)

c Im Hirtenstall: mehrere Familien *Schnyder*.

V. EDITION AUSGEWÄHLTER STÜCKE AUS BSB Cgm 6083

1. Übersicht

A Akten aus dem Oetenbacher Gefängnis
- A 1 Liste der verhafteten Täuferinnen und Täufer (1641 April 13), (S. 137)
- A 2 Austrittskontrolle (1641 September), (S. 141)
- A 3 Gefangenschaftsbrief eines sterbenswilligen Täufers an seine Familie (s.d.), (S. 142)
- A 4 Brief einer Täufergemeinde an die Brüder in Gefangenschaft ([1640] Februar 11), (S. 145)
- A 5 Brief einer Täufergemeinde an die Schwestern in Gefangenschaft (1640 Februar 12), (S. 152)

B Täuferverhör (1642 Januar 6), (S. 156)

C Gewissensnotstand des Täufers Jakob Nüssli (1643 Mai), (S. 159)

D Pfarrberichte die Täufer zu Bäretswil, Rossau und Wildberg betreffend
- D 1 Täufer zu Bäretswil (1647 Oktober 20), (S. 160)
- D 2 Heinrich Funck und die Täufer zu Rossau (1641 Februar 9, (S. 163)
- D 3 Die Melancholie des Heinrich Bosshard und die Täufer zu Wildberg (1647/48), (S. 167)
- D 3.1 Bericht des Pfarrers von Wildberg (1647 Dezember 30), (S. 168)
- D 3.2 Bericht des Dekans zu Uster (1648 Januar 7), (S. 170)

E Abschied des Hans Müller von Edikon
- E 1 Abschiedsbrief des Hans Müller (1649 März 4), (S. 174)
- E 2 Bericht über die Verwüstung des Hauses von Hans Müller (1649 März 9), (S. 177)

F Extraterritoriale Zürcher Täufer (1640 Januar), (S. 178)

2. Editionsgrundsätze

1. Der Zeichenbestand der Texte wird buchstabengetreu wiedergegeben; insbesondere werden i und j, sowie ä, ö , ü, å, ů, ů̈ und ů gemäss den Originalen unterschieden.
2. Unabhängig von der Schreibweise im Original werden nur Personennamen (in Kursive), nomina sacra, Orte und Satzanfänge gross geschrieben; u und v werden normalisiert, n-Verdoppelungen in Endsilben getilgt.
3. Zusammen- und Getrenntschreibung sowie die Interpunktion orientieren sich an den modernen Regeln, sofern die originale Texstruktur dies zulässt.
4. Kurzzeichen werden stillschweigend, Abkürzungen wie andere Ergänzungen in spitzen Klammern aufgelöst.
5. Besonderheiten, einschliesslich offenkundiger Fehler im Text werden im textkritischen Apparat mit der Zeichenfolge [!] vermerkt.
6. Die Zahlen zwischen senkrechten Strichen bezeichnen die Bildnummern der im Original nicht durchgehend paginierten digitalen Ressource der Bayerischen Staatsbibliothek München (urn:nbn:de:bvb:12-bsb00004455-8).

A Urkunden aus dem Oetenbacher Gefängnis

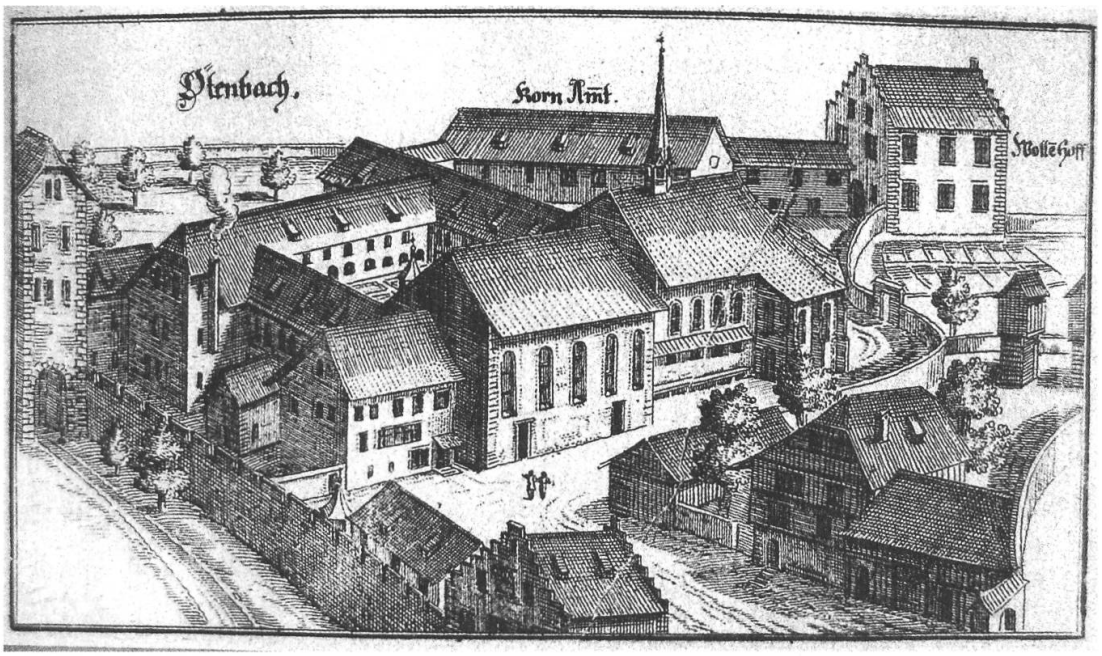


Abb. 7: Das Gefängnis am Oetenbach. Im ehemaligen Klosterkomplex liess der Rat im Juni 1637 ein besonderes Gemach, das „Töiferhüsli für gar Halsstarrige" einrichten (ERB 1987, 45). (Kupferstich aus JOHANN HEINRICH BLUNTSCHLI, Merckwürdigkeiten der Statt Zürich und dero Landschafft, Zürich 21711, Abb. nach S. 170, im Besitz des Autors).

A 1-2 Verhaftkontrolle des Heinrich Widmer am Waisenhaus Oetenbach (1641)

In seinen „Annales Anabaptistici" 1672 lobt J. H. Ott die in „Büchlein sorgfältig festgehaltene" (codicilli accuratissimi) Eingangs- und Ausgangskontrolle des Oetenbacher Gefängnisses.[101] *Bei den folgenden beiden Nummern von der Hand des Vollzugsbeamten Heinrich Widmer könnte es sich um Gefangenenstatistiken handeln, wie sie die Obrigkeit periodisch zu ihrer eigenen Information, aber auch zwecks Zerstreuung diesbezüglicher Anfragen aus dem Ausland einforderte.*[102]

❧

A 1 Liste der in Oetenbach gefangenen Täuferinnen und Täufer (1641 April 13)

|156| +70+[103]

101 OTT 1672, 283 (1640).

102 Vgl. LEU 2007, 233. – Die von Urs B. Leu beigebrachte Liste von 22 in Oetenbach inhaftierten Täufern, die sich im Frühjahr 1641 der obrigkeitlich angeordneten Katechisation widersetzen, LEU 2007, 223f. und unsere Liste A 1 überschneiden sich nur in den Namen Stefan Zehnder, Galli Schneider und Uli Schneider.

103 +alte Bleistiftpaginierung+.

Steffen Zeender[104] kam adi[105] 23. 7brio[106] [!] 1639, starb adi 26. Hornung[107] 1641. *Ůlli Schneider* von Richteschwÿll,[108] kam adi 23. 7brio 1639,[109] starb adi 8. Aprill 1641. *Růdolff Hottinger* von Richteschwÿll,[110] kam adi 23. 7brio 1639, gahtt heim adi 12. Merz 1640. *Heinrich Gůtt* von Longeren,[111] kam adi 21. 10brio[112] 1639, starb adi 25. 8ctober[113] 1640. *Galli Schneider* von Richteschwÿll,[114] kam adi 12. Jener 1640, starb adi 8. Merz 1641. *Ůlrich*

---

104 **Stefan Zehnder** (Zehender) von Birmensdorf, Obervogtei Birmensdorf. Zehnder wurde 1636 zu den massgeblichen Täuferführern gezählt (vgl. Tab. 6). 1613 JUN mit Hans Landis und vier weiteren Täufern inhaftiert, droht den standhaften Gefangenen die Galeerenstrafe (BÖTSCHI-MAUZ 2007, 180-184). Davon zeigt sich Zehnder freilich wenig beeindruckt: „Er scheuhe jhme so vil nit ab dem Meer und Wasser, dann es sigind Creaturen Gottes" (OTT 1672, 214). Die 1613 AUG 5 gegen Landis, Zehnder und Gallus Fuchs verfällte Strafe kommt indessen nicht zur Anwendung, da die von den Berner Täufern unterstützten Zürcher in Solothurn entkommen (OTT 1672, 215; BÖTSCHI-MAUZ 2007, 184-186). 1636 NOV wird Zehnder wegen Beleidigung des Pfarrers, von dessen Zuhörern er behauptete, sie sässen „dem bösen Geist auff dem Ruggen", und des Obervogts, dieser sei ein „Tyrann gegen den Täuffern" und habe ihnen „vil Gelt abgenommen", des Landes verwiesen, jedoch 1636 DEZ zu Hausarrest begnadigt (OTT 1672, 262). 1638 APR 5, nach 47 Wochen schwerster Gefangenschaft ausgebrochen, hält sich Zehnder vornehmlich im Bernbiet auf (LEU 2010, 47f.). 1639 SEP 23 erneut im Oetenbach gefangen (LEU 2007, 224; LEU 2010, 56f.), davon 16 Wochen „in eiserne Banden festgesetzt und gefoltert" (MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 800; MANGOLD 1645, 20), stirbt Zehnder anderthalb Jahre später (corr. ML 4:587) an Krankheit und Auszehrung.

105 *a[nno] d[omin]i*?

106 September.

107 Februar.

108 **Ulrich Schnyder** (Schneider), vom Richterswiler Berg, Hirtenstall: „Ein Haus und Güter in der Pfarr Richtenschweil" der Ldv. Wädenswil (LEU 10:177). 1638 MRZ Helfershelfer beim Ausbruch von 12 Täufern aus dem Oetenbach (OTT 1672, 273, vgl. LEU 2007, 222). 1639 SEP im Oetenbach inhaftiert, stirbt Schnyder trotz des überrissenen Tischgelds von 120 Pfund (BSB Cgm 6083, Bild 196) nach fast anderthalb Jahren „in stinkender Gefangenschaft" (MANGOLD 1645, 35). Zwei seiner älteren Söhne kamen ebenfalls in den Oetenbach. Nach deren Freilassung wurde das väterliche Gut im Wert von 8000 Gulden konfisziert, der Hof bis auf die Fundamente eingerissen, und „Elßbetlÿ, deß Ulÿ Schnider hinderlaßne witfrauw" (BSB Cgm 6083, Bild 661), mit drei Kindern „ausgestossen" (MANGOLD 1645, 36). – Ein Heinrich Schneider ist 1659 in Jebsheim bezeugt (BAECHER 1997, 38 n. 38), ein Jacob Schneider vom Richterswiler Berg in Dürrenentzen, 1660 als Diakon in Ohnenheim und 1678 in Horbourg-Wihr (BAECHER 1997, 42 n. 92).

109 MANGOLD 1645, 35: „den 30sten Herbstmonat".

110 **Rudolf Hottinger**, vom Richterswiler Berg, Ldv. Wädenswil. 1637 JUN erstmals (LEU 2007, 220), 1639 SEP erneut im Oetenbach gefangen. Bei der 1641 MRZ erfolgten Entlassung wird Hottinger eine Bedenkfrist gegeben (OTT 1672, 285: „deliberandi spatium"), die er wohl im Sinne der Obrigkeit genutzt hat.

111 **Heini Gut**, von Lunnern: „Ober und Unter: Zwey Dörflein unweit von der Reus in der Pfarr Ottenbach, in der Landvogtey Knonau und dem Gebiet der Stadt Zürich" (LEU 12:375). Seit 1639 DEZ 21 im Oetenbach gefangen, stirbt er dort 1640 OKT 25 (BSB Cgm 6083, Bild 156, vgl. MANGOLD 1645, 21f.). Guts Güter wurden konfisziert (BAECHER 1997, 39). Identisch mit dem im MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 800 genannten „Heinrich Gutwohl von Lehnmer aus dem amt Knonau".

112 Dezember.

113 Oktober.

114 *Gallus Schnyder* (Schneider), vom Richterswiler Berg (BAECHER 1997, 40 n. 62], Ldv. Wädenswil. Ein „sehr alter Mann" (MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 803). 1641 JAN Mitunterzeichner einer Petition auf Erlass der Kinderlehre im Oetenbach (LEU 2007, 224), ist er nach „strenger Gefangenschaft [...] mit Sieg von hinnen geschieden" (MANGOLD 1645, 36).

Pfeninger ußem Gÿrenbad,[115] kam adi 18. Jener 1640, gahtt heim adi 12. Merz 1640. *Werni Pfister* abem Wädeschwÿllerberg,[116] kam adi 18. Jener 1640, starb adi 31. Merz 1640. *Heinerich Boller* von Wädeschwyll,[117] kam adi 30. Jener 1640, starb adi 9. Merz 1640.

Weiber stuben

Barbell Frei von Richteschwÿll,[118] kam adi 18. Jener 1640, gahtt heim adi 29 Jener 1640. *Catterina Hönin* von Wädeschwÿll,[119] kam adi 18. Jener 1640, gahtt heim adi 17. Aprill 1640. *Elßbett Hiestand* abem Horgerberg,[120] kam adi 17. Merz 1640, gahtt heim adi 3. Aprill 1640.
|157|

---

115 **Ulrich Pfenninger** vom Gyrenbad, Weiler in Hinwil, Ldv. Grüningen. 1654 MAI 25 kann der Amtmann nach Zürich melden, dass „das hauß von dem teüffergeist ganz geseüberet, aussert der alten můter" (BSB Cgm 6083, Bild 571).

116 **Werner Pfister-Höhn** (MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 803: „Phister" bzw. „Pleister"), vom Berg Wädenswil, Stocken: „Ein Hof berghalbs in der Pfarr und Landvogtey Wädenschweill" (LEU 17:643). Geb. 1570, vor 1595 verheiratet mit **Katharina Höhn** von der Stocken, 8 Kinder (zuverlässige genealogische Angaben auf www.sunft.ch, 3.1.2010). Ältester der Wädenswiler Täufergemeinde (MANGOLD 1645, 34). 1639 SEP wird Pfarrer J. J. Vollenweider von Wädenswil verdächtigt, Pfister das „Täufermanifest" vorzeitig ausgehändigt zu haben (BSB Cgm 6083, Bild 16, vgl. WÄLCHLI/LEU/SCHEIDEGGER 2010, 43, 46). Bei der 1640 JAN erfolgten Verhaftung Pfisters, seiner Frau und seiner Schwiegertochter, demolieren die Täuferjäger, die sich aufführten „als brüllende Wölfe und Bären" Haus und Inventar (MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 803). Pfarrer Vollenweider setzt sich 1640 FEB 14 vergeblich für die Familie ein, „da sie ausserhalb der Sekte gut und barmherzig waren" (OTT 1672, 285). Laut Märtyrerspiegel sind Werner Pfister und „seines Sohns Weib [Sara Wanner, vgl. Anm. 135], als sie keineswegs von ihrem Glauben wollten abweichen", im Oetenbacher Gefängnis gestorben (MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 803, vgl. Anm. 116), und zwar infolge der „unnatürlichen Feuchte der Gefangenschaft". Mangold datiert Pfisters Tod ins Jahr 1640. Dagegen sei „des Sohns Frau [...] noch eine lange Zeit in der Gefangenschaft blieben, bis sie an ihrem Leib verdorben ist, und leztlich auch gestorben". Die 1640 APR 17 entlassene Witwe lebte offenbar noch 1655 APR 10 (MANGOLD 1645, 35).

117 **Heinrich Boller** von Wädenswil, Ldv. Wädenswil. 1640 DEZ 19 erstattet der Amtmann von Wädenswil Bericht über einen „trunksüchtigen (vinolentus)" Heinrich Boller (OTT 1672, 278). Inhaftierung und Tod des hochbetagten Täufers Heinrich Boller datiert der Märtyrerspiegel auf das Jahr 1644 (MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 806f.). Seine konfiszierten Güter wurden um 4'000 Gulden veräussert (BAECHER 1997, 38).

118 **Barbara Frei** vom Richterswiler Berg (BAECHER 1997, 42), Ldv. Wädenswil.

119 **Katharina Pfister-Höhn** vgl. Anm. 116.

120 **Elsbeth Asper-Hiestand**, von Hütten, Hintere Schönau: „Höfe in der Pfarr Richtenschweil, und Landvogtey Wädenschweil" (LEU 16:434). Gattin des seit 1636 aktenkundigen (vgl. BAECHER 1997, 38, n. 35) Täufers Hans Jakob Asper-Hiestand vom Horgenberg, an der Spitzen: „Einige Häuser in der Pfarr Hirzel und Landvogtey Wädenschweil" (LEU 17:411). – Asper ist 1641 JAN als täuferischer Mitunterzeichner einer Petition auf Erlass der Kinderlehre im Oetenbach bezeugt (LEU 2007, 224), „doch ist er Leibes halben so krank gewesen, daß ihn die Kindern haben müssen aus der Gefangniß tragen" (MANGOLD 1645, 34). Nach der Verhaftung und Freilassung seiner Ehefrau „haben sie ihm auch seine Haushaltung verstöhrt, und auch Haus und Hof verkauft" (MANGOLD 1645, 34f., s.d.). Aus dem konfiszierten Gut löst die Obrigkeit 4'000 Gulden (BAECHER 1997, 38), die Kinder werden „ins Elend vertrieben" (MANGOLD 1645, 34). Sohn Jakob Asper kommt als Schneiderlehrling zu Hans Widmer nach Richterswil (BSB Cgm 6083, Bild 296, 1644 MRZ 28). 1644 JUN 11 erneut im Oetenbach, gelingt Hans Jakob Asper 1645 DEZ die Flucht (http://genforum.genealogy.com /cgi-bin/pageload. cgi?Hiestand::asper::47.html, 12.08.2009). 1649 OKT 4 berichtet der Pfarrer von Richterswil über „Elsbeth Hiestandin, Hanß Jagli Aspers, des töuffers, eewÿb, einer auch alten [hier: altbekannten], bÿ Ülj Stricklern [ihrem Schwiegersohn] sich ufhaltenden töüfferin ÿnzug [heimliche Aufnahme sc. von Täufern] und

Catterina Frei, ein wittib von Affholtteren,[121] kam adi 18. Hornung, gahtt uß adi 24. Junj 1640. *Frene Gůtt* von Dachßleren,[122] kam adi 18. Hornung 1640, gahtt heim adi 17. Aprill 1640.[123] *Ursell Schenckell* ab Landicken,[124] kam widerumb adi 19. 7brio 1640, kam in spittall adi 30. 9brio[125] 1640. *Anna Schäpin* abem Horgerberg,[126] kam adi 9. 2. 9brio 1640, gahtt heim adi 19. Jener 1641. *Elßbett Bachmann* von Bäretschwÿll,[127] kam adi 8. Jen<er> 1640, starb adi 18. Hornung 1641. *Elßbett Hiz* ußem Stallicker Thall,[128] kam adi 8. Jen<er> 1640, starb adi 8. Jener 1641.

---

töufferisches verhalten" (BSB Cgm 6083, Bilder 493f., vgl. Ott 1762, 321: „1649. Die 4. Oct. Quàm inquieta Elsbetha Hiestandin significatur"). 1663 ist die Familie mit vier Kindern im elsässischen Jebsheim bezeugt. Elsbeth Asper-Hiestand scheint vor 1674 OKT 18 gestorben zu sein (http://genforum.genealogy.com/cgi-bin/ pageload. cgi?Hiestand::asper::47.html, 12.08. 2009).

121 Wohl Affoltern am Albis: „Ein Dorff, Kirch und Pfarr-Gemeind in dem sogenannten Freyen Amt, und der Herrschaft Knonau" (Leu 1:77).

122 Dachslern: „Ein Dörflein in der Pfarr Nider-Wenningen" (Leu 6:3), Ldv. Regensberg.

123 **Verena Gut.** Nachdem sie 1640 APR 18 bekehrt worden war (conversa) wird „Veronica Gut" dem Ortspfarrer zu besonderer Betreuung empfohlen (Ott 1672, 286).

124 **Ursula Rosenberger-Schenkel,** von Landikon, Hof in der Kirchgemeinde und gleichnamigen Obervogtei Birmensdorf. Die Ehefrau des Felix Rosenberger von Landikon „begehrte der Lediglassung und hat darbey mit Mund und Hand gelobt, daß sie innert den nechsten drey Wochen eintweders zur Gehorsame sich bequemen oder aber in vorige Verhafftung sich widrumb einstellen wöll. Worauff sie ledig glassen, aber jhr versprechen und anloben weder deß einen nach des andern Stucks halben gehalten" (Ott 1672, 309f., s.d.). Auf diese Nachricht scheint sich die 1641 SEP belegte Entlassung aus dem Oetenbach zu beziehen (BSB Cgm 6083, Bild 160, vgl. bei Anm. 136).

125 November.

126 **Anna Landis-Schäppi,** vom Horgenberg, Moosacker (Horgenberg: „Ein fruchtbarer Berg zwischend Horgen und dem Fluß Sil, in der Obervogtey Horgen", Leu 10:294. Moosacker: „Ein Haus und Güter in der Pfarrei Hirzel, und der Obervogtey Horgen", Leu 13:276). Geb. um 1570, zweite Ehefrau des Oswald Landis (Neffe 1. Grades des Täufermärtyrers Hans Landis, vgl. Wilcox 1995, 16). 1640 SEP mit ihrem Mann (vgl. Leu 2007, 224, Nr. 5), zwei Söhnen samt ihren Frauen und zwei Säuglingen im Oetenbach gefangen. Nach der 1641 JAN erfolgten Entlassung von Anna und Oswald Landis sind „ein Sohn und Sohns Weib [...] in das Elend vertrieben worden" (Mangold 1645, 28). Hans Jakob Landis wandert 1651 mit seiner Familie ins Elsass aus (Baecher 1997, 39, n. 47). Die zur Amtskirche gehörenden vier Söhne können den väterlichen Hof gegen eine Verzinsung von 1'000 Gulden übernehmen (Mangold 1645, 29). Davon zeugen vier Interzessionen der Pfarrer von Hirzel zwischen 1649 und 1659 für Hans Heinrich, Martin, Rudolf und Oswald Landis im Moosacker, bzw. im Kalbisau (BSB Cgm 6083, Bilder 479-482, 593f., 599f., 705-708). Anna Landis wird 1641 offenbar ein weiteres Mal inhaftiert, vgl. bei Anm. 132.

127 **Elisabeth Hess-Bachmann,** geb. um 1613. Seit ca. 1634 zweite Ehefrau des Schmieds und Täuferlehrers Hans Jakob Hess von Bäretswil (Baecher 1997, 34, n. 7, 38 n. 32; http://freepages.genealogy.rootsweb. ancestry.com/~mgholler/Caden/a15.htm#g15, 11.11. 2009), vgl. Anm. 338. Laut Märtyrerspiegel stirbt die 1639 im Oetenbach inhaftierte Elsbeth Hess nach 63 Wochen härtester Gefangenschaft (Märtyrerspiegel 1780, 800f., vgl. Mangold 1645. 39f.). In dem ungelenken Bericht über den Tod dreier Täuferinnen im Oetenbacher Gefängnis, wäre „Elisabeth Bachmann aus dem Groninger [Grüninger!] Amt, des Hans Jagli von Bartschwil [Bäretswil] Haußfrauw" um 1643 ein weiteres Mal gestorben (Märtyrerspiegel 1780, 805f.).

128 **Elsbeth Isler-Hitz,** von Bäretswil, Ldv. Grüningen. Erste Ehefrau des Täufers Jakob Isler vom Stalliker Tal, Kirchgemeinde Stallikon, Obervogtei Wettswil (vgl. Leu 17:497). Gemäss Märtyrerspiegel wäre Elsbeth Isler-Hitz als „Elßa Bethezei [!] aus dem Knonauer Amt, des Jacob Ißelme [!] Hausfrau" 1643 im Oetenbach gestorben (Märtyrerspiegel 1780, 805), nachdem sie 1641 SEP noch einmal frei gekommen war (BSB Cgm 6083, Bild 160, vgl. Anm. 137). **Jakob Isler** scheint 1649 nach dem überstürzten Verkauf seiner Güter mit seiner zweiten Frau ins Elsass ausgewandert zu sein (Ott 1672, 321, vgl. Baecher 1997, 35). Er stirbt 1667 in Baldenheim (Baecher 1997, 41, n. 89, vgl. 52 und Leu 1:256). Die Söhne Hans und Jakob kaufen 1649 APR um 540 Gulden in Uster „ein gůtli" (BSB Cgm 6083, Bilder 487-492).

Adi 13. Aprill befindt sich in der manenstuben		21 perso<nen>
Item in der wÿberstuben		16 person<en>
	Suma	37 pers<onen>
Jn der Zuchtstuben		7 pers<onen>
Suma der gfangnen jn Öttenbach		44 pers<onen>

D. H. schuldiger unnderthan
Heinerich Widmer am Weiße<n>huß Öttenbach
|158|[129]
|159|
Töüffer beträffendt 1641 adi 13. Aprill.

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 156-159.

A 2 Austrittskontrolle (1641 September)

|160| +72+[130]
Adell Egli abem Horgerberg,[131] gieng heim adi. 24. 7brio A° 41. – *Anneli Landiß* abem Horgerberg,[132] gieng heim adi. 10. ditto 41. – *Aneli Schneweli* ab Äügst,[133] gieng heim adi 12. 7brio A° 41. – *Anna Meier* abem Hüttliberg,[134] gieng heim

129 leer.
130 +alte Bleistiftpaginierung+.
131 **Adelheid Landis-Egli,** vom Horgenberg (vgl. bei Anm. 126). Geb. um 1593. Dritte Ehefrau des Täufers Felix Landis (vgl. WILCOX 1995, 15. Corr. WÄLCHLI/LEU/SCHEIDEGGER 2010, 50.), seit 1639 SEP als Täuferin auffällig. Mit ihrem Mann im Oetenbach inhaftiert, verweigern beide 1641 JAN 2 den Besuch der Katechisation: Felix Landis will lieber „gahn in die Hauptgrub, an das Ort, wo die Maleficanten hingricht werdend, als aber zur Predig. Und sein Haußfrauw sich gleichfahls verlauten lassen, sie wolt lieber sterben als sich dahin verfügen" (OTT 1672, 306). Felix stirbt 1641 oder 1642 im Oetenbach an Auszehrung (MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 805; MANGOLD 1645, 31, s.d.). Adelheid gelingt 1641 APR 23 der Ausbruch, doch wird sie bald wieder eingefangen (WÄLCHLI/LEU/SCHEIDEGGER 2010, 228). Insgesamt (?) soll sie nahezu vier Jahr im Oetenbach verbracht haben (MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 805; MANGOLD 1645, 31). 1655 JUN optiert der zu Thalwil ansässige Sohn Hans auf das um 5'000 Gulden verkaufte „väterliche erbgůt" (MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 805; MANGOLD 1645, 3; BSB Cgm 6083, Bild 607, vgl. 699f. und 701f.)
132 Vgl. Anm. 126.
133 **Anna Vollenweider-Schneebeli,** von Aeugst, „Dörfflein und Pfarr-Gemeind auf einem Berg", Ldv. Knonau (LEU 1:389f.), Ehefrau des Uli Vollenweider (BAECHER 1997, 42, n. 95).
134 Üetliberg „Ein Theil des Albis-Bergs und zwar bald der höchste desselben, auf dem eine Hochwacht und ein Hof in der Pfarr Stalliken und Zürichischen Obervogtey Wettschweil [Wettswil]" (LEU 18:511).

adi. 12. ditto. – *Sara Waneri*[135] von Wädeschwÿll, gieng heim adi. 24. ditto. – *Ursell Schenckell* ab Landicken,[136] gieng heim adi. 14ten. 7brio. – *Elßbett Isler* ab Landicken,[137] gieng heim adi. 6. ditto A° 41. *Elßbett Meilli* von Bauwstetten,[138] gieng heim adi. dito. – *Frene Gugelz* von Meüedorff,[139] gieng heim ad 21. 7brio.

Öttenbach &

|161|[140]

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 160-161.

A 3-5 Gefangenschaftsbriefe

Lange vor dem sog. „Jahrhundert des Briefes" und der damit einhergehenden „Entdeckung der eigenen Subjektivität wie der sozialenUmwelt"[141] *waren die Täufer fleissige Briefschreiber.*[142] *Ihrer Fügung entsprechend sind nicht wenige ihrer Episteln aus der Gefangenschaft oder in die Gefangenschaft geschrieben worden. Trotz widrigster Haftbedingungen scheint es den Gefangenen immer wieder gelungen zu sein, die Kommunikation mit der Aussenwelt aufrecht zu erhalten. J. H. Ott weiss sowohl von „Zådelin", die die Täufer „auß jhrer Verwahrung geschriben" als auch davon, dass „die Wädenswiler Täufer die*

135 **Sarah Pfister-Wanner,** von Wädenswil, Ldv. Wädenswil, Ehefrau des **Hans Pfister**, Schwiegertochter des Werner Pfister (Anm. 116), mit dem sie laut Märtyrerspiegel, „als sie keineswegs von ihrem Glauben wollten abweichen", im Oetenbacher Gefängnis gestorben sei (MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 803, vgl. Anm. 116). Mangold datiert Pfisters Tod ins Jahr 1640, während „des Sohns Frau [...] noch eine lange Zeit in der Gefangenschaft blieben, bis sie an ihrem Leib verdorben ist, und leztlich auch gestorben" (MANGOLD 1645, 35). Wenn die zeitliche Angabe des Märtyrerspiegels korrekt sind, wäre „Sara Wanry vom Horgerberg, des Hans Phisters Hausfrau", erst 1643 im Oetenbach gestorben (MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 805, vgl. BAECHER 1997, 38, n. 41), nachdem sie 1641 SEP noch einmal frei gekommen war (BSB Cgm 6083, Bild 160). Der 1596 geborene Witwer Hans Pfister (vgl. www.sunft.ch, 23.11.2009) emigriert, während sein Bruder Rudolf eine Busse von 1'000 Gulden erlegen muss und auf dem väterlichen Hof 1'000 Gulden Pachtzins bezahlt (MANGOLD 1645, 35; corr. BAECHER 1997, 38, n. 41: „Pfÿffer" ist wohl Falschlesung für „Pfÿster"). 1658 MRZ 14 bekennt Rudolf Pfister-Landis, „dass seÿne abgeleibten elteren, Werni Pfister und Catharina Hǒnin, hoffentlich såligi, wie auch sein brůder Hanß, so noch ussert landtt in lëben sein sol, wegen iher hartnekigen beharligkeit in dem teüfferischen ihrtumb lb [Pfund] 2'000 an briefen und aller anderer gůteren sich verlustig hettend gemachet" und bittet um finanzielle Erleichterung (BSB Cgm 6083, Bilder 671f.).

136 Vgl. Anm. 124.

137 Vgl. Anm. 128.

138 **Elisabeth Meili,** von Bonstetten, Obervogtei Bonstetten, vgl. MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 798; MANGOLD 1645, 22.

139 Nürensdorf?, „Dörflein in der Pfarr Baserstorf" (LEU 14:167), Ldv. Kyburg. – Die Gugolz kommen vor in Erlenbach, Horgen, Küsnacht, Langnau am Albis, Männedorf, Mettmenstetten, vgl. VIKTOR SCHOBINGER ET AL., Zürcher Familiennamen, Zürich 1994, 78.

140 leer.

141 REINHARD WITTMANN, Einladung ins 18. Jahrhundert. Ein Almanach aus dem Verlag C. H. Beck im 225. Jahr seines Entstehens, München 1988, 151f.

142 ROBERT FRIEDMANN, Art. „Anabaptist Epistles", in: ME 2:230-233.

Gefangenen mit einem Brief tröstet".[143] *Entsprechende Beispiele sind uns nur erhalten geblieben, weil sie durch argwöhnische Aufseher abgefangen*[144] *und von pflichtbewussten Beamte abgelegt worden sind.*
Im Mittelpunkt dieser subjektiven und kollektiven Dokumente, in denen Selbstwahrnehmung und –darstellung des historischen Subjekts bzw. Kollektivs uns hinter der oftmals hölzernen und formellen Sprache noch heute berührt, stehen im Falle der Briefe aus der Gefangenschaft die Mitteilung des Wohlergehens und der Hoffnung auf Standhaftigkeit – der eigenen wie jener der Glaubensgeschwister draussen –, Fürbitte, Trost und Kundgabe spiritueller Einsichten, sowie (hausväterliche) Ermahnungen,[145] *wobei der Ewigkeitsaspekt und die Alltagswelt einander problemlos begegnen: „Bättend Got ernstlich für uns, das sind wir auch gesinet zu dun für üch ale, Amen. Hei<n>rych, wän du wit hirten, so häb frey gutt sorg zum fie!"*[146]
Die Briefe in die Gefangenschaft legen den Akzent auf die Mitteilung von Nachrichten aus der Gemeinde und den Zuspruch. Beides war gewissermassen der schriftliche Ersatz für das der Gemeinde aufgetragene Werk der Barmherzigkeit: „Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen" (Mt 25:35b).[147]

❧

A 3 Gefangenschaftsbrief eines sterbenswilligen Täufers an seine Familie (s.d.)
|573|
Vill gnad und gunst von Gott, dem allmächtigen vater, durch die reini liebe unßer Heren Jeßu Christi, unßers Heilandts und Erlößers. Amen. Drülich wünschen jch alen denen, die mich uß rächter liebe liebhabend, und sundrlich dir, min liebe hußffrouw und mine kind, und ali, die mir nachvragend und jch jnen anglägen[148] bin: Sind[149] von mir drülich gegrůtzt und Gott befolen jn sin schuz und schirm,

143 Ott 1672, 305 (betr. Oetenbach 1640/45), 274 (1638), vgl. Anm. 176 und 241 (vor 1640 FEB).
144 Vgl. bei Anm. 175.
145 Vgl. schon QGTS I Nr. 123 (Jörg Blaurock, 1525 NOV/1526 MRZ), Nrn. 201f. (Felix Manz, vor 1527 JAN 5). Diese Dokumente stehen in der vorbildlichen Tradition der paulinischen Gefangenschaftsbriefe. – Wichtig für die Gattung der Gefangenschaftsbriefe im Sinne geistlicher Testamente wurden die von Luther herausgegebenen Briefe des Johannes Hus: Martin Luther, Epistolae quaedam piissimae & eruditissimae Iohannis Hus, Wittenberg 1527.
146 Hans Landis aus Oetenbach an seine Frau „und auch alen samen uber al" (1637), vgl. Roland M. Wagner/S. Michael Wilcox, Two Letters from 1637 by Hans Landis, Swiss Anabaptist Prisoner, in: Pennsylvania Mennonite Heritage 18 (1995 July), 9-14, 11.
147 Zu der seit der Reformationszeit besonders kultivierten Gattung des Trostbriefs vgl. neuerdings Matthieu Arnold, Ein Trostbrief Martin Bucers an einen Gefangen, Beobachtungen anhand eines Vergleichs mit den Trostbriefen Luthers und Calvins, in: Gudrun Litz/Heidrun Munzert/Roland Liebenberg [Hg.]: Frömmigkeit – Theologie – Frömmigkeitstheologie (FS Bernd Hamm), Leiden 2005, 373-384 (Quellen und Lit.). – Aus der frühesten Täufergeschichte darf erinnert werden an Wolfgang Capitos bewegenden Trostbrief an die gefangenen Anhänger Michael Sattlers zu Horb, QGTE 1 Nr. 84 (1527 MAI 31).
148 wichtig, der Sorge wert, vgl. DWb 1:345.
149 seid. *sind* ist alter („alemannischer") Imperativ von sein.

und sind minen ouch ale zit ingedänck und vergäsid minen nit und hand minen ouch mitehin[150] ein nachvrag, wie eß mir gange, dan die sachen könend sich gar bald ëndren, wan sich der mönsch jm mindsten versicht. Darum sönd[151] wir tag und nacht wachen und bäten,[152] dan wir hand nit das gůt,[153] von unß sälb zů gedäncken, ich gschwigen zů důn oder dann zů voll bringen.[154]
Item, min liebe hußffrouw, das zitliche läben uf der erden jst mir alßo erleidet,[155] das jch grösseren verlangen han zů sterben dan zů läben, und w<a>n schon min Heren mich bin[156] dir und bin kinden und bi mim glouben wetind laßen wonen und sin. Dan der mänsch hat stetigen strit,[157] dan eß hat vill jn,[158] Gott ob alen dingen zů lieben und zů ffürchten;[159] dan eß ist dem mänschen gar glich geschächen, das er daß zů wenig drachtet und yn sunderheitt jn frid und růw und den nechsten zů lieben alß sich sälbst,[160] ja, die zů lieben und gůtz zů důn, die ym bößeß důnd, ja, vür die zů biten, die jnn beleidigend und schmechend,[161] und daß mit hertz und mund und mit der dat bewißen will. Das hat großi ursach, Gott drülich darum zů biten, dan eß ist der natur ganz zů wider, söliches zů důn one die hilf deß Heren.
Item, min liebe hußffrouw, du sott[162] darum nit meinen, daß jch nit begäri, daß der will Gottes söli geschächen mit mir und üch und alen samen, und jëden widerß zů sprächen: Her, din will der geschäch,[163] eß seige glich: lang zů läben oder glich zů sterben,[164] wan eß nun[165] gibt ein säligß end.[166] Amen, drülich dur [!] Christi Jesu, Amen.
Wider, min liebe hußfrauw, grůz du mir din alti můter und diner brůdren und brůderß wiber. Jch biten, si welid sich nit also übel über unß beschweren. Gott wird eß vrei[167] verschafen[168] mit unß, deßi han jch ein gůti hofnig. Dröst die můter, dan jch glouben, si heige großen kumber vür dich und die kind, si köni die sach gar kum[169] jn ein gedult vaßen, und jst aber die gedult gar gůtt darzů

150 Undeutliche Schreibung. *mithin* ?: mitunter, bisweilen (Id 2:1350).
151 sollen: für das Alemannische typischer Ausfall von <l> bei sollen (*sönd – sött*) und wollen (*wänd – wött*).
152 Vgl. Mk 13:33.
153 Vermögen (Id 1:546). Zum immateriellen (religiösen) Aspekt des Wortes vgl. DWb 9:1357 (d) sowie 9:1359 (*β*).
154 Vgl. Phil 2:13.
155 widerwärtig geworden, vgl. Id 3:1085.
156 bei.
157 Vgl. Hiob 7:1.
158 *in(n)haben* ?: im Besitz haben (Id 2:902).
159 Vgl. 5 Mose 10:20.
160 Vgl. Mt 19:19.
161 Vgl. Mt 5:44.
162 Vgl. Anm. 151.
163 Vgl. Mt 26:42.
164 Vgl. Rm 14:8.
165 nur.
166 Vgl. Mt 10:22.
167 angemessen, zweckmässig (Id 1:1259).
168 ausrichten, zu Ende bringen (Id 8:335-338).
169 kaum.

[bricht ab]

|574|[170]

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 573-574.

A 4-5 Zwei Briefe einer Täufergemeinde an die Geschwister in der Gefangenschaft ([1640][171] Februar 11)

Beide Briefe – der erste an die Brüder, der andere an die Schwestern in Christo – sind von der gleichen Hand geschrieben. J. H. Ott waren sie bekannt: „Die übrigen <Täufer> schicken den gefangenen Brüdern zwei lange Trost<briefe> (binas consolatorias prolixas), worin sie überdies anzeigen, welche denn Gehorsam gelobt hätten."[172]
Absender sind „mir, die brůder und schwöste<r>n" bzw. „unser gmeind". Diese erleidet zur Zeit einen massiven Mitgliederschwund: „es standendt fil ab". Der Gemeindebrief an die Männer nennt die Namen einzelner Ausgetretener. Wenn alle aufgelisteten Personen Angehörige dieser Gemeinde waren, so umfasste diese die heutigen Ämter Affoltern, Meilen und Hinwil (Abb. 2).
Diese Dokumente gewähren willkommenen Einblick in das „Innenleben"[173] *und die Denkungsart einer Täufergemeinde jener Zeit. Der einzige Trost, den sie den Brüdern und Schwestern in der Gefangenschaft geben kann, ist der Wunsch um „fil geduldtt und throst von dem lieben Gott und Vater" bzw. nach „bestandikeit im glouben und in der liebe" und nach der stark machenden Gewissheit, „daß ir nüt alein für üch strithend, sonder ouch für uns und für alle". Warnende Gegenbeispiele sind jener Andres Gneser, der sich infolge seines Widerrufs hintersann und seither verwahrt werden musste, sowie die Abtrünnigen, „die ußgeschlosen sind", d.h. mit Bann und Meidung belegt wurden. Die Gemeinde ist zwar bedrängt, aber nicht isoliert: man unterhält persönliche Kontakte zu den Brüdern in Bern und Schaffhausen.*
Bei der Deutung der Zeichen der Zeit gehen Bibel- und Gesangbuchverse ineinander über. Die Welt, die es zu überwinden gilt, ist der „grose Geliot [Goliath], der der ornung des läbend Gottes ußbüt", sind die „Widersächer", die „one one alen schüchen sprächen, mir heigend ein tüflische ler und ein tüfflischen säckten." Diesem Geschlecht ist nur mit militia Christi – „Christus / Gott ist unser houptman", mit opferbereiter Nachfolge beizukommen: „Dan mir fersprächend unß beÿ Touf und Nachtmoll, daß mir um sinentwillen wöllend liden wie er um unßerwilen gelithen hatt."

❧

170 leer.
171 Der Brief an die Brüder datiert vom 11. Februar, jener an die Frauen vom 12. Februar 1640. Ott 1672, 285 reiht beide Dokumente zwischen 7. und 13. Februar 1640 ein.
172 Ott 1672, 285.
173 Leu 2010, 52ff.

A 4 Brief an die Brüder in der Gefangenschaft

|134|

Die heilsam gnad Gottes und den jnerlichen friden Jessum Christ wünschend mir üch brůdern und schwöstern, eüch, den geffangen brůdern in dem Herren Jessum Christ, unserm <Herrn> und Heilland, Ammen.

Wÿther, lieb brůder jm Herren, mir, die brůder und schwöste<r>n, händ ein hertzlich ferlangen[174] und begirtt, üch ein wenig zů schrïben; und wän mir schon geschriben händ, so händ mir es üch nüt könen üch zůschiken.[175] Mir händ wol ferstanden, daß der *Růdÿ Hägÿ*[176] ein brieflÿ geschriben heige an sin hus frouw,[177] und händ woll ferstanden, daß ir zimlich gesund seigend und auch zimlich wol tröst. So mögend mir zum allerersten dem lieben Gott trülich danken, daß er uns so genediklichen behůtendt [!]. Darum, lieb brůder, wünschend mir üch fil geduldtt und throst von dem lieben Gott und und [!] Vater und bestandikeit im glouben <und> in der liebe, dan mir gloubend und erkännend, daß ir nüt alein für üch strithend, sonder ouch für uns und für alle. Item, ir werdennt wundern, wie es um unß stand; mir sind von Gotes gnaden gesund, Got seÿ lob, und seind +mit hin hin [!] und her+[178] fast[179] zerströütt. Es glangentt jez an unser etlich <Ereignisse>, wieß im lied statt: „Man dorft weder koufen noch ferkoufen im land,[180] man schonentt [!] weder jung noch alt".[181] Darum, lieb brůder, lassend

174 Vgl. Lk 22:15!

175 D.h. die Briefe wurden abgefangen.

176 **Rudolf Hägi-Schäppi** (Hegi/Hege), Wagner, von Uerzlikon: Hofsiedlung in Kappel a.A., Ldv. Knonau. 1637 Mai 15 wird der Vogt von Knonau angewiesen, „Růdli Hägi" samt dem Fähnrich Heinrich Frick(er) im Buch zu verhaften und nach Zürich zu überführen (BSB Cgm 6083, Bild 12). Seit 1639 SEP 23 während 83 Wochen, davon 16 in Ketten, im Oetenbach gefangen. 1641 APR 22 zusammen mit seiner mitgefangenen Ehefrau (vgl. Anm. 177) und anderen Täufern ausgebrochen (MANGOLD 1645, 16, MARTYRERSPIEGEL 1780, 799; vgl. OTT 1672, 287). 1645 JUL 22 ist der im Aargau lebende (PFISTER 2007, 262) Älteste „Ruth Hage [!]" Mitunterzeichner eines Berichtes an die Brüder in Holland über die Lage der Täufer im Bernbiet (MARTYRERSPIEGEL 1780, 807). Des Landes verwiesen (MANGOLD 1645, 16), scheint Hägi zunächst im Elsass (Wihr-au-Val) Zuflucht gefunden zu haben (BAECHER 1997, 39), bevor er 1650 nach dem Kraichgau (Dühren) zieht (vgl. PFISTER 1987, 179, PFISTER 2007, 261). 1661 MRZ muss sich Hägi wegen Teilnahme an einer täuferischen Abendversammlung in Steinsfurt verantworten (ML 2:271).

177 **Susanna Hägi-Schäppi,** Ehefrau des Rudolf Hägi (vgl. Anm. 176). 1640 FEB 14 berichtet der Amtmann von Kappel nach Zürich über die erfolglose Verhaftung von „Růdi Hägis frauw": Er habe „die arg täsch nit beträtten mögen [verhaften können]" (BSB Cgm 6083, Bild 69), dies, obwohl „6 persohnen ihr Haus umstanden", welche Aktion 4 Pfund 16 Schilling gekostet hatte (BSB Cgm 6083, Bild 71). Die Fahndung läuft noch 1640 JUL 12 (BSB Cgm 6083, Bild 65). Susanna Hägis Festnahme kommt erst zustande, nachdem man das älteste Kind mit Folter und Zwangsarbeit bedroht hatte (MANGOLD 1645, 16). 1641 APR 22 (vgl. OTT 1672, 287; Leu 2007, 228: „Karfreitagsnacht vom 23. April 1641") gelingt ihr „mit ihren mitgefangenen Brüdern und Schwestern durch ein gewisses Mittel [Opium?]" die Flucht aus dem Oetenbach (MARTYRERSPIEGEL 1780, 799).

178 +*nüt hin und her* oder *mithin*+?, vgl. Anm. 150.

179 fest, stark, heftig (Id 1:1111).

180 Vgl. Off 13:17.

181 Vgl. AUSBUND 1809, 8 (Das 3. Lied, Strophe 1): „Man raubet ihnen Guth und Leib / Mit Tyranney und gwalte / Man schonet weder mann noch weib / Jungfrauen, jung noch alte" (vgl. Abb. 8).

eüch die zithlichen ding nüt beschwerhen, dan wän ir schon usertt den banden werhend, so köntend ir der zithlichen dingen halben nüt fil schaffen, dan es sind gar sträng mandatt[182] gesin: So mir unß nüt stelend,[183] so wöllend sÿ zů hab und gůtt grifen und wölend die gůter ferliechen[184] und ferkouffen, und daß uns niemant weder behuse noch beherbrig, und wöllend unß der eid uß dem land ge<n>, und wölend es alß uß dem land ferthriben und ferjagen, wer nüt zur kilchen wölle. Mir hofend aber, der liebe Got und und [!] Vater werd unß über unser fermögen nüt lassen fersůcht werden,[185] sonder dargägen ein ußkommen schaffen, daß mir es erthräggen [!] mögendt. Dargägen, wän mir schon meintt, mir wetend uns frid und růw schaffen der zithlichen dingen hallben, so spricht der Her: Wer sin läben wil erhalten, der wirtt es ferlierhen, dargägen wer sin läben ferleürtt um minent wilen, der wirdt es erhalten zum ewigen läben.[186] Darum, liebe brůder, lassend unß woll ingedänk sÿn von wägen des *Anders Gnesers*[187] halben, dan er litt[188] jez ein schwere geffangschaft; sÿ můnd im [!] ferwahrn tag und nacht, und klagt sich, er heig dem Herren ein glüpt fersprochen und heig es nüt geleistentt [!].[189] Lassend uns dapfer und manlich sÿ, dan mir könnend nüt Gott und dem Amon [!] dienenn.[190] |[191]

182 1639 DEZ 5 hatte der Rat in Verschärfung seiner Täuferpolitik unter anderem beschlossen, „eine sehr strenge Bewachung durchzuführen, alle Güter zu konfiszieren, die [ausserkirchlich geschlossenen, HRL] Ehen für ungültig und die Kinder für erbunfähig zu erklären und die Benutzung der evangelischen Friedhöfe in Frage zu stellen", BERGMANN 1916, 127.

183 stellen.

184 verpachten (Id 3:1242f.).

185 1Kor 10:13.

186 Mt 10:39, abweichend vom folgenden Text der Täufertestamente: „Wer sein leben findt, der wirt es verlieren: und wer sein låben verliert umb meinet willen, der wirt es finden" (NEUES TESTAMENT 1737).

187 Der weiter nicht bekannte Gelübdebrüchige wird auch im Gemeindebrief an die Frauen erwähnt (Anm. 284). Die bei PFISTER 1987 354 und 357 genannten Gneser stammen aus Ottenbach, Bezirk Affoltern.

188 *lyd(e)t*: erleidet.

189 Vgl. Anm. 236 und 250.

190 Mt 6:24.

191 Die Kustode *darum* am Ende der Rekto-Seite 134 verweist irrtümlich auf die Rekto-Seite 136.

8 Das 3. Lied.

Jetzund folgen hernach etliche Christliche und lobwürdige Thaten deren, die ihren Glauben mit ihrem Blut versiegelt: welcher sich vil bey unseren zeiten zugetragen, in vielen Stätten und Landen, die auff diesen grund Gold, Silber, und Edelgesteyn gebauet, 1 Corinth. 3.

Ein sehr schön und tröstlich Lied, von Beständigkeit der lieben Christgläubigen, so sie in allerley Marter um Christi willen bewiesen haben.

Schier in allen gschichten gschrieben staht,
Wie man die Christen gmartert hat,
Erwürget und verjaget,
Das Reich der welt ist so verhetzt, *
Daß sies vor einen Gottsdienst schetzt,
Wenn man die Christen plaget:
Man raubet ihnen Guth und Leib,
Mit Tyranney und gwalte,
Man schonet weder mann noch weib,
Jungfrauen, jung noch alte,
Man kan es gnug erzehlen nicht,
Wie grausam marter, plag und mordt
Die arge welt auff sie erdicht.

2. Vorzeiten jeder Gotts Prophet
Verfolgt verjagt ward und getödt,
Von Gottes warheit wegen:

Der

* Johan. 16.

Abb. 8: „Ein sehr schön und tröstlich Lied von Beständigkeit der lieben Christgläubigen“, vgl. Text bei Anm. 181.
(Ausbund, Basel [Mechel] 1809, S. 8).

|135|
Ich weÿß eüch, lieb brůder, nüt fil me zů schriben, dan mir achtend wol, es werd üch fil für gehalten. Es standendt fil ab, so möchtend mir ein wenig räch<n>ung gäben, so fill daß unß in wüssen ist. In unser gmeind der *Anderes* und sin wib, daß *Barblÿ*,[192] des *Heinÿ Gůthen*[193] sunß frouw. Jez und dennen, die ußgeschlosen sind: *Anders Grad*,[194] *Hans* +Hoffser+[195] *Hohstraser* und sin wib, daß *Josen Anÿ*, der *Cůnrad Hägÿ*.[196] Die hend ab<er>[197] zůr kilchen <zu gehen> ferheisen, und im Berg[198] der *Hanß Jaglÿ Deill*, des *Babiß* man,[199] und der *Hans Cůratt* zů Mänenndorf.[200] Und in Grüningen Anptt [!] der *Ůlÿ zu Bůll*,[201] *Hanß ab Underbach*,[202] der *Schloß Martÿ*, der *Heinÿ zů Wernÿzhußen*,[203] des *Marizen Hanß*. Man wirtt üch auch woll für halten, wie die Berner mit irhen töüffer huß heigend[204] und die Schafhuser.[205] Es sind unser zw<e> brůdern dusen[206] gesin, sÿ händ irhen fier gefangen gehan: der *Zänz*[207] und sin son, der *Sammen Welÿ* und

192 **Barbara Gut** widerrief 1640 FEB 06 (Ott 1672, 285).
193 Vgl. Anm. 111.
194 Ein **Andreas Grad** (aus dem Knonauer Amt?) leistete 1613 JUN 23 im Gefängnis den Gehorsamseid (Ott 1672, 214).
195 +durchgestrichen+.
196 **Konrad Hägi,** von Uerzlikon: Hofsiedlung in Kappel a.A., Ldv. Knonau. 1636 als Täufer erwähnt (Baecher 1997, 39 n. 52), leistet 1640 JAN 07 im Oetenbach den Verzichteid (Ott 1672, 284).
197 wieder (Id 1:40).
198 Leu 3:80f. unterscheidet „Berg am Irchel" von „Berg am Weyer" (Kirchgemeinde Dägerlen). Es könnten jedoch ebensogut die Bergweiler in Wädenswil, Horgen oder Richterswil gemeint sein.
199 **Hans Jakob Theiler** leistet 1640 SEP 10 zusammen mit Ehefrau Barbara Theiler den Gehorsamseid (Ott 1672, 284).
200 Männedorf: Pfarrdorf, Obv. Männedorf.
201 In der Ldv. Grüningen (Kirchgemeinden Grüningen, Wald und Bubikon) verzeichnet Leu 4:418 Höfe des Namens „auf dem Büel", „am Büel", „zum Büel". – 1640 JAN 15 meldet der Amtmann Hans Haab zu Rüti, „der zů Bůl" habe in Hinwil die Sonntagspredigt besucht (BSB Cgm 6083, Bild 87).
202 Unterbach: „Ein Dörflein in der Pfarr Hinweil, und ein Hof in der Pfarr Wald, beyde in der Zürichischen Landsvogtey Grüningen" (Leu 18:604). – **Hans Unterbach**: Anlässlich der Verhaftungsaktion in der Vogtei Grüningen leisten 1639 DEZ Mitte in Unterbach Bruder und Sohn eines Täufers aktiven, die Nachbarn passiven Widerstand (Leu 2010, 51). 1640 JAN 15 berichtet der Amtmann zu Rüti, er habe „den uff Underbach aufgesucht", worauf dieser „gestert in der predig zů Hinwil" gewesen sei (BSB Cgm 6083, Bild 87). 1640 AUG 27 wird Hans vom Unterbach als „geweßner toüffer" bezeichnet (BSB Cgm 6083, Bilder 101f.).
203 Vermutlich **Heinrich Hürlimann-Furrer** von Wernetshausen (Kirchgemeinde Hinwil, Ldv. Grüningen). 1640 NOV 17 vom Amtmann zu Rüti als ehemaliger Täufer bezeichnet, der „jetz aber zwungener wÿß zkilchen gath" (BSB Cgm 6083, Bild 109). 1640 DEZ 27 verwendet sich der Pfarrer zu Hinwil für „Heini Hürliman zů Wermatshußen, ein bekerter toüffer, zů sÿner frauwen [Katharina] in Öttenbach zelassen, in hoffnung, er dieselbig auch widerumb zum kilchgang vermögen werde" (BSB Cgm 6083, Bild 127), vgl. Ott 1672, 287: „d<ie> 27. Dec<embris> N. petit, ut Henrico Hürliman converso conjux [!] domum remittatur, quia conversionis ejus spes adpareat".
204 übel mit einem umgehen (DWb 10:671).
205 Der Märtyrerspiegel 1780, 807 erwähnt einen "Befehl derer von Schafhausen wider diejenige, die man Wiedertäufer nante, bekannt gemacht um das Jahr 1650". Vgl. auch Anm. 500.
206 draussen (Id 1:561).
207 Vielleicht **Hans Stentz**, der Aargauer Täuferlehrer zu Oberkulm im Wynental, Ldv. Lenzburg. Vgl. Jecker 1997, 398f. und Reg. (Lit. und Quellen, erg. ML 4:244 hienach), vgl. Anm. 476.

des *Blatmacher* son, sind 14 tag die fr<…>[208] geffangen gsÿ, do händ sÿ wider ledig gelasen, und im Pfe<…> Bernentt [!] biett hand sÿ der *Bůblÿ* zů Muhen[209] geffen<klich angenommen>.[210]
Und me dan, sind von uns allen trülich ge<g>růst und dem lieben Gott woll befolendt [!] under sin schutz und schirm zů ferhůten und ferworhen[211] vor alen [!] übel Amenn.
Bätend Gott trülich für unß, desen sin mir auch gesinentt zů thůn für üch, so fill daß der Herr sin gnad gitt. Sind noch moll von unß alen trülich trülich [!] grüst von b<r>ůdern und schwöstern, auch von der gmeindt. Mir wünschend eüch alle fill geduldt und throst von lieben Gott und vater, daß er üch wöll sterken und erhalten biß an sin änd, Amen. Und ob mir schon hie zithlich nümen mer könthend zů samen kommen, so wänd mir ein gůthe hofnung han, wan mir Gott fürchtend und rächt thůnd, mir werdendt so werdendt mir in der ufferständung zů samenn kommen, in der ufferständung der grächtend,[212] da ewig fröüd sÿ wird,[213] da weder leÿd noch geschreÿ sÿ wirdt.[214] Darzů hälfe unß unssern Herren und Heiland. Amenn Amenn.

Geschrÿben an dem 11 tag Hornung.

|136| +60+[215]
Darum, fill gelipte brůder jm Herren, lasend unß dem lieben Herren danken, daß er uns begärtt zů züchtigen und uns zů lütern, dan Poulus spricht +Ebr xii cap+[216]: So mir one züchtung seigend, derhen sÿ all seigend theilhaftig worden, so seigend mir bastatter und nüt ehekinder.[217] Darum lassend uns den grosen Geliot[218] nüt zů übell fürchten, der der ornung des läbend Gottes ußbüt,[219] dan unsere widersächer dörffend one alen schüchen sprächen, mir heigend ein tüflische ler und ein tüfflischen säck<t>en. Darum lassend uns dapfer und manlich sin, gäb wie daß wild mer dobentt und wüthendt,[220] so mag es der Herr mit dem sand ferheben, daß es nüt witer überlaufe.[221] Dan wie im der Her daß zill gestekt hatt, lassend uns auch nüt fürth [!] for dem künig von Asur noch for allem hufen, der beÿ im ist. Mit im ist ein fleischlichen arm, mit uns aber ist der Herr, unser Gott,

208 Die Schrift verschwindet im Bund.
209 Der heilkundige Aargauer Täuferlehrer **Rudolf Küenzli** zu „Muchem in der Graffschafft Lentzburg, wird sonst Gôtzbůbli geheissen" (J. Wirz bei OTT 1672, 284), vgl. HEIZ 1902 191f. sowie JECKER 1998 398, 412f., und Anm. 477.
210 gefangen genommen.
211 bewahren.
212 Lk 14:14.
213 Jes 35:10.
214 Off 21:4.
215 +alte Bleistiftpaginierung+.
216 +marginal+.
217 Hbr 12:8.
218 Goliath.
219 seinen Vorteil zieht, vgl. DWb 1:831.
220 Vgl. Jes 17:12b.
221 Vgl. Jer 5:22.

der unß fůre und helfe strithen, +Dar<…> xxxij cap+[222]. Wie auch Davidt spricht: Der Her ist mit üch, die will ir nit +ferllassend+ im +sind+[224] +so wirtt er üch ferwerfen ewigklichen+[225] sind; so wir in ferlaßend, so wirt er unß ferwerfen ewigklichen.[226] Dan der Her will daß hertz des Mäns<ch>en alein besizen +Mat am 6+.[227] Niemant kan zweihen herren dienen; er můß eim dienenn und der ander ferachten oder einemm anhangen +der+[228] und den andern hassen.[229] Der Her spricht: Wer nüt hasendt vater, můter, wib kinder, brůder, schwöster, hus, acker und maten und zůletst sin eigen läben, der kan nüt min jünger sin, +Mate 19 ca.+[230] Dar gägen, wer ferlast vater, můter, schwöster, brůder, wib oder kinder, acher oder maten, hus oder heimt um minennt willen und um daß Efe: lus[231] willen, der wirdt es hundertt fäldig enpfachen und daß ewig läben erben. Darum lasend uns dem Herren föllencklichen nachfolgen mit Jossoua und Kalatt,[232] die Gott gloupt und ferttrouwentt hand.[233] Dan wer mit Christo will erben, der můs for mit im liden;[234] wer mit im wil ufferstan, der můs for mit im begraben werden.[235] Darum thett es unß äben gar nott, daß mir daß süntlich läben könthen fergraben und mit Christo ufferston in einemm nöüwen läben. Dan mir fersprächend unß beÿ Touf und Nachtmoll, daß mir um sinentwillen wöllend liden wie er um unßerwilen gelithen hatt.[236] Er ist um unsert willen ferspot, feracht, geislent, mit einer törnenncron gekröntt, und ist im in sinens he<i>lig angsicht gespöütt worden, ja dott und martter hatt er für unß arme Mönschen gelithen.[237] Darum lassend uns jm dinen mit ferthrouwentt hertzen, den er ist ein gewaltiger

222 +marginal, unleserlich: *Paralipomenon*?+ (2. Chr 32:7).
223 +durchgestrichen+.
224 +marginal, durchgestrichen+.
225 +durchgestrichen+.
226 Vgl. 1Chr 28:9. „Wirst du jnn aber verlassen/so wirdt er dich verwerffen ewiglich" (ZÜRCHER BIBEL 1531: 1Chr. 29).
227 +marginal+ (Mt 6:8).
228 +durchgestrichen+.
229 Vgl. Mt 6:24.
230 +marginal+ vgl. (Mt 19:29).
231 *Evangeliums*?
232 Kaleb.
233 Vgl. 4Mos 14:1-10.
234 Vgl. Rm 8:17.
235 Vgl. Rm 6:4.
236 Vgl. auch bei Anm. 189 und 250. – Vor seiner Taufe wurde der in den 1630er Jahren getaufte Hans Jakob Wirz eigener Aussage zufolge gewarnt und nach seiner Leidensbereitschaft gefragt – dies noch bevor er ein Bekenntnis ablegen durfte, vgl. JECKER 1998, 407. Weitere Belege für diese Art von Treuegelübde bei LEU 2010, 36f., 54.
237 Vgl. Mt 27:27-50.

künig[238] und ein gewaltiger houptman,[239] der unser streit und krieg fürhen will, ja wän mir im thröüwe diner und kriegßlütt sind.
Der Her gäb nun sin gnad darzů trülich durch Christum Jesum, unsserm Herren. Amen.
|137|[240]
Der brif gehörtt den brůdern.

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 134-137.

A 5 Brief an die Schwestern in der Gefangenschaft (1640 Februar 12)

|138|
Die heillsam gnad Gotes und den jnerlichen friden Jessum Christ wünschend mir brůdern und schwöstern eüch, den schwöst<ern>, die jn den banden sind. Mir wünschendt mir wünschendt [!] üch fill glük, gesundheitt und heil von dem lieben Gott und Vater durch die reine liebe sins sonß Jesum Christum, unsserm Herren und Heiland, unserm erlöser. Amenn, Amenn.
Wÿter, fil geliepthe schwöstern jm Herren, daß *Elsÿ Hohstrosser*[241] hatt unß ser erfröütt, dan es hatt unß rächnung gäben, wie es um üch stand; mir händ ferstanden, daß jhr zům theill gesund seigend und daß ir woll gethröst seigend im Herren und daß ir kurzÿ zit heigend und daß ir einandern lieb heigend[242] und daß ir nütt nur gesinnentt seigend, den nammen Gotes nur mit dem mund zů bekänenn,[243] sonder ir seigend auch gesinentt, um jn zů liden, so fill daß er üch möcht uferleith han zů liden.[244] Jr seigend auch gesinennt, mitt Gottes hilff und gnad zů widerstand ⁺zů⁺[245] zů thůn bÿ<s> uf daß blůtt, so üch der Her wirtig machte, um

238 Vgl. Mk 15:32.
239 αρχηγον von Hbr 12:2 übersetzten die Zürcher Bibel und mit dieser die Täuferbibeln und -testamente aller Zeiten mit „Herzog“: „Lassend uns […] uffsehen uff den Hertzogen des glaubens.“ In seinen Gelegenheitschriften transponierte Zwingli den martialischen Terminus mit dem bei den kriegserfahrenen Eidgenossen einprägsameren Begriff des Hauptmanns: „Sehe ein yeder uff sinen houptman Christum Jesum, Hebr. 12, der wirt uns nit verfůren“, Z V 307,25f (1526). Vgl. Gottfried W. Locher, „Christus unser Hauptmann“. Ein Stück der Verkündigung Huldrych Zwinglis in seinem kulturgeschichtlichen Zusammenhang, in: Ders.: Huldrych Zwingli in neuer Sicht. Zehn Beiträge zur Theologie der Zürcher Reformation, Zürich/Stuttgart 1969, 55-74. – Dass die pazifistischen Täufer mit dem militärischen Bild keine Mühe hatten, stellt der Zolliker Täufer Lienhard Bleuler erstmals im Verhör von Anfang 1525 unter Beweis: „Lienhart Plüwler dixit, er syg gots knecht und sin selb nit mer mechtig oder gwaltig unnd hab sich undern houptman Jesum Christum ingeschribenn unnd well mit demselben in den todt gan“, QGTS 1 Nr. 33.
240 Siegelspur.
241 **Elisabeth Meili-Hohstrasser** (Hochstrasser), geb. 1583 in Landikon: „Ein grosser Bauren-Hoff in der Pfarr und Obervogtey Birmenstorff“ (Leu 11:329). Seit 1603 verheiratet mit Hans Meili von Birmensdorf (vgl. Anm. 467), 7 Kinder, wohnhaft in Birmensdorf-Waldenburg, zuletzt in Stallikon-Tägerst, gest. 1650, vgl. http://www-personal.umich.edu/~bobwolfe/ (23.12.2009).
242 Vgl. Joh 15:12.
243 Vgl. Rm 10:10.
244 Vgl. 1Kor 10:13.
245 ⁺durchgestrichen⁺.

sinnes nammens wilen zů liden.[246] Darum mögend mir zum allerersten dem lieben Got und Vater trülich darum lob und danken, daß er daß er [!] sin väterliche barmherzigkeitt, an uns armen herdwürmmllen sin gnad überflüsig erzeigentt. Mir sind ouch gesinennt, mit Gotes hilf Gott trülich für üch zů bithen, daß sölliches möcht beÿ üch erfunden werden, dan ir könend unß ninenmit[247] baß[248] erfröüwen, dan wän jr nur möchtend tröüw erfunden werden,[249] dan mir fersprächend uns beÿ dem Touff und Nachtmall,[250] daß mir +seigend+[251] gesinennt seigend, mit Gottes hilf um sinentt wilen zů liden wie er um unsertt <willen> geliten hatt. Darum, lieb geschwüst<r>ig, lassend unß Gott trülich bänten [!], daß er sin grose barmherzigkeit an unß und unsern feihend wöl richlÿ<ch> und väterlichen wöll erzeugen, dan Johanis +am 15. cap<itel>+[252] spricht: One mich mögend ir nüt thůn. Noch witer spricht Mate<us> am X. cap<itel>:[253] Fürchtend üch nüt for denen, die den lib dödten, und darnach nüt habend; fürchtend den, nach dem er thöt auch machtt hett, in die hell zů werfen. Darum händ mir auch einen throst zů fasen, wie der helig Paulus +zů Korin<thern> vi. cap<itel>+[254] <s>prichtt: Lassend unß jn alen dingen bewisen alß die diener Gotes mit groser geduldtt, mit trůbsall, mit ängsten, mit nöthen, mit schlegen, mit uffrůr, mit arbeitt, mit wachen, mit fasten, mit bäten, mit lutherkeitt, mit dem heligen geist, |[255]

|139|

mÿtt ungefär<b>ter lieb, mit dem wortt der warheitt, mit <der> kraft Gotes durch waffen der grachtikeit [!] zůr rächten und lingen, durch pris und schmach, dur<ch> gůtti und böse lünden,[256] alls die ferffůrher und doch warheft [!], alß die unbekantten und doch bekannt, alß die wir sterbend und sihe, mir läbend, alß die gestraften und doch nüt erthött, allß die thrurigen, aber alzitt frölich, allß die nüd habend und doch alss in habend. Auch hand mir es, liebe geschwüstrig, wol zů einemm trost zů faßen, wie Johans spricht in der Ofenbarung +an 21. cap<itel>+[257]: Und ich (Johanß) sah die helig statt +von Gott uß+,[258] daß nöüw Jerussläm, von Got uß dem himell stigen zůbereithen alß ein burtt [!] jhrm brü<t>gam, und ich hortt ein stim, die sprach: Sich ein hüte Gottes beÿ dem mänschen, und er wirt beÿ jnen wonhen, und Gott wirt jhr Got sÿ, und Gott wirt abwäschen ale ir threhen von jrhen augen, und der thott wirtt nüt me sin, nach[259]

246 Vgl. Apg 5:41.
247 mit gar nichts, vgl. *niene*[n]: in keiner Weise (Id 4:907).
248 besser, mehr (Id 4:1650).
249 Vgl. 1Kor 4:2.
250 Vgl. bei Anm. 189 und 236
251 +durchgestrichen+.
252 +marginal+ (Joh 15:5).
253 Mt 10:28.
254 +marginal+ (2Kor 6:4-10).
255 Kustode *mit*.
256 *lümbden*: Ruf, Leumund (Id 3:1273).
257 +marginal+ (Off 21:2-5a).
258 +durchgestrichen+.
259 noch.

leid, nach geschreÿ, nach schmerzen wirdt me da sin, dan daß erst ist fergangen, und sihe, es ist alß nöüw. Darum lasse<nd> uns ale zit wachen, dan mir wüssen nüt, welicher stund der Herr kome<n> wirt +Mat xxiiii. Cap<itel>+,[260] ob er am abend komen oder um die mithernacht oder um<b> hanenn geschreih oder am morgen +Luc an 12.+[261] Darum lass<end> unß alzitt wachen und bäten,[262] dan mir gloubend und erkänen auch, es werd eine g<e>änderung ge[263] in einen kurzen zitt, dan es last +schon+[264] sähen <…>[265] wer es zů abend und die son bald under ging. Darum lassend unß Got trülich bäten mit <…>,[266] daß uns die son d<er> grächtigkeitt[267] nüt under gange[268] biß daß mir ale unsere feihend überwindendt. Dan wer überwindt, der wirt alß erben,[269] da<n> der Her wil, daß mir in vor alen dingend liebendt, dan Luc<as> +Luca xiiii. cap+[270] spricht: Wer nüt hasentt vater, můter, wib, kind, acher, mathen, hus und heim und zůletst sin eigen läben, wer es nüt alß mag lassen, der kan nüt min jünger sin. Dargägen schribt M<atthäus> +Mat xviiii. cap+[271]: Aber wer ferlast vater, můter, wib, kinder, acher, maten, huß und heimm, der wirdt es hundertt faltig empfahen in der zůkönf<ftigen> zitt und dertt [!] daß ewig läben erben. Der Her gäb zů thůn sinenn wilen.[272] Amenn.
Item, ir werdend wundern, wie es um uns stand. Mir sind, Gott seÿ glopt, gesund und stand in einer gůten hofnung, wän mir den vater um daß brott bäten, er werd unß nüt ein stein bieten;[273] man hatt [uns] jez ein zitt lang nüt fast[274] gesůcht. Es sind aber gar grose thröüwung,[275] sÿ wöllendt unß von huß und heimen stosen |[276]
|140|
und wöll unß ale uß dem land ferthriben, und wöllend die gůther ferkouffen und ferlihen und die hüßer imbschlüsen, sy händ auch etlichen schon lassen feil růfen.Und wän daß schon alß geschiht, so wirt äben die geschrift erfült +bro+[277] wie Ästerÿ[278] +an 4. bůch xvi. cap+[279] spricht: Sÿ werdendt dů[280] wie die thouben, niemanntt werdendt übersähen, broub<en> und beschleizen werdendt sÿ ale, die

260 +marginal+ (Mt 24:42).
261 +marginal+ (Lk 12:35-38).
262 Vgl. Mt 16:41.
263 Vgl. Hiob 14:14.
264 +Unsichere Lesung+.
265 Schrift verschwindet im Bund.
266 unleserlich.
267 Vgl. Mal 3:20.
268 Vgl. Jes 60:20.
269 Off 21:7.
270 +marginal+ (Lk 14:26).
271 +marginal+ (Mt 19:29).
272 Vgl. Hbr 13:21.
273 Vgl. Lk 11:11.
274 fest, stark, heftig (Id 1:1111).
275 Androhung.
276 Kustode *und*.
277 +durchgestrichen+
278 Esra (*Ästerÿ* = Esdras).
279 +marginal+: 4Esra 16:72-78.
280 tun.

Gott förchtend. Jhr gůtt werdents inenn nämenn und uß jrhen hüssern stosen. Den wirt es kund, wer sinne userwelthen sind, und die werdendt bewårtt wie daß gold im für. Hörend, min glieptten, spricht der Her, nämmennd war: die tag der trůbsall sin hie, ich aber wil üch er<r>ethen. Erschräkend nüt, zwiflend nüt, Gott ist unser houptman.[281] Weliche min gebott haltend, der, spricht der Herr, der last sich die sünd nüt überwegen.[282] We denen, die mit irhen sünden und bosheith gebunden und ferstriktt sind! Wie ein fäld mit dem wald um gäben ist und sin fůspfad ist mit dörnen überzogen, daß im niemanntt wandlen mag; dan so nimpt man in und wirft in ins für und ferbränt in. Wie auch noch witer Estris[283] spricht: Die inen ferwiligen, die werdendt inenn zů einnem gespött, zů einer schmach und zůrthräthung, dan es erschinth sich schon woll an denen, die innen ferwiligent hand. Lassend uns der *Anderes Gneser*[284] zů einer warnung sÿ, dan er seith,[285] er heig ein glüptt ferheisen und heig es nüt geleistendt; dan er ist so übell beschwertt, daß sÿ jn můnd ferwah<r>en tag und nacht, wie auch der Her spricht +Luc 9. cap+:[286] Dan wer sin hand an pflůg leit, der ist nüt geschikt zům rich Gottes. Darum händ mir groß ursach, den lieben Got und vater so trülich anzůrufen mit fasten und bäten,[287] daß er augen und herzen wôl zům ferstand erlüchten, daß mir könten fasen und ferstan,[288] waß sin folkemmen [!] wilen Gotes möcht sin. Der Her gäb nun sin gnad darzů. Amen, Amen.
Ich weiß eüch jez zůmall nüt fil zu schr<i>ben. Sind von unß alen sanpt und sonders von brůdern und schwöstern, auch von der gmeind thrülich gegrůst und dem lieben Gott thrülich und wol befolen under sin vaterlichen schuz und schirm zů ferhůten <und> waren vor alem üben [!]. Amenn. Bäten Gott trülich für unß, desen sind mir ouch gesinennt für üch zů thůn, so fil daß der Herr sin gnad gitt. Wän mir schon nümmen me zůsamenn kemmend hie zitlich, so wand [!] mir ein gůthe hofnung han, wän mir uns gnůgsam köndtend for Gott ernidergen und erdemůthigen, so möchtendt mir beinand erschinen jn ewiger fröüd, do kein leid zů komen mag.[289] Darzů hälfe unß der liebe Vater dur sinen son Jessum Christum, unserm Herren und Heiland. Amen, Amen.
Geschrÿben an dem 12 tag Hornung des 1640 jars.
|141|[290]
Der 1640.

Der brief geörtt [!] den wibern.

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 138-141.

---

281 Vgl. Anm. 239.
282 überwältigen, LEXER 2:1678.
283 4Esra 16:70.
284 Vgl. Anm. 187.
285 sagt.
286 +marginal+ (Lk 9:62).
287 Vgl. Mt 17:21.
288 Vgl. Ps 19:9.
289 Vgl. Jes 35:10.
290 Siegelspur.

B Täuferverhör (1642 Januar 6)

Von diesem Verhör, welches vermutlich auf dem Rathaus vor der Täuferkommission stattgefunden hat, bewahrt Cgm 6083 das Protokoll(konzept?). J. H. Ott 1672 nimmt darauf Bezug:

„Weil Burkhard Ammann von Männedorf aus der Landschaft Zürich, ebenso wie Jakob Baumgartner von Gossau <und> Hans Schneweli von Affoltern Gehorsam gelobten, wurden sie auf freies Gewissen hin entlassen, worüber man ihre Pfarrer am 10. Januar benachrichtigte. Am 17. Januar jedoch wies man die Amtleute an, diese <Leute> wegen Treuebruchs [qui fidem datam fregerunt] zu verhaften. Am 3. Juni forderte man die Rapperswiler auf, uns die Flüchtigen auszuliefern, da diese uns lästig seien und häufig über die Grenze kämen."[291]

Verhörpunkte sind der Obrigkeitsgehorsam und die Absonderung von der Kirche.[292] *Letztere begründet Ammann, der offensichtliche Sprecher der Brüder, bemerkenswerterweise nicht mit dem üblichen Topos des fehlenden Bannes, sondern mit der vorbildlichen Wehrlosigkeit der Täufer: „Habe kein frömmers volck antreffen können". Nach einer nur teilweise protokollierten Belehrung seitens der Verhörenden geben die Täufer schliesslich die Schriftkonformität des kirchlichen Sakramentgebrauchs zu und geloben Besserung: „Welle Gott betten, das er recht thůn khönne". Die mehrmals nachfragende Täuferkommission dringt indessen auf mehr Verbindlichkeit. Zuletzt räumt sie den Inquirierten die Möglichkeit ein, in den nächsten Tagen einen Widerruf ohne Wenn und Aber („ohne allen anhang") zu leisten.*

❧

|190| +86+[293]

Actum Donstags, den 6.ten Jenner A° 1642, praesentibus Herr Z<unft> M<eister> *Heidegger*,[294] Rathsherr *Landolt*,[295] Herr Leütpriester *Leeman*,[296] Herr *Balthasar Keller*[297] und *Schüchzer*[298].

---

291 Ott 1672, 288.

292 Das Bekenntnis der 22 im Oetenbach inhaftierten Täufer vom 2. April 1641 berührte die Themen Taufe, Bann, Kriegsdienst und Eid (Leu 2007, 227).

293 +alte Bleistiftpaginierung+.

294 Johann Heinrich Heidegger (1591-1668), Grossrat 1629, Zunftmeister und Obervogt zu Erlenbach 1632, Oberster Meister und Statthalter 1644 (Leu 10:25).

295 Mathias Landolt (1591-1671), Grossrat 1627, Ehegerichtschreiber 1629, Ratsherr 1635, Obervogt zu Horgen 1641 (Leu 11:330f.).

296 Hans Rudolf Leemann (1578-1653), Diakon und Leutpriester am Grossmünster seit 1612, Professor für Katechetik 1618/21 (Leu 12:7; HBLS 4:641)

297 Wahrscheinlich Hans Balthasar Keller (1606-1665), Grossrat, Eherichter 1630, Landvogt zu Andelfingen 1639/45, Zunftmeister, Obervogt zu Rümlang, Statthalter 1651 (Salomon Vögelin, Aus der Familiengeschichte der Keller vom Steinbock in Zürich, Zürich 1880, 14; Dütsch 1994, 104).

298 Wahrscheinlich der 1643/59 in BSB Cgm 6083 18 mal vorkommende Johann Jakob Scheuchzer (1613-1669), Amtmann in Kappel 1643/50, Kleinrat 1654, Obervogt von Stäfa 1654/60 und 1664/68. Verfasser einer Beschreibung der Unruhen von 1645/46 in den Vogteien Kyburg, Knonau und Wädenswil, als deren Katalysatoren man die Täufer verdächtigte (Rudolf Steiger, Johann Jakob Scheuchzer 1672-1733, Zürich 1927, 9).

1. *Burckhart Amman* von Mänedorff.[299]
2. *Jacob Baumgarter* von Goßauw.[300]
3. *Hanß Schneewlj* von Affholteren.[301]

1[302] Wÿl es doch nit anderst sÿn möge, welle er +gern+[303] der oberkeit ghorsam sÿn, sovil man von jhme nach billichkeit fordern khönne und sovil er khönne nach sÿner schwachheit.
Man habe jhnen nie anderst nützit zůgemutet, als zů kilchen zů gahn; das begehre er zů thůn.
Uff die frag, was die ursach jhres ußtritts von unser kilchen, wÿl sÿ mit unß eins, namlich das lÿden und verdienst Christi:[304] +H<err> Jacob Frieß, Pf<arrer> zů Wetzicken,[305] der hab prediget: Gahnd uß von der eebrecherischen welt.[306] Vor 34 jaren, da er die wehr und waffen nider glegt und der leist[307] und werchzüg in d hand gnommen wÿl ihn sÿn gwüßsne troffen und vermeint, <er> můße ein anders zů handen nemmen.+[308]

---

299 **Burkhard Ammann-Rüdlinger,** Schuhmacher von Männedorf, Obervogtei Männedorf. Ehemann der Eva Rüdlinger (Baecher 1997, 40, n. 57). 1639 als alter Mann „ungefähr anderthalb Jahr gefangen behalten, aber letztlich der Banden loß geworden" (Mangold 1645, 47). 1641 JAN Mitunterzeichner einer Petition auf Erlass der Kinderlehre im Oetenbach (Leu 2007, 224, Nr. 8). 1642 JAN 7 verhört, JAN 10 entlassen, jedoch JAN 17 wegen Meineids bereits wieder zur Fahndung ausgeschrieben (Ott 1672, 288). Seine Güter werden konfisziert und verkauft (Baecher 1997, 40).

300 **Jakob Baumgartner-Erzinger,** von Ettenhausen (Wagner 1995, 3, n. 7), „einem Dörflein in der Pfarr Wezikon, aber in die Grafschaft Kyburg gehörig" (Leu 6:452); Gossau grenzt im NE an Wetzikon. Gatte der Verena Erzinger (Baecher 1997, 40, n. 67). 1607/08 aus pazifistischen Gründen zum Täufer geworden (BSB Cgm 6083, Bild 190). 1637/45 mindestens sechs Mal verhaftet. 1638 JAN 7 erlaubt man dem in Zürich gefangenen Baumgartner ein Heilbad aufzusuchen, um seine kranken Füsse zu kurieren (Ott 1672, 270). 1641 JAN Mitunterzeichner einer Petition auf Erlass der Kinderlehre im Oetenbach (Leu 2007, 224, Nr. 3). 1642 JAN 7 verhört, JAN 10 entlassen, jedoch wegen Meineids JAN 17 bereits wieder zur Fahndung ausgeschrieben (Ott 1672, 288). 1643 wird der „alte Mann" im Oetenbacher Gefängnis mit einem „langen weisen Rock angethan, zu einem Spott und Fatz [Posse]." 1643 AUG wiederum gefangen, wird sein Hof konfisziert und für 500 Gulden verkauft (Mangold 1645, 45f.)

301 **Hans Schneebeli,** von Affoltern. 1640 MRZ 14 attestiert ihm der Pfarrer, dass er hin und wieder zur Predigt gehe, jedoch nicht zum Abendmahl, „weil wir den Bann nicht hätten (quia banno careamus)" (Ott 1672 285). Beim 1639/40 erfolgten Zwangsverkauf seines kurz zuvor aus einem Speicher umgebauten Hauses findet sich kein Interessent. Neben etwas Wies- und Weideland besitzt die mit 574 Gulden Schulden belastete 8köpfige Familie nur 3 Jucharten Ackerland und 6 Nutztiere (Pfister 1987, 173). 1642 JAN 7 verhört, JAN 10 entlassen, jedoch wegen Meineids JAN 17 bereits wieder zur Fahndung ausgeschrieben (Ott 1672, 288).

302 Die mit der Ziffer 1 versehenen Aussagen scheinen sich auf Burkhard Ammann zu beziehen.

303 +marginal+.

304 „Dass die Täufer und die Reformierten in den Hauptpunkten übereinstimmten" – im vorliegenden Falle der Christologie –, bestritt 1636 JAN auch der Täuferlehrer Rudolf Egli nicht, vgl. Leu 2007, 217.

305 Hans Jakob Fries, 1596-1605 Pfarrer zu Wetzikon (Leu 7:418).

306 Vgl. 2Kor 6:17; Mk 8:38.

307 Schuhleisten (Id 3:1469) – ein Hinweis auf Ammanns Beruf.

308 +marginal+.

1 Habe kein förmmers [!][309] volck antreffen können als die toüffer.
Wÿl[310] kein exempel in gantzer h<eiliger> sach, sich wegen der sünder sich uß der kilchen z'sündern, und nun sehind, dass +sÿ+[311] man die h<eilig> Sacram<ent> recht bruche nach anleitung h<eiliger> Schrifft?
Ant<wort>: 1 Begere sich zů bekehren und zů bessern wie der Her Mathej am 6.ten:[312] Wer im wÿngarten umb die 6. 9. 12. [!] wÿl sÿ nun umb die 12. +[...]+[313] kommind, wolle man's gl<ÿch> lassen. Welle Gott betten, das er recht thůn khönne.
Frag: Was der wÿngarten <sei>. Ant<wort>: 1. das wort Gotts.
Bricht: Der wÿngarten nit das wort Gottes seÿe, sonder die kilch. Ob sÿ nun ietzt sich wider in die kilchen, also zů uns, zů begeben und die h<eilig> Sacrament z'bruchen begehrind von gantzem hertzen und die toüffergemeinden z'mÿden?
Ant<wort>: 1. Welle Gott betten, das er's thůn khönne. +1. Begere, Gott und der oberkeit ghorsam z'sÿn, sovil jhm Gott gnad gebe.+[314]
Bricht: Sôllind sehen, was sÿ verheissind, dan nur mit dem schÿn, umb ledigung[315] willen sich in die kilchen z'begeben und doch der töufferÿ anhängig sÿn, were es ein sehr, die grössest sünd?
1 Hierüber ward geschlossen, das, wofehr sÿ nachmahls ohne allen anhang z'ghorsammen anlobind[316] morndrigen frÿtags[317] morgens und abendts am sontag[318] alhie, und wan sÿ nochmahls anlobind, heimzlassen, damit einmal man sagen khönne, das alles widerumb ledig und alle die höchste gedult, und was man thůn khönnen, gethan worden.
|191|[319]

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 190-191.

---

309 *fromm*: rechtschaffen, ehrenhaft. Dieser Begriff hat bis weit ins 18. Jh. keine primär religiöse Konnotation, vgl. ERNST ERHARD MÜLLER: Das mittelalterliche und das reformatorische ‚fromm', in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 95 (1973), 333-357 (Lit.).
310 weil.
311 +durchgestrichen+.
312 Vgl. Mt 20:1-16!
313 unleserlich.
314 +marginal+.
315 Befreiung von Gefangenschaft (DWb 12:506).
316 geloben, versichern (Id 3:995).
317 1642 JAN 7.
318 korrigiert aus *sambstag*.
319 leer.

C Gewissensnotstand des Täufers Jakob Nüssli (1643 Mai)

Bei einer Amtsverrichtung in der Filiale Oberlangenhard (Landvogtei Kyburg) trifft Pfarrer Salomon Reuter von Zell[320] *im Haus des Jakob Nüssli,*[321] *„der sonst ein teüffer, ihme aber vor dem, ehe ich pfarrer gen Zell gewehlt, vergünstiget worden, wo er sich einzogen und still ohne einzug*[322] *verhalten, auch seine kinder zur kilchen und schůl schicken wurde",*[323] *auf zwei fremde Täufer. „Der eine sol über das Albis har sein, der ander aber im gebirg sich uffhalten." Am 13. März 1643 ersucht der beunruhigte Seelsorger, auf dessen Gemeindegebiet der einflussreiche Täuferlehrer Uli Müller unlängst noch sein Wirkungszentrum gehabt hatte,*[324] *die Täuferkommission um Weisung, „wie ich mich meines teuffers halben zů verhalten habe".*[325]

In der Zwischenzeit versucht Nüssli, der seinen privilegierten Status zu Recht gefährdet sieht, Pfarrer Reuter in einem Rechtfertigungsschreiben begreiflich zu machen, dass „anlangent minen brůderschafft" ein noch so zurückgezogenes Täufertum seine Grenze am Gebot der praktischen Gastfreundschaft findet Matthäus 25:25 wird zwar nicht zitiert, jedoch stillschweigend vorausgesetzt. Auf Anraten des Täuferverordneten Hans Jakob Lavater,[326] *den er konsultiert hat, leitet Pfarrer Reuter „meines teüffer schryben an mich" am 12. Mai 1643 an die Verordneten zum Täufergeschäft weiter.*[327]

❧

|264|

Hoch erender lÿeber her pffarer. Eß ist min früntlich bitt an eüch, ir welend, so es müglich ist, alß mir kleinen ein fůgen,[328] der auch gern wib und kind mit arbeit ernerte, damit sÿ niemand můßtend beschwerlich sin, uff dißmal, so eß gessin[329]

---

320 Salomon Reuter (1607-1661), seit 1641 Pfarrer in Zell, DEJUNG/WUHRMANN 1953, 480.

321 **Jakob Nüssli** (MANGOLD 1645, 46: „Müssly"; MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 808: „Ausilly"), von Oberlangenhard, geb. um 1600. Täufer seit 1617 (LEU 2007, 215, Anm. 39). 1638 APR 9 wird Nüssli im Zusammenhang mit dem am 26. März erfolgten Ausbruch von 12 Täufern aus dem Oetenbach zur Fahndung ausgeschrieben, „weil er die Gefangenen mit allerhand unerlaubten Mitteln und Werkzeugen ausgerüstet" hatte (OTT 1672, 273, vgl. LEU 2007, 221). 1644 „nach Zürch geführt und in Otenbach gefangen gelegt" (MANGOLD 1645,46), wo er 1645 SEP 16 immer noch liegt (vgl. MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 808).

322 einziehen: „heimliche aufnahme finden, einen verdächtigen ort besuchen, auch den platz dazu hergeben" (DWb 3:358).

323 Zur Duldung nikodemitischer Täufer vgl. Anm. 423.

324 **Uli Müller,** von Au: „einige Häuser in der Pfarr Zell" (LEU 1:399), geb. um 1580. „Diener der Gemeine", 1640 AUG 31 verhaftet, nach 35 Wochen schwerer Gefangenschaft 1641 MAI 6 im Oetenbach verstorben. Von seinem Gut müssen die Kinder eine posthume Busse von 100 Gulden erlegen (MANGOLD 1645, 46; BAECHER 1997 39, n. 51; LEU 2007, 215, Anm. 39).

325 BSB Cgm 6083, Bilder 256f.

326 Hans Jakob Lavater (1588-1659), 1631 Grossrat, 1633 Amtmann zu Küsnacht, 1646 Landvogt zu Sax (LEU 11:384, DÜTSCH 1994. 127).

327 BSB Cgm 6083, Bilder 258f.

328 *kleinfůg*: gering an Ansehen, Bedeutung (Id 1:701). In Bittbriefen oft in formelhaften Wendungen.

329 *gesīn*: verstärktes Sein, im Sinne von geschehen, statthaben, vgl. DWb 5:4024.

könte, mit verklagen,[330] mit hochem bitt. So eß aber nit gssin kan, so welend ir es doch uff daß geringest, so müglich ist, thůn. Waß anlangent minen brůderschafft, so wil ich mich so stil halten, so vil ich kann. Aber wän eines keme und nachtherbrig oder nottwändig were spis und thranck, so könt ich eß nýt ußschlachen, und stiend mir auch nit an, dan mir sind eß vor Got ze thůn schuldig[331] nýt alein mit worten, sonder auch mit der datt.[332]
Biten deßhalben nach wie vor umb gedult, und wo ich söliches könte umb eüch, herr pfarrer, oder umb die öurigen verdienen, wil ich meine ale zit geneigt und gůtwillig sin, so vil kann. Und sind hiemit fründtlich grůtz<t> und in gnaden Gotes wol beffolen. Amen.
|265|
+Meines teüffer schryben an mich.+[333]

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 264-265.

D Pfarrberichte, die Täufer zu Bäretswil, Rossau und Wildberg betreffend

D 1 Täufer zu Bäretswil (1647 Oktober 20)

Der Bericht des Ortspfarrers Hans Kaspar Fels zuhanden der Täuferkommission gibt Einblick in die Lebensweise der ortsansässigen Täufer und in die Organisation ihrer auch von „Halbtäufern"[334] besuchten Versammlungen

J. H. Ott scheint auch diesen Bericht gekannt zu haben, so dass er in teilweise wörtlicher Anlehnung zum Jahr 1647 notiert:

„In der Gegend der Töss hat es viele und böswillige Täufer, die bisher unbehelligt geblieben sind. Teils gewähren sie ihresgleichen Unterschlupf, teils verführen sie andere und bringen sie vom rechten Weg ab: Völlig lichtscheu <wie sie sind>, verbieten sie <ihnen> den Anblick von Pfarrern. Von dieser Sorte gibt es auch in der Pfarrgemeinde Bäretswil immer noch verschiedene, manche, die sie unterstützen, und <solche, die> teils im Gebirge, teils an der Töss Versammlungen abhalten."[335]

❧

330 mit Klagen hinbringen (BENECKE/MÜLLER/ZARNCKE 1:834).
331 Vgl. Mt 25:35.
332 Vgl. 1Joh 3:18.
333 +Handschrift des Salomon Reuter, Pfarrer zu Zell+.
334 Vgl. ISABELLE NOTH, Ekstatischer Pietismus. Die Inspirationsgemeinden und ihre Prophetin Ursula Meyer (1682-1743), Göttingen 2005, 65 Anm. 198 (Lit.).
335 OTT 1672, 320.

|425| +201+[336]

Bericht, die teüffer der pfar Bärentschweil[337] betrëffendt.

Der teüfern, so in der pfarr Bäretschweil sëßhafft, sind diser zeit in iren heüsern anheimsch siben, namlich 4 mans- und 3 weibspersonen.[338] Einer uß gemëlten mënern ist vor 3 wuchen ungefahrlich zů Bëretschweil zůr kirchen kommen, hat auch sidthar die predigen bei unß besucht, also das seinethalben hoffnung, er sich der teüffer sect überal můssigen werdt.[339] Der übrigen halben ist zů irer bekehrung gar schlëchte hofnung.

Jre geschefft verrichtend sÿ in heüwet- und erndszeit frei, offentlich, ohne alles schüchen vor allem volk,[340] wie jederman bei unß bekannt, auch ich selbs mehr dan einmahl sÿ gesächen und mit inen mich ersprachet[341] hab.

Jre teüfergmeinden haltend sÿ gemeinlich zů 3 oder 4 wuchen umb, bisweilen auch eher an underschidtlichen orthen in dem gebirg (welliche orth ich gleichwol nie in erfarung bringen kann, biß erst nach verfliessung etlicher wuchen).[342] Und bei den selbigen gemeinden befindend sich, die zeit hand, nit allein die teüffer selbs uß dieser und anderen pfaren und orthen, sonder auch mithinzů ein zimliche anzal deren, so zwaren auch bei uns die predigen besůchend, im übrigen aber der teüfferen beste fründ und fautores[343] sind. So habend sÿ auch in den ber-

336 +alte Bleistiftpaginierung+.

337 Bäretswil, Pfarrgemeinde in der Ldv. Grüningen. Zu hier ansässigen Täufern im Zeitraum 1602-1708 vgl. JULES STUDER, Die Geschichte der Kirchgemeinde Bäretswil im Kanton Zürich, Zürich 1870, 75-82.

338 Im Zeitraum 1639/58 kommen in Frage: *Männer* a) **Jörg (Klÿjörg) Weber** vom Mühlikram (BSB Cgm 6083, Bilder 57, 91; vgl. Anm. 339). b) **Uli Schmid** hinder der Burg, vgl. Anm. 347 c). c) **Hans Jakob Spörri**, vgl. Anm. 347 a). d) **Samuel Strehler**, Sohn des Predigers Grosshans Strehler? (vgl. OTT 1672, 238), Schwiegersohn des Klÿjörg Wëber (BSB Cgm 6083, Bild 91). Strehler scheint vor 1658 FEB revoziert zu haben (BSB Cgm 6083, Bild 669). – *Frauen* a) **Barbara Hess**, Schwester des Täuferlehrers Hans Jakob Hess? (vgl. Anm. 347 a); BSB Cgm 6083, Bild 57). b) Witwe **N. Leutenegger** zu Kleinbäretswil, Tochter des thurgauischen Täufers Jörg Leutenegger (BSB Cgm 6083, Bild 112). c) **Elisabeth Egli-Leutenegger** zu Kleinbäretswil, Frau des 1644 verstorbenen Täuferlehrers Jakob Egli (BSB Cgm 6083, Bild 112; BAECHER 1997, 39 n. 45). d) Die **Witwe** des täuferischen Schulmeisters zu Bauma-Felmis, vgl. BSB Cgm 6083, Bild 112; LEU 2010, 79), vielleicht jenes Heinrich Rüegger, in dessen Haus 1646 NOV Hans Meili aufgespürt und verhaftet worden war (PFISTER 1987, 174f.; vgl. LEU 2010 79: „in Heinrich Ruggen [!] huß in Felmis.")

339 1639 DEZ 27 meldet Hans Jakob Haab, Amtmann zu Rüti (vgl. Anm. 438) nach Zürich: „Ich hoffen, es werdent sich etliche uß jnen bekeren. Nebent anderm [...] hat mir der letste, Jörg Weber uß dem Müllikram [vgl. Anm. 338 a)], nit übel darzů gefallen. Er ist mir mit dem besten bscheid begegnet, und insonderheit gebetten, nit zegachen [zürnen], es treffe den glauben an, der nit so gschwind zů faßen und zů enderen, sonder bruche wol noch dënckens und ergründens etc., also das, so er nit wider von anderen toüfferen verhalßstarret wirt, hoffte er sich bald zůr ghorsame begebe<n>." (BSB Cgm 6083, Bild 57).

340 Zur „Solidarität der Bevölkerung" mit den täuferischen Dorfgenossen vgl. LEU 2010, 50-52.

341 sich ernsthaft und gründlich besprechen (Id 10:728f.).

342 Ein Versammlungsort „in dem gebirg" war vermutlich u.a. die auf 955 m ü.M. gelegene Täuferhöhle oberhalb Bäretswil auf dem Allmen (CH1903: 709420/241640), vgl. KARIN LILJEQUIST, die Täuferhöhle am Allmen, in: Zeitschrift für Religionsunterricht und Lebenskunde 22 (1993), 9f. (Karten); ARMIN SIERSZYN, Unterwegs zur Täuferhöhle, in: Ders. Schwingen des Adlers, Wetzikon 2007, 130-146.

343 Beschützer, Anhänger, Gönner.

gen, allermeist hinder der Burg[344] und der Töß[345] noch einen sömlichen anhang, das sÿ in die drei oder mehr stund wëgs freÿ offentlich handlen und wandlen könnend, weil inen daselbst der grössere theil +vil günstiger und threüwer ist als irer eigne Christeliche hohe landsoberkeit,+[346] wie sich dan diß letste verwichner zeit mehr dan einmahl gnůgsam erscheint hat, in dem man zů underschidelichen mahln nit so vil threüwe lüth haben können, denen man in der stille die teüffer zů sůchen und zů fachen hette verthrauwen dörffen.
Als man auch erst neüwlich uß befelch beider meiner gr<oss>g<ünstige>n Herren landvögten zů Kÿburg und Grůningen, den alten teüffer hinder der Burg[347] beifangen[348] sollen, hat man denselbigen (wie fleissig und ordenlich es immer angestelt was) |[349]
|426|
domalen in seinem hauß nit finden können. In seiner nachbůrschafft aber ist geredt worden, gne<nnter> teüffer seige schon in die 14 nächt lang nit dahei<m> verbliben, dan er habe schon zůvor gwüßt, das m<an> in begäre zů fahen, und das es geschähen werdt nit v<on> Grůningen (in wellicher herrschafft er doch sëßha<ft>, sonder von Kÿburg uß, +darumb, das man den grafschafftlüthen besser thrauwe dan denen in d<er> Herschafft Grůningen+.[350] Derjenige, so mir diese<s> referiret, ist zu stellen, sobald mans begert.
Wie es sonst in anderen pfaren und gemeind<en> standt, ist mir grundtlich nit bekannt. Alles o<b>vermelt aber ist von mir zů underschidlichen mahlen an gebürenden orthen eroffnet worden.
Den 20. Octob<ris> 1647
Hans Caspar Felß,[351] diene<r> der kirchen Bäretschw<il>
|427|[352] |428|

344 Die 1444 zerstörte Burg Greifenberg auf dem Stollen war 1552 noch als sog. Burgstall bekannt, vgl. Ueli Müller, Art. „Greifenberg" (e-HLS, 29.12.2009). Hier wohnten die Täuferfamilien Spörri und Schmid, vgl. Anm. 347.

345 Vgl. Anm. 389. Der 1876 domestizierte Wildbach bildet im oberen Einzugsbereich (Tösstal) tobelartige Seitentäler und ist noch heute dünn besiedelt.

346 +alte Bleistiftanstreichung+.

347 BSB Cgm 6083 folgend kommen in Frage: a) **Hans Jakob Spörri**, der Färber, der 1640 JAN 15 die konfiszierte Schmiede des Täuferlehrers Hans Jakob Hess pachtet (BSB Cgm 6083, Bild 87). Der bei Baecher 1997, 41, n. 78 erwähnte "Hans Jegli de Bärentschwill" ist wohl kein anderer als dieser Hans Jakob Hess. 1641 MRZ wird des täuferischen „Ferber Spôris hinder der Burg und seinen söhnen hab und gůt" inventarisiert (BSB Cgm 6083, Bild 208). b) **Hans Spörri-Schoch** „hinter der Burg Greifenberg" (Baecher 1997, 41, n. 80). c) **Uli Schmid-Frei**. Dieser findet 1641 SEP beim Schwager „Jaggli Frÿg zů Knonau" Unterschlupf. Vor 1642 FEB 7 halten sich die aus dem Gefängnis ausgebrochenen Täufer Schmid von Bäretschwÿl, „der hinder der Burg, und der im Müllikram [wohl Jörg Weber, vgl. BSB Cgm 6083, Bilder 57f., 91f., sowie Baecher 1997, 39, n. 46] ungschücht hinder der Burg" auf. Noch 1656/57 „spächet [fahndet] man auff den Schmid von Bärentschwyl täglich, wegen seines unrüwigen Wesens" (Ott 1672, 327).

348 gefangennehmen, verhaften (Id 1:857).

349 Kustode *do*.

350 +alte Bleistiftanstreichung+.

351 Hans Kaspar Fels (1605-1673), Pfarrer zu Bäretswil seit 1644, Dekan 1658 (Dejung/Wuhrmann 1953, 270).

352 leer.

Hr. pfarer Felße<n>
Bericht, die teüffer der pfarr Bäretschweil betreffende
Vom 20ten 8ber A° 47.

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 425-428.

***D 2** Heinrich Funck und die Täufer zu Rossau (1641 Februar 9)*

Der auf Anordnung der Täuferkommission erstattete Bericht des Dekans Rudolf Horner zu Mettmenstetten gibt Aufschluss über die Täuferkarriere des nachmaligen bernischen „ertzlehrers" Heinrich Funk, dessen Biographie zwischen 1637 und 1663 bisher eine empfindliche Lücke aufwies.[353] *Während Funck seit ca. 1650 ins Emmental übersiedelte, wo er zwanzig Jahre später durch die „protoamischen" Berner Oberländer mit Bann und Meidung belegt wurde, hatte der von Pfarrer Horner ebenfalls erwähnte Lehrer Ulrich Wegmann, dem man allerhand Segenshandlungen nachsagte, bereits in den frühen 1640er Jahren weitreichende Verbindungen ins Bernbiet, wo er sehr wahrscheinlich den Boden ebnen half für ein konzilianteres Täufertum, wie es im letzten Dezennium des 17. Jahrhunderts von Jakob Amman und seinen rigoristischen Gesinnungsfreunden als allzu weltförmig bekämpft wurde.*[354]

❧

|180|
Gottes gnad durch unsern l<ieben> Herren und Heiland Jesum Christum, nebend fründtlichem grůtz und allen gůtwilligen diensten zůvor.
Jnsunders wolehrender, fürgeliebter Junkher.[355] Demnach min gnedig Heren, weliche zů dem teüffergschefft verordnet sind, mich ersůchen umb bricht, was es mit *Heini Funk*[356] zů Obermetmanstetten[357] für ein bschaffenheit habe, ob er der

353 Vgl. JECKER 2007, 304.

354 Vgl. JECKER 2007, 309.

355 Adressat ist Hans Jakob Schwerzenbach (1610-1687), Grossrat 1643, Ehegerichtschreiber 1650, Landvogt zu Wädenswil 1680, „hat mit einer Ehe-Frauen 19 Kinder gezeüget" (LEU 16:649, DÜTSCH 1994, 93).

356 **Heinrich Funk/Funck**, von Obermettmenstetten, geb. um 1615/20. Funk kommt um 1633 nach nur drei Schuljahren gegen den Rat des Pfarrers (JECKER 2007, 304, Anm. 77) als Verdingkind zu Heini Bär nach Rossau, wo er das Weberhandwerk erlernt und unter dem Einfluss von Bärs Schwiegertochter **Verena Bär-Isler** für die Täufergemeinde gewonnen wird. 1636 JUL ergeht gegen Funk ein Fahndungsbefehl (OTT 1672, 261), 1636 DEZ verweigert er die kirchliche Unterweisung (JECKER 2007, 304, Anm. 77). 1637 JUN 10 durch den Vogt von Knonau verhaftet (OTT 1672, 263), gibt er als seinen geistlichen Lehrer Rudolf Egli an (BSB Cgm 6083, Bild 180). Nach seinem 1637 JUL 24 erfolgten Ausbruch aus dem Oetenbacher Gefängnis (JECKER 2007, 304, Anm. 79) ist Funk „dem wäben nachzogen". Seit der Kirchweih 1640 DEZ (vgl. bei Anm. 366) wird er nicht mehr gesichtet. Gemäss Feststellung der Bernischen Täuferkammer von 1670 DEZ hätte sich der „zürichsche teüfferische Ertzlehrer" Heinrich Funk (JECKER 2007, 305, Anm. 82) seit 20 Jahren, d.h. seit 1650, illegal im Bernbiet, und zwar in Oberried-Löchligut b. Lützelflüh aufgehalten (JECKER 2007, 306, Anm. 84). 1652 DEZ 29 ersucht indessen „Heinerich Funck zů Obermëtmensteten die Herren und verorneten über das töüfferische gůt" um die Ausrichtung eines Gültkredits von 20 Gulden (BSB Cgm 6083, Bilder 549f.). Anfang der 1670er Jahre wird der offenbar allzu konziliante Zürcher Täuferlehrer Funk durch die Oberländer Brüder, aus denen später die Bewegung des Jakob Ammann erwachsen sollte, mit Bann und Meidung belegt (JECKER 2007, 303f.). 1670 DEZ 2 aus bernischem Territorium verbannt, beschliesst Funk seine Tage als „Diener am Wort" im Elsass und im Kraichgau (JECKER 2007, 306-308).

357 „Ober und Unter Mettmenstetten, Bauren-Höfe zwischend Pfungen und Embrach, in der Pfarr Embrach und der Zürichischen Landvogtey Kyburg" (LEU 13:93).

toüfferischen sect nachmaln bÿfalle[358] und wie, nebend zittlichem vermögen, sÿne sachen standindt, kan ich den selben mit warheit wol billichen eroffn<en>, das diser *Heinrich Funck, Jacoben* zů Obermettmenstetten sun, ist 23 jar alt, nach ledig, im 12., 13. und 14. jare sÿnes alters in der schůl wol gleernet läsen, schriben, catechisieren, und hatt sich ouch eerlich und wol ghalten. Und wil sÿn vatter nebend dem ouch nach vier kinder hatt, selbige kümerlich mochte erhalten, wil er selbsten on die herberig nüt eigen hatt, můste dienen, hatt er den sÿnen *Heinrichen* einen dienst zů sůchen ermanet. Gieng ouch uß sÿnes vatters hůß und kam gen Rossow[359] zům *Heinrichen Bären*.[360] Dessen sůnsfrauw *Verona Jslerin*,[360] das schädlich toüfferwib, hatt den Funken nach und nach zůr toüfferej bracht, glich wie etlich andere me, die in jr hußhaltung kommen. Nach zweÿen jaren hiernach hatt er das wäberhandtwerch glernet und bharlichen bÿ der toüfferej verbliben. Ist ouch ergriffen, gfenklich in Ottenbach gfůrt, da er ouch +ein wuchen vier+[361] uff dem undern boden bÿ andern wëbern gsin[362] und sÿner religion und glaubens halber ettlichmaln ersůcht[363] und entlich den grund sÿnes glaubens gsetzt uff einen hartnekigen mentschen und gredt: Ich glaub, was der Wannenmacher[364] glaubt.

Unlang darnach ist er ußgrißen schandtlicher wÿß und hatt sich eigens gwalts gledigET[365] und dem wäben nachzogen. Wo er ietz, han jich [!] sÿn můtter und ouch den vatter etlich malen ersůcht, sÿ mich aber nit gwirdiget einer rëchten antwort. Von den nachburen der Obermettm<enstetten> gmeind sitther der kilwÿ[366] nit gsëchen worden.

|181|

Bej diserm anlaß nun, und wil ich niemaln weder schriff<tlich> nach mundtlich der toüffern halben zuo Roßow befraget wo<rden>, kan ich ouch nit underlaßen, den Junckhern zů berichten erstlich d<er> vorgenamsten schädlichen toüffern *Verena Jsleren* halber, deren schwächer *Heinrich Bär* minen gnedigen Herren verheißen, selbige, s<o> sÿ bj der toüfferej wurde verbliben, jnen an d hand zů geben, ouch kein herberig nach underschlauff in sÿm huß nit mer lassen. Jed<och> vernim ich, das diß wib jmerdar blazes gnůg bi irm schwäg<er> habe, und da sÿ glich uß forcht der gfar etwan[367] ußtrittet,[368] ist sÿ d<och> mee dahei-

358 beipflichten, Glauben schenken (Id 1:757).

359 Rossau: „Ein Dorf in der Pfarr Mettmenstetten, in der Zürichischen Landvogtey Knonau" (LEU 15:434).

360 1640 AUG 1 verhandelt der zürcher Magistrat die „unruhige und unverschämte" **Verena [Baer-] Isler**, die schon mehrere verführt hat, und deren Schwager Heini Bår (OTT 1672, 286).

361 +ein Monat vier Tage+?: Funk war 1637 JUN 10 verhaftet worden (OTT 1672, 263) und konnte 1637 JUL 24 aus dem Oetenbach ausbrechen (JECKER 2007, 304, Anm. 79).

362 Zu den Einrichtungen des Oetenbacher Gefängnisses: CRESPO 2001, 63-65; ERB 1987, 45ff.

363 erforschen, prüfen (Id 7:219f.).

364 Der Wannenmacher Rudolf Egli, vgl. Anm. 488.

365 Vgl. Anm. 361.

366 Die Mettmenstetter Kirchweih fand bis 1898 jeweils am 1. Dezembersonntag statt, vgl. „Mir Mättmistetter" 2008 Nr. 208, 12.

367 zuweilen (Id 1:594).

368 ausser Landes geht bzw. das Zürcher Territorium verlässt. Ein *Austreter* ist ein *Deserteur* (DWb 1:1004).

men dan anderstwo. *Heini Schnewli*,[369] den ouch sÿ, als er bj iren dienet, zur toüfferej bracht, sitzt bj jro in unzucht, hatt ouch on eliches jnsegnen ein kind bj iro gezüget. Bhalt<et> also der unthrüw *Heini Bar* [!] in sÿner hußhaltung das unkü<sch> schädliche wib, jrn mann und selbiger kind.
Hans Ringer,[370] der von der Jslern ouch verfůrt [!] worden, ist *Heinrichen*,[371] der unlang vor Pfingsten[372] widerum zur kilchen trätten, <sin ?> eelicher sun, nach bj jme zů Roßow one schüchen, hilfft jm und sÿnen brůdern daselbst fůttern, hirten und trenken, mencklichen zu<m> trutz und spott. Ist gar zů eim bösen toüffer worden, hatt jm ouch geeignet[373] on eliches jnsegnen des *Nüwburn* zů Maschwanden[374] dochter,[375] die ouch von etlich jarn her ein toufferin ist, die ouch <bÿ ?> disem Ringer gůten blatz find. Jetz ist sÿ bj *Hans Jacob Ringer*, sÿnem brůder zů Oberembrach. Was dan den schmid *Ulj Wëgman*,[376] der sched-

369 **Heinrich Schneuwli/Schneebeli**: Mehrere zeitgenössische Täufer dieses Namens. 1640 JAN 2 verhandelt der Rat das skandalöse und verstockte Verhalten („de magnis offendiculis & constanti pertinacia") eines „Heinrich Schneweli" (OTT 1672, 284). Mangold folgend wäre ein „Heinrich Schnebely" 1640 längere Zeit im Oetenbach gefangen gewesen und mit 37 Mitgefangenen ausgebrochen (MANGOLD 1645, 48). Möglicherweise ist Letzterer identisch mit dem 1660 im elsässischen Ohnenheim bezeugten Prediger von Elsenheim (vgl. BAECHER 1997, 40, n. 58). – Vermutlich einem anderen Zweig der Schneebeli gehörte jener Heinrich Schneebeli in Künheim an, der um 1651 mit Vater Hans Jakob, gen. Schnyder, und den Brüdern Kaspar und Thomas ins Elsass ausgewandert war (PFISTER 2007, 258f.). 1667 MRZ meldet der Zürcher Ratsschreiber „Caspar und Heini die Schneewelinen zu Affoltheren" als in der Pfalz ansässig (BSB Cgm 6083, Bild 31, vgl. BAECHER 1997, 55), wo sie Dienstboten aus dem Zürichbiet beschäftigen. „Sie zahlten ihnen dort aber keine Löhne aus, sondern wiesen ihre Arbeitskräfte an die Verwalter des Täuferguts in Zürich" (PFISTER 1987 179). Den bei der nichttäuferischen Mutter in Affoltern verbliebenen Söhnen Hans und Hans Heinrich stellt der Pfarrer 1653 und 1658 getreu dem „propheten Ezechiel Cap. XVIII.17: Es habe ein gehorsam kind nit zů entgelten der mißethat seiner eltern" mehrmals günstige Leumundszeugnisse aus (BSB Cgm 6083, Bilder 559-562, 665-668, 683f.).

370 **Hans Ringger-Neubauer**, vom Embrach (BAECHER 1997, 40, n. 65), in Rossau, hatte 1641 MRZ 15 nach täuferischem Ritus geheiratet (vgl. Anm. 375). Im Oetenbach wurde er „zweymal an die Marter geschlagen, auf daß er damit anzeige, wer die Ehe bestätiget habe" (MANGOLD 1645, 17). 1657 ist er im elsässischen Heidolsheim, 1659 in Baldenheim, 1660 als Prediger in Ohnenheim bezeugt (BAECHER 1997, 40, n. 65; PFISTER 2007, 254).

371 **Heinrich Ringger, in Rossau**. „Heini Ringger habend sie deß Eydschwurs und deß communicierens entlassen" (OTT 1672, 282 sub 1640, vgl. Text bei Anm. 372).

372 1640 MAI 27.

373 sich zu eigen gemacht.

374 Nachbargemeinde von Mettmenstetten.

375 **N. Ringger-Neubauer**: die junge Frau des Hans Ringger (vgl. Anm. 370), sollte im Kindbett „in einer Mistbahre" von den Täuferjägern abtransportiert werden. Zuletzt begnügte man sich damit, die geschwächte Frau in ihrem Haus an die Kette zu legen (MANGOLD 1645, 17f.).

376 **Uli Wegmann**, Schmid von Mettmenstetten. Wegmann galt 1636 als einer der „fürnemsten Lehrer und Vorstehnder der Teufferisch sect" (vgl. Tab. 6) mit weitreichenden Verbindungen ins Bernbiet. 1635 SEP 4 muss er sich seiner Lehre wegen im Rathaus verantworten. Dabei behauptet er, nur die Täufer könnten das Heil erlangen, nur die Predigt der Täufer trage Frucht und nur die Täufer besässen den freien Willen zum Guten. 1635 DEZ 28 wird ihm gemäss OTT 1672, 256 Segenszauber („exercita<ta> incantatio", vgl. Anm. 377), Sabbatentweihung, Perfektionismus und Ähnliches („et similia") vorgeworfen. Hierzu legt Wegmann ein kurzes schriftliches Bekenntnis vor. Im übrigen weiss er nicht („agnoscit"), ob Stephan Zehnder (vgl. Anm. 104), Hans Meili (vgl. Anm. 467) und Rudolf Egli (vgl. Anm. 488) Täuferlehrer seien. 1536 JAN 25 wird Wegmann erneut verhört (LEU 2007, 217). 1654 SEP 1 ein letztes Mal verhaftet, wäre er „wegen seines auffrůhrischen Wesens nit ledig worden, wo er nit den 2. Dec. 1656 gestorben wåre" (OTT 1672, 327).

lichesten toüffern einer, so mit abgöttischen bösen künsten, mit segnen und lachs<nen>[377] etwan umbgangen, antrifft, ob er schon im Bernbiett umbher schmidet, etwan sich ouch verloufft ins Luzernerbiett, da er sich dan ouch etwan uffhaltet ein gůte zitt, kumpt er doch ouch etwan heim und last sich sëchen zů Roßow bj den sÿnen, zů erfaren, wan man die toüffer widerumb freÿ u<nd> ledig bj dem irigen wolle +welle+[378] laßen, hußen und wohnen.

|182|

Wie dan nun diße hoch schedliche toüffer vil und große ergernus nach imerdar anrichten und ouch vil fromme lüth bj denen bösen bispiln allerlej schweren gedanken fassen, han ich wol billich, dißem schedlichen presten[379] zů begegnen, der ernamse<te>n toüffern bschaffenheit mit wenigen <Worten> wellen ernamsen, mit underthenigstem bitten minen gnädigen Hern, den verordneten der toüffern, zů eroffnen, getröster hoffnung, selbige ouch mir, wie andern ministris die unrůwigen touffer abzunemen, [Tit.] Junckhern alles jfers und flißes gar wol thruwen, uns darmit samptlich in schirm gôttlicher allmacht ganz wol und getrüwlich befellend.

Mettmanstetten, den 9. Februarij. 1641

Des junkhern gantz gneigt und dienstwilliger

Růdolff Horner,[380] diener der kilchen Mettmenstetten

|182|[381]

Hr. Decan Rudolff Horner, Pfarrer z<u> Metmenstetten, den 9ten Februarij A° 1641

Dem woledlen frommen, vesten Joh. Jacob Schwertzenbach,[382] im ernsthafftigen toüffergeschefft flißigen schribern Zürich, minen hochehrenden Junkheren gonstig zu handen, Zürich.

Berichtet umb die bschaffenheit Heinrich Funcken z<u> Metmenst<etten>, Verena Jßlerin, Heini Bären eewÿb [!], Hanßen Ringgers z<u> Rossouw und

---

377 *segnen*: formelhaftes Besprechen zu Heilzwecken, vgl. Id 7:459. – *lachsne*ⁿ: Hexen- und Zauberkünste treiben; durch abergläubische Mittel (bes. Beschwörungen) Krankheiten an Menschen und Vieh zu heilen, Schätze zu heben suchen (Id 3:1044). „Lachsner sind Persohnen, welliche underm Schyn des Arznens sich undernemend, an stat der von Gott verordneten natürlichen Arzneimitlen Lüt und Vych mit allerlei schandlichen und gottslesterlichen Worten und Ceremonien zusegnen und zelachssnen" (Id 7:460, Zürcher Mandat 1636; 1650 wiederholt). Zum nach wie vor populären katholischen Brauchtum und zum verbreiteten Aberglauben vgl. Antistes J. J. Breitinger 1617: „Wie hanget unserm Volk in Stadt und Land an das Bochseln [lärmende Umzüge vor Weihnachten], die Fastnacht, die Kilben, das Loosen [Los ziehen] Lachsnen und Segnen? Wie muß man viele Leute trösten, wenn ihre Kinder sterben, ehe sie getauft sind? Viele wollen, daß man ihnen in die Häuser bringe des Herrn Nachtmahl." (bei J[OHANN] C[ASPAR] MÖRIKOFER, J. J. Breitinger und Zürich. Ein Kulturbild aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, Leipzig 1874, 129.)

378 +durchgestrichen+.

379 Mangel, Gebrechen, Krankheit (Id 5:836-844).

380 Rudolf Horner (1583-1642), Pfarrer in Mettmenstetten seit 1614, Dekan des Freiamt-Kapitels 1637 (DEJUNG/WUHRMANN 1953, 351, vgl. LEU 10:298).

381 Siegel.

382 Vgl. Anm. 355.

Schmid Ulj Wegmans, mit pitt, jhme die toüffer wie andern ministris abzenemmen.

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 425-428.

D 3 Die Melancholie des Heinrich Bosshard und die Täufer zu Wildberg (1647/48)

Mit Schreiben vom 30. Dezember 1647 setzt der Pfarrer von Wildberg die Täuferkommission in Kenntnis vom ungewöhnlichen Fall des 24jährigen ledigen Heinrich Bosshard, der unter dem Einfluss von täuferischen Verwandten und Bekannten trotz mannigfachen Zuspruchs nicht nur die Täuferversammlungen („ir gmeinden") an der Töss besucht, sondern überdies, zum Kummer der Eltern, in Melancholie[383] *verfallen ist und seit geraumer Zeit das Leben eines Einsiedlers führt. Der Pfarrer ersucht den Statthalter, sich des ungewöhnlichen Falles persönlich anzunehmen.*

Eine Woche später, am 7. Januar 1648, bestätigt der Dekan des Unterwetzikoner Kapitels die Aussagen seines Amtsbruders und fügt noch einige reizvolle Einzelheiten bei: als Eremit absolviere Heinrich Bosshard seine Exerzitien in einer Hütte von Tannästen, in Heuschobern und Scheunen, doch als Glied der Täufergemeinde suche er die Gemeinschaft der Brüder der umliegenden Dörfer und Weiler. Psychologisch aufschlussreich ist die Beobachtung des Dekans anlässlich einer Visitation im Hause Bosshard, wonach der junge Mann „noch solcher leüthen art nit allein keiner anttwort, sonder auch des anschauwens uns nicht gewürdiget habe." Wegen „allerlej besorgendem sectierischem fürbrechen" besteht dringender Handlungsbedarf, worum der Dekan mit Nachdruck

---

383 **Heinrich Bosshard**: Der junge Mann war erblich belastet, vgl. bei Anm. 394. – Schon Zwingli beobachtete 1524/25 den psychischen Druck, unter dem seine radikalen Schüler offensichtlich standen, wobei er rundweg behauptete, „das ich an denen urhaberen [Begründern] des widertouffs nüt anders gsehen hab, weder [als] – als [wie] die artzet [Ärzte] redend – ein saturnische, melancholische eigenrichtigkeit [Rechthaberei] und lätzköpfige [Verrücktheit]. Diese hat nit růw, wo friden ist. [...] Leert [predigt] man, daß unser verzwyflung vertröst und erfröwt werden sol mit der gwüssen gnad gottes [...], so sprechend sy, man predge die gnad ze vil, und habend nit růw, sy bringind dann die, so ietz <für> gott gwunnen sind, widrumb in zwyfel oder gantze verzwyflung." Z 4:287f. (Von dem touff 1525, vgl. auch schon Z 3:405, 8-19 Wer Ursache gebe zu Aufruhr 1524). – Die frühneuzeitliche Füllung des Begriffs „Melancholie" ist noch wenig geklärt. So hat das Schweizerische Idiotikon für *melancholei* nur gerade „Geisteskrankheit überhaupt" (Id 4:170). Zur terminologischen Vielfalt vgl. HANS SANER, Melancholie und Leichtsinn. Grenzsituationen der Vernunft, in: Schweizer Archiv für Neurologie und Psychiatrie 145 (1998), 229-235 (Lit.). – Melancholie galt im hohen Mittelalter als „Mönchskrankheit" (acedia), die Reformatoren – stilbildend war hierbei Luthers Klosterkampf – sahen in ihr die Versuchung des Teufels, die Gegenreformation ihrerseits betrachteten sie als „Protestantenkrankheit", vgl. RAYMOND KLIBANSKY/ERWIN PANOFSKY/FRITZ SAXL, Saturn und Melancholie. Studien zur Geschichte der Naturphilosophie und Medizin, der Religion und der Kunst, Frankfurt/M. 1990. – Gehäuft auftretende depressive Erkrankungen bei einer amischen Population beobachteten JÜRGEN JAKUBASCHK/OTHMAR WÜRMLE/RUTH GENNER, Depression and Hostility in an Amish Population, in: European Journal of Psychiatry, 8 (1993), 37-44.

bittet. Dies nicht zuletzt deswegen, weil ihm zu Ohren gekommen sei, dass Bosshard anlässlich der Wädenswiler Expedition von 1646 desertiert habe, um sich der Vereidigung zu entziehen.
Auf den Brief des Dekans scheint die Obrigkeit mit einer einschärfenden Missive an die Amtleute reagiert zu haben. Jedemfalls notiert J. H. Ott in Kenntnis des Falles zum Jahr 1647:

„Ebenda wurde am 30. Dezember [1647] zum grossen schmerzlichen Kummer der rechtschaffenen Eltern der 24jährige Sohn von den Wiedertäufern derart verführt, dass er sich der Anwesenheit und dem Anblick aller entzogen hat und in Schluchten und an abgelegenen Orten ein abgeschiedenes Leben fristet. Aus diesem Grund wurden die Amtleute aufs Neue angewiesen, in ihrer Anstrengung gegen solche Verführer nicht zu erlahmen."[384]

❧

D 3.1 *Bericht des Pfarrers von Wildberg an den Statthalter J. H. Heidegger (1647 Dezember 30)*
|433|
Frommer, vester, ehrenvester, hochgeachter wolwÿser, hochehrender, grosgünstiger herr schwager statthalter.[385]
Dem herren, näbendt entbietung dienstlichen grůses und wünschung eines fridlichen wolgesägneten neüwen jahrs, machen ich hiemit in underthenigkeit uß schuldiger gebürender pflicht zewüßen, das *Heinrich Boßhart*, ein 24 jehriger lediger knab, *Hansen Boßhartten, des Beckhen*[386] genannt, ze *Schalcken*[387] diser pfahr zůgehörig, in dem ampt Grÿfensee gelegen, sohn, sich hindangesetzt[388] mÿnes vilfaltigen vorgegangnen fründtlichen und ernstlichen zůsprëchens und underrichtens, hiesiger Christenlichen kirchen und gmeind dißmaalen entzieht und dargëgen den teüfferischen gmeÿnden, so unverhinderet daselbst umb an der Thös[389] hin und här gehalten werdind, anhängig mache, auch nit uff unabläßlich bitten und vermannen sÿner lieben elteren und mÿnen und sonderlich auch uff grundtliches berichten und zůsprächen Herren *Felix Balbers*,[390] mÿnes hochehrenden herren Decanj und pfahrers zů Uster und bÿwesenden anderen herren mitbrůders, zů unßerem christl<ichen> kirchgang sich wider versprächen welle, warüber sÿne eltern, vatter und grosvatter übel betrůbt. Nit alein, das dieser ihr knab hartnekigklich und mit gantzem ernst diser schädlichen sect nachhängen thůt, sonder wÿl er darnëbendt auch ein strëng, einsam und glichsamm einsidle-

384 Ott 1672, 320.
385 J. H. Heidegger, vgl. Anm. 14.
386 Bäcker.
387 Schalchen: „Ein Dörflein in der Pfarr Wildberg, darvon ein Theil in die Landvogtey Kyburg, und der andere in die Landvogtey Greiffensee gehöret" (Leu 16:256).
388 unter Vernachlässigung, vgl. DWb 10:1482.
389 Vgl. Anm. 345.
390 Hans Felix Balber (1596-1664), Pfarrer von Uster seit 1629, Dekan des Unterwetzikoner Kapitels 1630/63 (Dejung/Wuhrmann 1953, 187).

risch läben ietz ein zÿthar fůrt, sich in abgesünderte winkel, töbler,[391] hölzer und andere einsamme ort und einödenen begibt und daselbsten mir vilem läsen und bätten gwüße zÿten und stunden zů bringt. Dann sÿ besorgend, es möchte der knab uß melancholeÿ etwan in gröseren jaamer und unfahl,[392] darvor Gott gnëdligklich sÿn und gaumen[393] welle, oder uffs wenigest in verwirrung graadten. Wo nun gedaachter knab dis schädlich gift der teüffereÿ in sich gesogen, ist bekannt: Theils namlich grad under sÿnem eignen tach von nëchsten blůtsverwandten, so näbendt jmm unanngetastet und sicher bißhar gewonnet, die auch teüferisch, deren der mann noch bÿ läben, glÿch wol bÿ schlächter vernunftt, sÿn wÿb aber vor wenig zÿt gestorben,[394] theils aber noch dißmaln von anderen teüffern und teüfferinnen, die albereit in sicherm zůstand in dieser unßer nochbarschaftt an der Thös, mit denen er gemeinsamme haltet und ihr gmeinden besůcht, under denen fürnëmblich *Martin Juckher*[395] in Juckheren[396] und *N. Ysenegger*[395] im Rittwëg,[397] do dann beÿder orten auch teüferische wÿbspersonen, welche ort in der pfahr Pfefickhen[398] der graa<f>schaft Kÿburg gelëgen. Und eben von deßetwëgen erklagend sich dises knaben elteren, das sölche sectierische lüt an der Thös uff und ab geduldet werdind, die wÿl durch sÿ auch ander lüt, wie grad diser ihr sohn, in ÿrrthumb fallind, wie ich auch selbs nit gring bÿsorg
|434|
hab, es möchtind durch mittel dises knaben, der sonst ußerlich ein ÿnzogen und strëng läben fůrt, auch andere in bemältem Schalkhen jmme und gedachtem *Martin Juckher* verwandte zů glÿcher trënnung gera<ten> als die des Christenlichen kilchgangs sonst wenig <...>, wo dem übel nit bezÿten vorkommen wirdt. Dann <es > nit nun umb verfůhrer und verfůrt zethůn, sonder die <...> inskünfttig möchtend verfůrt werden, welches ich u<nder>thenig und wolmeinlich dem herren zewüßen mach m<it> flÿsiger bitt, er dem verirrten knaben und betrůbte<n> elteren nach sÿnem bekannten ÿfer und fürsichttigkeit <und> hohoberkeitlichem raath, ansëhen und gewalt ze hilff kommen, auch, wo möglich, darvor sÿn hälffen wölle, durch bemelte und ander umb unß wonende teüf<fe>rische personen mÿn vertrauwte gmeÿnd nit feerner angesteckt werde.

391 unwegsame Täler, Schluchten (Id 12:116).

392 Unglück (Id 1:739).

393 behüten vor, vgl. Id 2:300f.

394 Die 1645 FEB 9 zu Schalchen bezeugte täuferische Familie des tobsüchtigen und chronisch bettlägerigen **Hans Jakob Bosshard** (vgl. Anm. 418) und seiner Gattin, der ehemaligen Täuferin **Anna Frei** (BSB Cgm 6083, Bild 354f.), für deren Kinder sich der Pfarrer zu Wildberg 1648 AUG 16 um Herausgabe des Muttergutes einsetzen wird (BSB Cgm 6083, Bilder 445-448).

395 1646 NOV 3 meldet der Landvogt von Kyburg, in Pfäffikon würden sich „offentlich und hußhäblich ufhalten zween toüffer: **Hanß Isenecker** im Ritterweg und **Garti** [!] **Jucker** zu Blidetschwyl [Blitterswil]; sind aber still und machent kein ungelegenheit." (bei LEU 2010, 79).

396 „Blitterschweil. Ein Dörflein unweit der Tös gegen dem Koller Tobel, in der Pfarr Bauma [...], wird auch, wegen deren meisten Einwohnern Geschlecht, in Jukeren genennt" (LEU 4:145).

397 „Rittweg. Einige Häuser an der Tös, in der Pfarr Bauma" (LEU 15:313).

398 Pfäffikon: „Ein Marktflecken, Kirch und Pfarr [...] in dem Obern Theil der Graffschaft Kyburg" (LEU 14:469). Bis zum Bau einer eigenen Kirche 1651 war Bauma nach Pfäffikon kirchgenössig (vgl. LEU 2:296).

Der allgůtig Gott welle de<m> herren und sÿnigen geliebten höchster schutz und grös<ter> lohn sÿn und jnne in gůter gsundheit und wolstand dem gliebten betreübten vatterland ze gůtem in gnaad erhalten durch Jesum Christum, Amen. Datum Wilberg,[399] den 30. 10bris 1647.
Mÿnes gnëdigen Herren undertheniger *Gotthardt Zëller*,[400] kirchendiener daselbsten.
|435|[401] |436|[402]
1647. Dem frommen, vesten, ehrenvesten, hochgeachten, wolwÿsen Herren, Herrn *H<ans> H<einrich> Heÿdeggern*,[403] statthalter loblicher statt Zürich, sÿnem hochehrenden, grosgünstigen Herren Schwagern in Zürich.

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 433-436.

D 3.2 *Bericht des Dekans zu Uster an den Statthalter J. H. Heidegger (1648 Januar 7)*
|465|

Gottes gnad durch unsern lieben Herren und Heiland Jesum Christum, nebst undertheniger gehorsamme und demůtigem grůß anvor.[404]
Hochgeachter, ehrenvester, fursichtiger und wohlweiser, insonders hochgeehrter großgönstiger Herr Statthalter. Wasmaßen *Heinrich Boßhart, Hanßen*, zůgenant *Bekhen* zů Schalkhen in der Herschafft Grÿffensee seßhaft, vier und zwentzig jeriger lediger sohn, sich etwas zeits enteüßeret des kilchgangs und communion H. Nachtmahls, darnebent nicht allein für sich selbs in höltzeren, in seiner von dankrÿß[405] ihmme[406] zůgerüsten hüten, deßgleichen auf den höüwstöckhen, in scheüren und anderweiths sich enthalte tags und nachts zů underschidnen zeiten, sonder auch disen letst hingwÿchnen herpst über sich befunden bÿ den allernechsten Schalcken angrentzenden orten im Ritweg und bÿ *Martin Juckher* sampt anderen noch 3 töüfferischen personen, welche sich mit unwüßen und erlaubnus ⁺unferne⁺[407] unseren Gnedigen Herren daselbst sich aufenthaltend, wider ihr verloben[408] aber haltend ihre mit andern diser sect anhengern zesamen-

399 Wildberg: „auch Wilperg. Ein Dorf, Kirch und Pfarr auf einer Höhe auf der lincken Seiten der Tös [...] in der Zürichischen Landvogtey Kyburg" (LEU 19:451).
400 Gotthard Zeller 1615-1680, Pfarrer in Wildberg seit 1638, Dekan 1663 (DEJUNG/WUHRMANN 1953 647; LEU 20:68).
401 leer.
402 Siegelspur.
403 Vgl. Anm. 14.
404 vorab (DWb 1:512).
405 *tanne(n)chrīs*: Tannäste (Id 3:854).
406 reflexiv: sich selber.
407 ⁺unterstrichen⁺.
408 Gelöbnis, vgl. Id 3:995.

konftten zů unbekanten zeiten.[409] Deßen wirt meinen hochgeehreten Herren umbstendlich,[410] nach angwohntem seinem fleiß berichtet haben Herr Pfarrer *Zeller* zů Wildperg, mit fernerem vermelden, wie auf sein begernn in benenten *Boßharten* behaußung den 29. letst hingfloßenn Decembris mit seinem lieben brůder Herren *Růdolff Zellern*[411] ich auch mit disem knaben seines gethonen abtrits[412] halber mich begert zů ersprachen,[413] er aber, noch solcher leüthen art nit allein keiner anttwort, sonder auch mir des +anschauwens uns nicht gewürdiget habe+,[414] etc. Wan nun, hochgeehrter Herr Statthalter, nit allein diser knab in bejsorg[415] für sein person, sonder von jhme auch schon etwas wenigs angsteckt sein junger schwager und hiernebennt die benachberten gmeinden, was gegen ihm und obgedachten 4 teüfferischen personen wegen ihres ÿnzugs[416] für ernst gebraucht werde, mit verlangen erwartend; diser knab auch ettwas melancholischen humors,[417] das sein vatter in sorgen, wie sein, des vaters brůder,[418] diser sect vor jahren sich anhengig gmacht, hierüber aber in ein taubsucht[419] gerathen, das er in 7 jahr lang an banden můßen verwahrt werden, also möchte in seinem einsamen wesen gleichs begegnen gedachtem Heinrichen, seinem sohn. +So hat+[420] Wo auch sein großvatter *Alt Barthlj Keller*, (deßen hüpsches gůtlin diser knab zů halbem theil ererben sol) nicht auß bosfertigem, sonder einfaltem gmůt sich verlaudtten laßen. Das ihren orten und an |[421]

|466|

+der Thöß disere sect sich wider regen und zesamen thůn dörffen+,[422] seige eine nit wenige usach, weil obangemelte<n> 4 personen zů beiden orten daheimen sicher zů verbleiben seig<e> vergönstiget worden.[423] +So hab ich nit wöllen übergehen, den Herren deßen hiemit gehorsamlich zů verstendigen+.[424] Zweifelt deswegen miche [!] nicht, de<r>hen nit allein für sein ehrnnperson, sonder unser allerseits gnedig und gebietende Herren ins gesampt dahi<n> bedacht sein werdind, wie allerlej besorgendem sectierischem f<ür>brechen[425] und dises schalk-

409 Die fortgesetzten täuferischen Versammlungen beklagte Dekan Balber auch auf der Frühlingssynode 1647 (Leu 2007, 231).
410 ausführlich (Id 11:974).
411 Hans Rudolf Zeller, seit 1643 Helfer und 1664 Pfarrer von Uster (Leu 20:68).
412 discessio, secessio, Austritt, vgl. DWb 1:144.
413 sich ernsthaft und gründlich besprechen (Id 10:728f.).
414 +alte Bleistiftanstreichung+.
415 *bīsorg*: Besorgnis, Furcht (Id 7:1304).
416 Vgl. *inziehen*: heimliche aufnahme finden, einen verdächtigen ort besuchen, auch den platz dazu hergeben (DWb 3:358).
417 Denk-, Gemütsart (Id 2:1297).
418 Sehr wahrscheinlich Hans Jakob Bosshard-Frei von Schalchen, vgl. Anm. 394.
419 Geistesstörung, Tobsucht (Id 7:284f.).
420 +durchgestrichen+.
421 Kustode *der*.
422 +alte Bleistiftanstreichung+.
423 Zur Duldung „stiller" Täufer vgl. Anm. 323.
424 +Einschub aus BSB Cgm 6083, Bild 467+.
425 Hervorbrechen, Auf-, Emporkommen (Id 5:335).

hafften[426] knaben unheil; benante<...> aber dem verdacht, samb[427] under höchst gedacht unserer <gne>digen Herren gesamptes wohlweisen raths einiche ehrenperson, so an diser trennung etwas gfallens trůge, möchte ver<...>bogen werden. Weßen alleßen noch ferner zů erstattung seiner pflicht unser hochgeehrte Herr Obervogt Körner[428] leicht [?] übersenden wird. Den Herren Statthaltern hiemit Gottes gnediger obacht, zů lang bstendiger wohlfahrt, au<ch> seinen beharlichen gunsten und väterlicher affection mich demůtig befehlende. 7. Januarij <1>648.
Meines hohgeehreten großgönstigen und gebietenden Herren Statthalters underpflichtiger diener H<ans> Felix Balber, predicant zů Uster.

PS. Eben ÿetzt vernimb ich, diser knab, als er auch mit andernn ußgezogen wider die ungůten rebellen,[429] als er söllen mit andernn leisten sein eÿdspflicht, dasselbig underlaßen und +heimlich von der armee sich hinweg begeben habe+.[430]
|468|
H<er>r decan Balber zu Uster 7. Jenner A° 48.
Dem hochgeachten, frommen, ehrenvesten, fürsichtigen und wohlweisen Herren, Herren Hans Heinrich Heideggern, des Raths und Statthaltern loblicher statt Zürich etc. meinem hochgeereten, großgönstigen und gebiettenden Herren jn Zürich.
Brichtet Heinrichen Boßharten, Hanß Jaglj Boßharten sohns melancolisch sellzam verhalten und der töüfferen der enden machenden unglegenheit, mit ersůchen, solchem mit ernst abzehelffen.

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 465-468.

426 arg-, hinterlistig, böse (Id 8:684).
427 Konjunktion: als ob (Id 7:902).
428 Hans Rudolf Körner (1601-1660), Obervogt zu Greifensee seit 1664 (DÜTSCH 1994, 331).
429 Zur Finanzierung neuer Verteidigungsanlagen war 1645 eine Vermögenssteuer eingeführt worden, was in den Vogteien Kyburg und 1646 auch in der Vogtei Wädenswil sowie im Knonauer Amt Tumulte ausgelöst hatte. Zu deren Niederschlagung waren am 21. September 1646 Truppenkontingente zu Fuss und zu Schiff aufgeboten worden (WALTER GLÄTTLI, Geschichte der Unruhen auf der Landschaft Zürich in den Jahren 1645 und 1646, Zürich 1898, 129.) PFISTER 1987, 175, Anm. 17 stellt fest: „Es ist kaum dem Zufall zuzuschreiben, dass der Wädenswiler Handel in denjenigen Gebieten zur Austragung kam, in denen die meisten Täufer gelebt hatten. Die Sympathien der Landbevölkerung waren auf Seiten der Täufer, während gegen die Obrigkeit ein tiefes Misstrauen vorhanden war. Die Täufer selber waren an den Zusammenrottungen kaum beteiligt."
430 +alte Bleistiftanstreichung+.

E Abschied des Hans Müller von Edikon (1649 März)

Auch vom bewegenden Abschiedsbrief des Täuferlehrers Hans Müller,[431] *des führenden Kopfes der Zürcher Oberländer, und von den seltsamen Begleitumständen bei seinem Wegzug hatte J. H. Ott genaue Kennntis:*

„Hans Müller, der im Begriff steht, mit seiner Familie aus der Heimat zu ziehen, verabschiedet sich am 4. März [1649]. Er bittet um Erlaubnis, sein Gut in der Zwischenzeit an andere zu verpachten oder im Falle eines Verkaufs die Schuldner <selber> zufrieden zu stellen. Dass die Fenster und der Ofen in seinem Haus gewaltsam zerbrochen wurden, wird am 8. angezeigt.“[432]

❧

---

431 **Hans Müller-Peter**, geb. 1608 (vgl. BAECHER 1997, 39, n. 43). Müller zu Edikon: „Ein Dörflein und Mülli in der Pfarr Dürnten, in der Landvogtey Grüningen“ (LEU 6:206), Ehemann der Anna Peter. „Täufer-Hans“ (nicht zu verwechseln mit Hans Müller zu Uetikon am See) gehörte zum Kreis der „fürnemsten lehrer und vorstehender der teufferisch sect“ (vgl. Tab. 6). Als solcher war er der führende Kopf der Zürcher Oberländer (LEU 2007, 249). Anlässlich der Taufe der Zwillinge Hans und Hans Jakob (geb. 1631 FEB 27) erstmals, 1633 erneut als Täufer aktenkundig. 1635 DEZ im Rathaus inhaftiert, 1636 JAN 25 verhört (MANGOLD 1645, 3f.; LEU 2007 217.249), 1636 MAI 01 nach Grüningen zitiert, um den Gehorsamseid zu leisten (OTT 1672, 260). 1638 APR 9 soll der Landvogt nach den „zurückgekehrten Entwichenen“ fahnden und namentlich die Schriften und die Habe des Hans Müller sicherstellen (OTT 1672, 273). 1638 Ende ersucht der in Gefangenschaft sitzende Müller „uns zu den unsern lassen. [...] Wir wöllend dermassen mit jhnen reden und lugen [schauen], ob wir könntend ein Mittel treffen, das uns allen zu unserm Heyl möchte dienen“ (OTT 1672, 274f.). Nach Müllers „gewaltsamem“ Ausbruch aus dem Gefängnis 1639 SEP (OTT 1672, 276) muss seine Ehefrau NOV 20 18 Monate in der „wyberstuben“ des Oetenbachgefängnisses einsitzen (BSB Cgm 6083, Bild 16). Weil er einer Vorladung des Amtmanns zu Rüti trotz zugesicherten freien Geleites nicht Folge geleistet hatte (BSB Cgm 6083, Bild 87), 1640 JAN festgenommen (MANGOLD 1645, 41). Müller erbittet sich Bedenkfrist (OTT 1672, 285), bleibt jedoch seit FEB 6 wegen „Treuebruchs“ auf dem Rathaus in Haft, bis er JUN 11 mit Auflagen entlassen wird (OTT 1672, 285, vgl. MANGOLD 1645, 4). Ab 1640 DEZ ? während 60 Wochen in Oetenbacher Gefangenschaft (MANGOLD 1645, 41), ist Müller offenbar der Sprecher jener 22 inhaftierten Täufer, die 1641 JAN 02 den Besuch der Zwangskatechisation verweigern (vgl. LEU 2007 224, Nr. 13, vgl. OTT 1672, 306). Da seine Frau mit Zwillingen im Kindbett liegt (Hans Heinrich und Verena, geb. 1642 JUL 11), wird sie im eigenen Haus gefangen gehalten, jedoch gelingt ihr die Flucht (MANGOLD 1645, 42). 1645 erscheint Müller am zürcherisch-niederländischen „Antimanifest“ mitbeteiligt (LEU 2010, 63-65), wobei er später Wert auf die Feststellung legt, „er habe <den Holländern> geschriben, man solle es nit zu scharpff machen, man solle einer hohen LandsObrigkeit verschonen“ (OTT 1672, 317). Namens der “toüfferischen brůderschafft“ verteidigt Müller 1645 APR 28 in einem Memorandum die Täufer vor dem Vorwurf, für die Unruhen in der Vogtei Kyburg (vgl. Anm. 429) verantwortlich zu sein (BAECHER 1997, 39, n. 43). 1645 MAI 28 unterstützt der Pfarrer zu Dürnten das Gesuch der „fründtschafft [Verwandtschaft] und schwögerschafft [...], das<s> gedachten Hansen Müllers hoff und garten sampt hus und heimand sinen kinden mögind vertruwt werden“. Die drei Kinder schätzt er „biß dahin [...] als ghorsamme pfarrkinder“ ein (BSB Cgm 6083, Bilder 344f.). In dieser Sache korrespondieren der Bruder Heinrich Müller 1645 NOV 27 (BSB Cgm 6083, Bilder 340f.) sowie 1646 FEB 5 Hans Jakob Kunz von Tann b. Dürnten mit den Amtleuten (BSB Cgm 6083, Bilder 370f.). 1646 wird Müller erneut festgenommen (OTT 1672, 316). 1649 MRZ sucht er mit seiner Familie und einigen Mitgliedern der Familie Meili sein Auskommen in Wihr-au-Val, Elsass, ab 1650 zusammen mit Hans Meili im kraichgauischen Dühren (PFISTER 1987, 179). 1651 gehört Müller zu jenen Täufern, über deren unerlaubte Rückkehr auf Zürcher Gebiet man an der Frühlingssynode Klage führt (LEU 2007, 231). 1654 SEP 10 bestätigt Rudolf Müller zu Edikon, von „Toüffer Hanßen“, seinem Bruder, „etliche Güter erkaufft zu haben“ (BSB Cgm 6083, Bilder 595f., vgl 649f.). 1659 bedienen die im Elsass ansässigen Täufer Rudolf Egli, Jakob Schnebeli, Hans Miller und Adolf Schmid die

***E 1** Abschiedsbrief des Täufers Hans Müller (1649 März 4)*

In seinem Abschiedsbrief gewährt Hans Müller Einblick in die seelische Verfassung eines sichtlich ermatteten Kämpfers, der im Rückblick auf die letzten 13 Jahre seines Lebens feststellen muss, dass „ich die wärende zit wenig frid und sicherheit bi minen eignen wib und kinden under minem tächli gehebt han, und schint mir von minen augen, alls ob es noch nit am end seige". Freimütig und stilsicher geht dieser Landmann mit seiner Obrigkeit ins Gericht, ohne es an Respekt fehlen zu lassen. Seine Anklage: Die ihm auferlegten „schwer geffangenschafften" haben es ihm unmöglich gemacht, seiner elementaren Christenpflicht als Familienvater nachzukommen, und die finanzielle Belastung gibt seine Kinder erbarmungslos der Armut preis. Die Strenge der Obrigkeit gegen die Täufer ist ihm unverständlich, lässt sich doch wahrer Glaube „nit mit gewalt, pin und marter in die hertzen der mänschen inbringen", auch trifft sie die Falschen, da die Täufer nicht „umb einige [irgendwelche] übelthat allso lidend und us unserem herren- und vaterland allso vertriben woren [!] sind, sunder umb die bekantnus unsers säligmachenden glaubenß willen." Zuletzt bittet Müller den Bürgermeister, ihm zu glauben, dass dieser sein Exodus „nit geschähen uß übermůt, sunder mit grosem qumber, schmertzen und hertzen leid". Mit der Zusicherung, er werde gemäss Matthäus 6:14 niemandem etwas nachtragen, „er seigi gesin unser fründ alld [oder] find", schliesst dieser beeindruckende Brief.

|473|

Die helige grosi gnad Gotes und die würcklich krafft des Heligen Geists[433] seie mit eüwer ersam wisheit, wie auch mit allen außerwelten kinderen Gotes im Herren. Amen.

Hoch erender, wol wiser her Burgermeister.[434] Ich han vom *Ůlli Egli*[435] und minem knabli ver [!] verstanden, sei [!] heigend eüwer ersam wisheit brichtet

---

Holländer mit präzisen Informationen über das Los der Schweizer Täufer (vgl. Ott 1672, 336). 1660 FEB 4 unterzeichnet der Prediger „Hans Muller von Magenheym [Mackenheim]" das Dordrechter Bekenntnis (Pfister 2007, 254). Um 1661 besucht Müller den Schwager Felix Peter auf der Strahlegg (Leu 2007, 256). „Nachdem er ietzt ungefahr 13 jar lang in dem Ellses un Bisgauw [!] gewonet ist", entschliesst sich „Hanß Müller der elter, des Herren dienstwilliger freund", zur Übersiedlung in die Pfalz, wohin schon vier Söhne voraus gezogen sind und bittet 1662 MRZ den Rat zu Zürich um die Herausgabe der blockierten Güter (Baecher 1997, 55; Pfister 2007, 265). Weitere Ansprüche meldet Hans Müller vom Ibersheimer Hof (Pfalz) mit den Söhnen Hans, Hans Jakob, Hans, Rudolf (geb. 1637 AUG 13) und Heinrich 1662 OKT/NOV vergeblich an (Pfister 2007, 266). 1669 sind Hans Rudolf und Verena Müller-Meyer im badischen Steinsfurt bezeugt.

432 Ott 1672, 321.

433 Vgl. Rm 15:13.

434 Hans Rudolf Rahn (1594-1655), Grossrat 1620, Unterschreiber1621, Stadtschreiber 1624, Landvogt zu Kyburg 1627, Zunftmeister und Obervogt zu Dübendorf 1634, Oberster Meister und Statthalter 1637, Bürgermeister 1644 (Leu 15:16f.).

435 **Uli Egli** von Wald, Ldv. Grüningen. 1615 OKT finden in Zürich fünf Gespräche zwischen Antistes Breitinger einerseits und Uli und Hans Egli andererseit statt, in deren Gefolge Egli Gehorsam verspricht (Ott 1672, 231). 1636 muss sich die Obrigkeit mit dem Täufer Uli Egli von Büb (?) bei Wald befassen (Baecher 1997, 39, n. 45). 1640 JAN ersucht Egli den Rat um Bedenkzeit (Ott 1672, 284).

von wägen miner kinden hußhaltig und minem trůbsal allso, das ich vor 13 jaren in die ungnad deren Oberkeit gefallen bin von wägen deren Relegion. So han ich die wärende zit wenig frid und sicherheit bi minen eignen wib und kinden under minem tächli gehebt han, und schint mir von minen augen, alls ob es noch nit am end seigie [!]. So hand mir auch die zit schwer geffangenschafften gehebt und diß auff uns grosen kosten getriben in und usert der gefangenschafft, so hat eß auch vil leid und geschreie under wib und kinden gäben. So weist auch Gott im himel, das ich minen wib und kinden gern hete gehulffen und dienet wie ein Christ thůn sol, das sei [!] köntend bi hus und heimen bliben. Die wil man mich im haff[436] Raperschwil[437] nit mer dulden will, wie auch in eüwer verwaltig nit, diewil man mich nit mer liden will und nur kosten triben thůt, so möchts unser gůtt nit mer allso ertragen, unde můstend unseri kinder leststlich [!] mit leheren händen darfon, besunders, wän mans machen wolt wie Juncker *Hab*[438] zum *Ůlli Egli* und minem knaben gesagt hatt. Ich heti wol welen, wän ichs heti mögen,[439] bÿ einer oberkeit außbringen ⁺könti⁺[440], das man uns das unserig heti lasen verliehen ein zit lang. Wir hand doch das unserig nit alls welen aus dem land ziehen, nur ein wenig auff den wäg.[441] Wir hand auch mit hin auff ein erbermbd und mit liden gewartet und die oberkeit fil mallen umb gedult gebäten, aber nüt von inen mügen erlangen. Hiemit, so sind mir nit ger<n> immerdar einer oberkeit wider iren wilen mehr vertrieslich in irer ferwaltig. Damit ein oberkeit nit imerdar můsti unrůw mit uns han, also hand mir mit qumber [!] und hertzleid unser heimet und vaterland verlasen můsen. Man wirfft uns wol für, mir seigend sälbs schuldig, es seigi nur ein kib.[442] Es weiß's aber Got im himel wol, dem aller mänschen hertz und nieren wol erkant ist.[443]

|474|

Das weist Gott im himel, das wir auff dieser erden nüt anderß sůchend dan Gotes ehr und lehr, unser selen heil und säligkeit, desen uns Gott im himel und unser gewüsen gnůgsami zügnus gibt. Diewil und aber ein oberkeit ietz fil jar so gar sträng mit <uns> gehandlet hat, und man aber so gar wol weist, das der war glaub nit ieder ma<…> manß ding ist,[444] so last sich der glaub deswägen nit mit gewalt, pin und marter in die hertzen der mänschen inbringen, wie er glauben oder nit glauben sol. Gott seigi aber gedanckt, das wir nit umb diebstal oder

436 Hafen: Rapperswil „hat auch einen guten See-Hafen, der überall mit der Stadt-Maur eingeschlossen, dass kein Wind den Schiffen schaden kann" (LEU 15:44).

437 Rapperswil: 1464-1798 zugewandter Ort der Eidgenossenschaft an der Grenze zwischen St. Gallen und Zürich, verkehrstechnisch günstig an der engsten Stelle des Zürichsees auf einer Halbinsel gelegen (ALOIS STADLER, Art. „Rapperswil", e-HLS, 10.03.2010).

438 Hans Jakob Haab (1606-1687), Amtmann zu Rüti 1634 (vgl. Anm. 201 und 339), Constaffel-Herr und Kleinrat 1650, Obervogt zu Regensdorf 1654, Seckelmeister 1656, Reichsvogt 1657 (LEU 9:380).

439 können, imstande sein (Id 4:107f.).

440 ⁺durchgestrichen⁺.

441 Mit Müller wurde offenbar nicht mandatkonform (vgl. Anm. 36) verfahren.

442 Unmut, Neid, Gehässigkeit (Id 3:105)

443 Vgl. Jer 17:10.

444 Vgl. 2Thess 3:2.

hůreie oder umb einige übelthat allso lidend und us unserem herren- und und [!] vaterland allso vertriben woren [!] sind, sunder umb die bekantnus unsers säligmachenden glaubenß willen geschicht es. Wir bätend aber eüwer ersam wisheit umb Gotes barmhertzigkeit willen: zürnend nüt an uns, das wir mit unseren kinden +us eüwer ferwaltig zogen sind+.[445] Es ist aber nit geschähen uß übermůt, sunder mit grosem qumber, schmertzen und hertzen leid. Wir hetend wol gewelt,[446] +wir+[447] unseri heren hetdens erlaubt, das unsrig sälbs zů verliehen und unseren schulden ein wiler schaffen und sälbs mit inen rächnen, +allso hat es uns Juncker *Hab* gar scharpffen abgeschlagen und nit vergünstigen w<ellen>+.[448] Das Gott erbarm und im geklagt seigi, das bie [!] etlichen menschen so gar kein barmhertzigkeit zů erlangen ist! Wän doch unseri gůter můnd[449] verkaufft werden, so möchte ich +Eüch+[450] euwer ersam wisheit für mine schuld glaübigen bäten, das man ihnen auch wurdi ein wilen schaffen, die wils noch wol ferhanden ist, so man rächt mit der sach umbgat. Wir bätend aber eüch, unser Heren, das niemant nüt weli an unß zürnen, wie wirß auch gesinet sind, er seigi gesin[451] unser fründ alld[452] find. Mat. 6[453] stat eß, so wir den mänschen ihri irsäl nit vergäbend, so werde uns Gott auch nit vergäben. Wir bäten: Her, vergib uns unser schuld, wie wir unseren schuldinger [!] vergänd.[454] Nit mehr, dan sind ihr und die eüwrigen der gnaden Gotes wol beffolen, den 4. tag Mertzen 1649. jar.
Von mir, Hans Müller der arm, das sich Gott über unß alli erbarm. Amen.

|475| +226+[455]
|476|
Hanß Müller, der Tëüffer, vom 4ten Mertzen A° 49
Dem E. fürnämen, hoch erenden wisen herrn Herrn Burgermeister Ranen, minem günstigen Heren, zů handen und überantworten – –
Berichtet umb sÿn und sÿner kinden hinwegfahrt.
Zürch –

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 473-476.

445 +alte Bleistiftanstreichung+.
446 gewollt.
447 +durchgestrichen+.
448 +alte Bleistiftanstreichung+.
449 müssen.
450 +durchgestrichen+.
451 gewesen.
452 oder (Id 1:187).
453 Mt 6:14.
454 Mt 6:12.
455 +alte Bleistiftpaginierung+.

E 2 Bericht über die Verwüstung des Hauses von Hans Müller (1649 März 9)
Bei der mutwilligen Verwüstung des Anwesens von Hans Müller, die der Landschreiber von Grüningen an die Täuferkommission nach Zürich meldet, wird es sich kaum um die Racheaktion des verarmten täuferischen Auswanderers gehandelt haben, der kein Interesse an einer weiteren Entwertung seines Besitzes haben konnte, abgesehen davon, dass sich im Haus noch „ein alte arme frauw" aufhielt. Dass es dem inspizierenden Landvogt vorkam, „als wan die soldaten ufgerumt hetind"[456] weist vielleicht auf eine Solidaritätsaktion aus der Bevölkerung hin, um potentielle Kaufinteressenten abzuhalten.[457]

|477|
Wol edler und vester, wÿser, insonders hochgeehrter junckher Amptman.[458]
Demselbigen seige mÿn schuldwillige dienst alzÿth anvor.
Nachdem gestrigs tags den 8.ten Mertz mÿn großgünstiger Herr gf<atter> Landtvogt *Hirzel*[459] vernommen, wie das sich *Hanß Müller*, der toüfer zů Edikon, sich mit wÿb und kindt samt aller hab hinweg gemacht, druf wol ernanter H<err> gf<atter> Landtvogt persönlich den augenschÿn solcher rümung ÿngenommen und erfunden, es andrist nit, als wan die soldaten ufgerumt hetind, daß usähen [!] hete, das also mehrers nit als daß ledige[460] huß, darin ein alte arme frauw sich ufhalt, und die gůter[461] verhanden. Welches dem junckheren solchese zuverstendigen mir anbevollen worden, wessen man sich fehrners zeverhalten habe. Hiemit den junkhern in Gotes obhut trüwlich bevohlen thůn.
Actum Grüningen, den 9ten Mertz Ao 1649.
D<es> Ju<n>k<hers> Amt:
Dienstgeflissner
Landtschrÿber Kambli[462] alda sch<reiber?>.
|478|[463]

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 477-478.

---

456 „Auch ist ihnen die Haushaltung zerstört und die Güter verliehen und auf die Güter Zins gesetzt worden fl 1'000." (MANGOLD 1645, 42)

457 So klagen die neuen Besitzer der zwangsversteigerten Güter des Täuferlehrers Hans Meili im Stalliker Tal, es sei ihnen „dz vÿch uff dem hoff zům anderen mohl [zweiten Mal] in dz korn kommen, da sÿ den haag an zweÿen orten abgeleit gefůnden." (BSB Cgm 6083, Bild 20, 1640 JUN 12/19).

458 Hans Jakob Haab, vgl. 438.

459 Christoffel Hirzel (1596-1655), Grossrat 1625, Zunftmeister 1631, Landvogt zu Grüningen 1649/53, wegen Untreue entlassen (DÜTSCH 1994, 86f., vgl. LEU 10:187f.).

460 leer (Id 1:1078).

461 liegende Güter.

462 Marx Kambli (1608-1671), Landschreiber von Grüningen. Ein Zweig der stadtzürcher Familie Kambli war täuferisch und wanderte zu Beginn des 19. Jh. ins Elsass aus (KATJA HÜRLIMANN/SUSAN RÖTHLISBERGER, Art. „Kambli [Kambly]", e-HLS, 22.12.2009).

463 leer.

F Extraterritoriale Zürcher Täufer (1640 Januar)

Vor der letzten Verfolgungswelle, die die Zürcher Täufer zu Anfang der 1630er Jahre noch einmal einholte und für fast zwei Dezennien in Atem halten sollte, flüchtete eine Mehrheit in die vom Dreissigjährigen Krieg versehrten Gebiete des Elsass, der Pfalz und des Kraichgaus,[464] *während eine Minderheit in den Bernischen Aargau (Raum Zofingen, Safenwil, Schöftland),*[465] *ferner ins Basel- und Schaffhauserbiet umsiedelte,*[466] *von wo aus Kontakte zur alten Heimat immer wieder möglich waren.*

Über die Täufer im Bernischen Aargau machte der nur kurze Zeit zur Gemeinde des Hans Meili[467] *gehörende Zürcher Stadtbürger Jakob Wirz*[468] *nach seiner*

---

464 BAECHER 1997; PFISTER 1987, 170ff.; PFISTER 2007.

465 HEIZ 1902; JECKER 1998, 270-334, 384-398.

466 So die Aussage von Hans Müller (vgl. Anm. 431) im Oetenbacher Verhör 1646 FEB 17: Da die Täufer „nit in Luft oder in Wasser erschaffen, sondern uff Erden, eben so wol als ihr, darumb haben sich etliche in Berner Gebiet, etliche in Basler und etliche in Schaffhuser Gebiet geflüchtet." (bei JECKER 2007, 286).

467 **Hans Meili-Hochstrasser** („Tal-Hans"), geb. 1583, von Birmensdorf-Altenberg, seit 1603 MAI 29 verheiratet mit Elisabeth Hochstrasser (vgl. Anm. 241). Täufer seit 1609, zieht er 1611 nach Stallikon-Tägerst. 1636 zählt er zu den „fürnemsten Lehrer und Vorstehender der Teufferisch Sect" (vgl. Tab. 6). 1637 im Oetenbach gefangen (MÄRTYRERSPIEGEL 1780, 797). 1639 NOV 11 bezahlt er lb 20 Zins für ein Kapital von lb 400 (BSB Cgm 6083, Bild 59). 1640 FEB läuft die Frist ab, innerhalb welcher die Täufer zur Selbstanzeige verpflichtet waren. Da sich Meili ihr entzogen hatte, ergeht 1640 APR 10 das Verdikt, „daß Hanßen Meÿlins, des teüffers zů Tägerst im Stalliker Thal hoff und gütter" in den umliegenden Dörfern „offentlich feil gerüefft werdind." Die Ausrufung muss 1640 MAI 3 wiederholt werden, da die Solidarität der Landbevölkerung die Kauflust dämpft (BSB Cgm 6083, Bild 19). Den drei Käufern, die sich schliesslich doch noch finden, begegnet Hans Meilis Familie mit ausgesuchten Unfreundlichkeiten, Vandalenakten (vgl. Anm. 457), der alkoholisierte Rudolf Meili (BSB Cgm 6083, Bilder 280f und 366-369, 1644/46) gar mit gezogenem Degen (BSB Cgm 6083, Bild 20, 1640 JUN 12/19, vgl. LEU 2010, 52 mit Zitaten aus StAZH E II 443, 59f.). 1646 erneut verhaftet – die Fahndungskosten belaufen sich auf lb 140 – wird Hans Meili dank der Fürsprache der kirchentreuen Verwandten im Knonauer Amt freigelassen und des Landes verwiesen, damit er sich dem 1647 FEB 12 ins Elsass aufgebrochenen Auswanderertreck anschliessen kann (PFISTER 1987, 175). Nach einem Aufenthalt im oberelsässischen Wihr-au-Val (BAECHER 1997, 37 n. 26) folgen Hans Meili und Hans Müller (vgl. Anm. 431) Anfang 1650 einer Anwerbung der Ortsherren von Dühren (PFISTER 1987, 179f.). Hier scheint Hans Meili 1652 gestorben zu sein (www-personal.umich.edu/~bobwolfe/, 23.12.2009).

468 **Hans Jakob Wirz**, von Zürich, möglicherweise Sohn des Zunftmeisters und Obervogtes zu Horgen Hans Rudolf Wirz (vgl. LEU 19:251). Wegen Liederlichkeit („moribus dissolutis atque improbis", OTT 1672, 279) im Oetenbach gefangen, schliesst sich Wirz 1638 MRZ 26 (vgl. LEU 2007, 221) den ausbrechenden Täufern an und setzt sich mit diesen ins aargauische Bottenwil ab (LEU 2010, 54, Anm. 111). Wohl unter dem Einfluss des Täuferlehrers Rudolf Egli stehend (vgl. Anm. 488), von dessen Theologie er sich nur in der Obrigkeitsfrage unterscheidet – Wirz bekannte sich als ‚Schwertler', vgl. OTT 1672, 279.) – begehrt er die Taufe. Diese wird ihm ein halbes Jahr später dank eines Empfehlungsbriefes der Bottensteiner Täufergemeinde sowie eines Führungszeugnisses des Ältesten Hans Stentz von Kulm (vgl. Anm. 207) nach Ablegung eines Treuegelübdes im Haus des Ältesten Hans Meili „ennent dem Albis" (bei LEU 2010, 54) gereicht. Ott notiert: „[1638] Jacob Wirz, ungehorsamer Sohn eines Zürcher Bürgers und bekannten Mannes, lässt sich von der Täufergemeinde jenseits des Berges (a coetu Anabaptistico transalpino [!]) taufen und durch ein Gelübde binden" (OTT 1672, 275). Im Spätherbst 1639 wird Wirz verhaftet. „[1639.] Im Gefängnis verfasst Jacob Wirz ein Bekenntnis und speit weitere Ungehörigkeiten gegen uns aus. Am 26. November berichtet er im Rathaus, weshalb er zu den Täufern abgefallen sei [...]. Ebenso am 5. Dezember, als er erzählt, mit welchen Bräuchen er in die Bruderschaft aufgenommen und wiedergetauft (susceptus & retinctus) worden sei [Text bei LEU 2010 54f.]. Wenig später ringt er die Hände, gesteht seine Schuld und fleht um Gnade. Am 18. Dezember wird er zum dritten Mal besucht. Wiederum gesteht er seinen Fehler, bittet um Vergebung, legt unter anderem dar, wie junge Paare getraut werden. [...] Am 20. Januar leistet Jacob Wirz Widerruf und erbittet seine Freilassung." (OTT 1672, 284f.).

Festnahme wertvolle Angaben bezüglich ihrer Versammlungen sowie ihrer Predigt- und Kasualpraxis. Im Januar 1640[469] *verriet er zudem die Namen und Aufenthaltsorte der massgeblichen Gemeindeleiter zürcherischer Provenienz. Die in mancherlei Hinsicht aufschlussreiche Liste – sie zeigt unter anderem ein zwischen dem Bernischen Aargau, dem Schaffhauser-, Basel- und Zürichbiet weithin gespanntes Netzwerk – fand Aufnahme im „Historischen Bericht (Oktober 1639 bis Oktober 1640)" des Archidiakons am Grossmünster, Hans Kaspar Suter (1601-1655),*[470] *in J. H. Otts Annales Anabaptistici 1672*[471] *sowie auch in der Münchner Sammelhandschrift. Zwischen den beiden letztgenannten Texten bestehen nur geringfügige, redaktionell bedingte Unterschiede.*

❧

|715| +342+[472]

Die brůderen im Bernerbiet betreffendt.

Es sind in dem Bernerbiet der teüfferen vil,+darinnen ich mich etwas zeit hab auf ghalten+,[473] sonderlich bÿ Zoffingen,[474] deren bÿ vierzgen anzůträffen in dreÿen graffschaften: Arouw, Lenzburg und Zoffingen.[475] Ir fürnemsten aber sind dise, namlich: *Hans Stentz* ir lerer zů Ober Culm,[476] +der *Růdolph Künzli* zů Muchen[477] in der grafschafft Lentzburg, wirt sonst *Götzbůbli* gheisen,+[478] *Hans Jagli* auf dem Wisenberg in der graffschafft Arouw,[479] der *Höl Ůli* zů Savenwil,[480] der *Hans Dëster*[481] von Balzenwil[482] und der *Sagen Jagli*,[483] auch von Balzenwil. Es

469 JECKER 1998, 407.

470 StAZH E II 443, 23-26 (Akten zu J. Wirz).

471 OTT 1672, 284: „Über die Berner Täufer berichtete Wirz: [...]".

472 +alte Bleistiftpaginierung+.

473 +fehlt bei OTT 1672+.

474 Bis 1803 bernische Munizipalstadt, ca. 50 km westlich von Zürich, mit hohem Täuferaufkommen vom 16. bis ins 18. Jahrhundert, ML 4:616f. (Lit.).

475 Offiziell war nur Lenzburg eine „Grafschaft".

476 Vgl. Anm. 207.

477 Vgl. Anm. 209.

478 +marginal+.

479 **Hans Jaggi/Jäggi** ?, vgl. HEIZ 1902, 167. – Vielleicht Wisenberg 1002 m ü.M., in den Kantonen Baselland und Solothurn, 6 km nördlich von Olten und 4 Wegstunden von Aarau.

480 **Höll-Uli**, von Safenwil, Grafschaft Lenzburg. Sein Gütlein lag zum grösseren Teil in der Grafschaft Lenzburg, zum kleineren im Amt Aarburg. 1645 wegen „verharrender hartnäckigkeit ausgewiesen", HEIZ 1902, 193f.

481 **Hans Däster**, Täuferlehrer von Balzenwil, im Amt Aarwangen, vgl. HEIZ 1902, 194; JECKER 1998 398f. und 307.

482 1585 DEZ 3 bezeichnen die Chorrichter von Aarburg Balzenwil, „das ganz Dorf mit Wyb und Kindern, Knecht und Mägd", als täuferisch, vgl. HEIZ 1902, 165; JECKER 1997, 388.

483 **Jakob Schneebeli**, „Sagen Jagli" (PFISTER 2008, 258), von Affoltern. „[1659.] Im Elsass antworten die Täufer, nämlich Rudolf Egli, Jakob Schnebeli, Hans Miller [!] und Adolf Schmid den Brüdern in Amsterdam [...] auf verschiedene Fragen: Es würden zu Bern sechs Brüder gefangen gehalten: Uli Baumgartner und Anton Himmelberg, beide Diener am Wort, dann der ältere Jakob Schlapbach, Hans Zaugg, Uli Baumgartner, Christen" (OTT 1672, 336f.) – Eben diese Informationen wird der Amsterdamer Hans Vlamingh 1659 OKT 24 in seinem Brief an den Berner Christoph Lüthard in Bern weiter verwenden, vgl. MÜLLER 1895, 174. 1660 FEB 4 unterzeichnet „Jacob Schnewli von Baldenheym" zu Ohnenheim das Dordrechter Bekenntnis (PFISTER 2008, 254).

sind aber anzůtreffen andere gmeinden im Berner biet, bÿ denen ich nit bei gwäsen, auch mir nit erkant sind, doch aber ire fürnamsten namen dise: der *Schwang*[484] *Ůli*, der auch ir +gar+[485] fürnemster, der wonet bÿ Dun[486] oben, der *Christen Růßer*,[487] der *Claus Tischmacher*, der *Treÿer Melcher*.
Unsere widerteüffer haltend sich gemeinlich umb Zoffingen uf, als der *Wannenmacher*[488] uf dem hoff Botenstein[489] +bÿ dem *Gros Jagli*,[490] der ein richer teüffer ist,+[491] oder zů Hinderwil[492] bÿ *Bernhard Ror*[493] im Zoffinger gebiet. Die anderen aber haltend sich uf iez da, bald dört, aber gmeinlich umb Zoffingen. +Ich bin aber ouch in disen minen banden+[494] brichtet worden, das +etlich ir zůflucht habind+[495] zů Waltenstein[496] +bÿ den selbigen teüffer+[497], +etlich aber+[498]

484 Berndeutsch velarisiertes *Schwang* = Schwand. Folgende Örtlichkeiten dieses Namens waren 1838 im Amtsbezirk Thun bekannt: im Schwand (Thierachern, Sigriswil-Merligen) sowie Ob. und Unt. Schwand (Schwarzenegg-Eriz), vgl. CARL JACOB DURHEIM, Die Ortschaften des eidgenössischen Freistaates Bern, 2 Bde., Bern 1838, 2:309f. – Vielleicht Schwanden b. Rüderswil, wo 1670/90 täuferische Wälti bezeugt sind (DELBERT L. GRATZ, Bernese Anabaptists and their American Descendants, Goshen 1953, 48).

485 +fehlt bei OTT 1672+.

486 Thun. OTT 1672: *Thur*.

487 Täuferfamilien Reusser/Rüsser von Signau, Thun, Hilterfingen (ML 4:340f.) bzw. Steffisburg (ML 3:572f.).

488 **Rudolf Egli-Pfenninger** („Wannenmacher"), von Zürich-Sihlbrücke, Wannenmacher, Ältester der Horgerberg-Gemeinde, führende Gestalt des Zürcher Täufertums jener Zeit, (vgl. Tab. 6; JECKER 1998 271, Anm. 10 (Lit.)). BSB Cgm 6083 hat zwei Kopien aus dem Zürcher Ratsmanual, die ihn betreffen: „Montags, den 19ten Junii [1637]: Was der teufferen halber anietzo fürzenämmen und mann wegen des Wannenmachers halsstarrigkeit für wÿter mittel anwänden möchte, ist solches den hierzu verordneten Herren von beiden ständen zůberathschlagen übergeben" (Bild 13). – „Montags, den 8ten Mertzen [1641]: Derjehnige ratschlag, so die H<erren> zum teüffergeschäfft, von beiden stenden verordnete, gefasst, ward einhellig confirmiert und bestetiget, und den H<erren> Obervögten befohlen worden, uff die ußgetrettnen [ausgebrochenen / landesflüchtigen] teüffer, besonders den Wannenmacher und [Hans] Meili, umbzůsehen, wie sÿ möchtend behendeiget werden" (Bild 22). Aus Zürich vertrieben, hält er sich, wie Wirtz aussagt, auf dem Hof Bottenstein bei Zofingen auf. Seit 1643 wohnhaft im elsässischen Markirch-Le Bachelle (BAECHER 1997, 37, n. 37), ist er vor 1660 FEB 4 als Prediger in Künheim bezeugt (PFISTER 2007, 254).

489 Bottenstein: Ein seit Mitte des 15. Jh. zerfallenes „Schloß, ein Stund unter Zoffingen über dem Bachholz in der pfarr Uerken [Uerkheim] in der Bernerischen Grafschaft Lenzburg gelegen" (LEU 4:235; vgl. ANDREAS STEIGMEIER, Art. „Bottenwil" (e-HLS, 19.12.2009). Der um 1500 erwähnte Hof auf dem Bottenstein ist sammt dem gemauerten Haus und Scheuer, so Peter Bümpi gebauen hat, ihme verleihen worden (o.A. [SAMUEL GRAENICHER], Historische Notizen und Anekdoten von Zofingen, Zofingen 1825, 92). – Zu den Täuferaktivitäten in der Region bis 1690: JECKER 1998, 492 Anm. 31.

490 **Jakob Bachmann**, („Großjoggli"), ein notorischer Täufer (HEIZ 1902, 194). – Ein Träger dieses Namens wird 1681 wegen Beherbergung eines Täufers um 70 Gulden gebüsst (HEIZ 1902, 200).

491 +marginal+.

492 Uerkheim-Hinterwil: „Ein in einem engen Thal zerstreutes Dorf, Kirch und Pfarr unweit Schöfftland zwey Stund von Zofingen in der Bernerischen Landvogtey Lenzburg" (LEU 18:494).

493 **Bernhard Rohr**, seit 1637 als Täufer identifiziert. Obwohl er „in unserer gemein wonet, aber doch nit in unsere gemein uf und angnon war", bleibt er unbehelligt (HEIZ 1902, 192f.).

494 +fehlt bei OTT 1672+.

495 +OTT 1672: *sich auch etliche enthaltind*+.

496 Waltenstein: „Ein Dorf in der Pfarr Schlatt, auf einem Berg zwischend Schlatt und Räterschen" in der Vogtei Kyburg (LEU 19:151).

497 +fehlt bei OTT 1672+.

498 +OTT 1672: *andere*+.

in dem Schafuser biet,[499] zů Hallauw bÿ dem *Heinrich zur Linden* und zů Schleiten am Randen[500] etc.
In dem Basler biet ist +nur+[501] einer, namlich zů Dürnen,[502] der ein arzet,[503] bÿ dem vilichter auch etlich verborgen +sind+[504] etc.
|716|[505]

Original: BSB Cgm 6083, Bilder 715-716.
Abdruck: Ott 1672, 284.

Hans Rudolf Lavater, Altstadt 5, CH 3235 Erlach

499 Hallau, Schleitheim und Merishausen waren schon im 16. Jh. Hauptherde des Klettgauer Täufertums, vgl. Carl August Bächtold, Die Schaffhauser Wiedertäufer in der Reformationszeit, Schaffhausen 1900, 39.

500 Schleitheim. Leu 19:419 zufolge wären „A. 1620 zwantzig Personen und A. 1641 alle übrige von Schleitheim des Lands verwisen worden, auch An. 1648 viertzig Personen aus dem Land begeben, seith A. 1669 aber weiters nichts von dergleichen Leuthen bemerckt worden.“ Vgl. auch Anm. 205.

501 +Ott 1672: *mir* [!]+.

502 Thürnen: „Ein Dorf, welches in der Pfarr Sissach Pfarrgenössig, auch mitten in der Landvogtey Farnspurg ligt, jedoch zu der Landvogtey Homburg gehöret, in dem Gebiet der Stadt Basel“ (Leu 6:173).

503 Arzt. Sehr wahrscheinlich **Peter Berchtold-Hersperger**, von Aesch, seit ca. 1630 in Thürnen, Schwiegersohn des täuferischen Arztes Fridli Hersperger, 1658 ausgewiesen, nach einem Aufenthalt im elsässischen Markirch (?) seit 1659 JUN wieder im Land, Jecker 1998, 407-409.

504 +Ott 1672: *ligend*+.

505 leer.

VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN UND DER MEHRFACH ZITIERTEN LITERATUR

ADB
Allgemeine Deutsche Biographie, 56 Bde., Leipzig 1875-1912.

AUSBUND 1856
Ausbund, Das ist: Etliche schöne Christliche Lieder, Lancaster [7]1856.

BAECHER 1997
ROBERT BAECHER, Le dossier d'une médiation avortée: Destins des familles anabaptistes zurichoises et de leurs biens (1636-1661), in : Souvenance Anabaptiste 16 (1997), 33-65.

BENECKE/MÜLLER/ ZARNECKE
GEORG FRIEDRICH BENECKE/WILHELM MÜLLER/FRIEDRICH ZARNECKE, Mittelhochdeutsches Wörterbuch, 5 Bde., Leipzig 1854-1866 (Nachdruck 1990).

BERGMANN 1916
CORNELIUS BERGMANN, Die Täuferbewegung im Kanton Zürich (=QASRG 2), Leipzig 1916.

BSB
Bayerische Staatsbibliothek München.

CRESPO 2001
MARIA CRESPO, Verwalten und Erziehen: Die Entwicklung des Zürcher Waisenhauses 1637-1837, Zürich 2001.

DEJUNG/ WUHRMANN 1953
EMANUEL DEJUNG/WILLY WUHRMANN, Zürcher Pfarrerbuch 1519-1952, Zürich 1953.

DOORNKAAT 1967
JAN TEN DOORNKAAT KOOLMAN, Artikel „Zürich", in ML 4 (1967), 625-640.

DÜTSCH 1994
HANS-RUDOLF DÜTSCH, Die Zürcher Landvögte von 1402-1798, Zürich 1994.

DWb
JAKOB GRIMM/WILHELM GRIMM, Deutsches Wörterbuch, 33 Bde., Leipzig 1854-1971.

ERB 1987
MARKUS ERB, Das Waisenhaus der Stadt Zürich von der Reformation bis zur Regeneration (Diss. iur.), Zürich 1987.

HALLER 1785, 1786, 1787
GOTTLIEB EMANUEL VON HALLER, Bibliothek der Schweitzer-Geschichte und aller Theile, so dahin Bezug haben, 6 Bde., Bern, 1785–1787.

HEIZ 1902
JAKOB HEIZ, Täufer im Aargau, in: Taschenbuch der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1902, Aarau 1902, 107-205.

HBLS
Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bde. und Supplement, Neuenburg 1921-1934.

HLS/e-HLS
Historisches Lexikon der Schweiz, Basel 2001 ff. – Für die erst im Internet zugänglichen Artikel wird die Abkürzung e-HLS verwendet.
Id
Schweizerisches Idiotikon, Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Frauenfeld 1881ff.

JECKER 1998
HANSPETER JECKER, Ketzer – Rebellen – Heilige. Das Basler Täufertum 1580-1700 (Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Basel-Landschaft, Bd. 64), Liestal 1998.

JECKER 2007
HANSPETER JECKER, Heinrich Funck – „der Mann, den sie gebrandmarkt haben", oder: Was hat das Zürcher Täufertum mit der Ehtstehung der Amischen zu tun?, in: LEU/SCHEIDEGGER 2007, 277-313.

LEU [Bandzahl]
HANS JACOB LEU, Allgemeines, helvetisches, eydgenössisches oder schweizerisches Lexicon, 20 Bde., Zürich 1747-1765.

LEU 2007
URS B. LEU, Letzte Verfolgungswelle und niederländische Interventionen, in LEU/SCHEIDEGGER 2007, 203-245.

LEU 2010
URS B. LEU, Das Zürcher Täufermanifest von 1639. Kontext und Wirkungsgeschichte, in: WÄLCHLI/LEU/SCHEIDEGGER 2010, 29-84.

LEU/SCHEIDEGGER 2007
URS B. LEU/CHRISTIAN SCHEIDEGGER [Hg.], Die Zürcher Täufer 1525-1700, Zürich 2007.

LEXER
MATTHIAS LEXER, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch, 3 Bde, Leipzig 1872-1878.

MÄRTYRERSPIEGEL 1780
T[IELEMAN] J[ANSZ] V[AN] BRAGHT, Der Blutige Schau-Platz oder Märtyrer-Spiegel der Taufs-Gesinnten oder Wehrlosen Christen, Pirmasens 1780.

MANGOLD 1645
[JEREMIAS MANGOLD], Ein Wahrhafftiger Bericht von den Br{ue}dern im Schweitzerland, in dem Zürcher Gebiet. Wegen der Trübsalen, welche über sie ergangen sind, um des Evangeliums willen. Von dem 1635sten bis in das 1645ste Jahr, in: Ausbund, Das ist: Etliche schöne Christliche Lieder, Lancaster [7]1856.

ME
CORNELIUS J. DYCK/DENNIS D. MARTIN [Ed.], The Mennonite Encyclopedia, 4 Bde., Hillsboro 1955-1959.

MQR
Mennonite Quarterly Review, h.g.v. der Mennonite Historical Soeciety, Goshen 1 (1927) ff.

ML
CHRISTIAN HEGE et al. [Hg.], Mennonitisches Lexikon, 4 Bde., Frankfurt/M. 1913-1967.

MÜLLER 1895
ERNST MÜLLER, Geschichte der Bernischen Täufer, Frauenfeld 1895 (Reprint 1972).

NEFF 1957
CHRISTIAN NEFF, Artikel „Krohn, Barthold Nikolaus", in ME 3:246.

NEUES TESTAMENT 1737
Das Gantz Nůw Testament Unsers Herrn Jesu Christi, Recht grundlich vertůtschet, Franckfurt und Leipzig [Basel], Anno 1737.

OTT 1672
JOHANN HEINRICH OTT, Annales Anabaptistici, Basel 1672.

PFISTER 1987
HANS ULRICH PFISTER, Die Auswanderung aus dem Knonauer Amt 1648-1750. Ihr Ausmass, ihre Strukturen und ihre Bedingungen, Zürich 1987.

PFISTER 2007
HANS ULRICH PFISTER, Die Auswanderung der Zürcher Täufer in der Mitte des 17. Jahrhunderts, in: LEU/SCHEIDEGGER 2007, 247-276.

QGTE 1
MANFRED KREBS/HANS GEORG ROTT, Quellen zur Geschichte der Täufer, Bd. 7: Elsaß, 1. Teil, Gütersloh 1959.

QGTS 1
LEONHARD VON MURALT/WALTER SCHMID [Hg.], Quellen zur Geschichte der Täufer der Schweiz, Bd. 1: Zürich, Zürich 1952 (Nachdruck 1974).

QGTS 3
MARTIN HAAS [Hg.], Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz, Bd. 3: Aargau, Bern, Solothurn, Zürich 2008.

SCHALLHAMMER/KÖCHEL/ MARTIUS 1865
ANTON VON SCHALLHAMMER/LUDWIG VON KÖCHEL/KARL VON MARTIUS: Biographie des Karl Maria Ehrenbert Freiherrn von Moll, Salzburg 1865.

V. SCHLACHTA 2009
ASTRID VON SCHLACHTA, Gefahr oder Segen? Die Täufer in der politischen Kommunikation (Schriften zur politischen Kommunikation 5), Göttingen 2009.

SCHMELLER 1866
JOHANN ANDREAS SCHMELLER, Die deutschen Handschriften der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München, nach J. A. Schmellers kürzerem Verzeichniss, Bd. 1, München (1866).

SNYDER 1995
ARNOLD SNYDER, Research Note: Sources Documenting Anabaptism in Zürich, 1533-1660, in: MQR 69 (1995) 93-99.

StABE
Staatsarchiv des Kantons Bern.

StAZH
Staatsarchiv des Kantons Zürich.

WÄLCHLI/LEU/ SCHEIDEGGER 2010
PHILIPP WÄLCHLI/URS B. LEU/CHRISTIAN SCHEIDEGGER, Täufer und Reformierte im Disput. Texte des 17. Jahrhunderts über Verfolgung und Toleranz aus Zürich und Amsterdam, Zug 2010.

WAGNER 1995
ROLAND M. WAGNER, The Exodus of Anabaptists from Canton Zurich to Alsace: A Case Study of the Landis Familiy, in: Pennsylvania Mennonite Heritage 18 (1995 April), 2-15.

WILCOX 1995
S. MICHAEL WILCOX, Landis Families of Canton Zurich, Switzerland, in: Pennsylvania Mennonite Heritage 18 (1995 January), 13-18.

ZÜRCHER BIBEL 1531
Die gantze Bibel der ursprünglichen Ebraischen und Griechischen waahrheyt nach, aufs aller treüwlichest verteütschet, Zürich (Froschauer) 1531. Verkleinerte faksimilierte Ausgabe mit einem Nachwort von HANS RUDOLF LAVATER, Zürich 1983.

PERSONEN VERZEICHNIS

Täufer/in	Anm. / Tab.
Asper-Hiestand, Elisabeth	120
Asper-Hiestand, Jakob	120
Bachmann, Jakob (*Grossjoggli*)	490
Bär-Isler, Verena	356, 360
Berchtold-Hersperger, Peter	503
Baumgartner-Erzinger, Jakob	300
Boller, Heinrich	117
Bosshard, Heinrich	383
Bosshard-Frei, Anna	394
Bosshard-Frei, Hans Jakob	394, 418
Bruppacher, Peter	45, *Tab. 6*
Däster, Hans	481
Egli-Pfenninger, Rudolf *(Wannenmacher)*	364, 488, *Tab. 6*
Egli, Jakob	338
Egli, Uli	435
Egli-Leutenegger, Elisabeth	338
Frei, Barbara	118
Frick(er), Heinrich	33, 86
Funk, Heinrich	356, 361, 365
Grad, Andreas	194
Gugolz, Verena	139
Gut, Barbara	192
Gut, Heinrich	111, 193
Gut, Verena	123
Hans Jagli auf dem Wisenberg	479
Hägi, Konrad	196
Hägi-Schäppi, Rudolf	176
Hägi-Schäppi, Susanna	177
Hess, Barbara	338
Hess-Bachmann, Elisabeth	127
Hess-Bachmann, Hans Jakob	127, 347, *Tab. 6*
Hottinger, Rudolf	110
Höl-Uli, von Safenwil	480
Hürlimann-Furrer, Heinrich	203
Isenecker, Hans	395
Isler-Hitz, Elisabeth	128, 137
Jucker, Martin	395
Kofel, Uli	*Tab. 6*
Küenzli, Rudolf *(Götzbüebli)*	209, 477
Landis, Barbara	88
Landis-Egli, Adelheid	131
Landis-Egli, Felix	131
Landis, Hans Jakob	*Tab. 6*
Landis-Schäppi, Anna	126, 132
Leutenegger, N. (Witwe)	338
Meili-Hochstrasser, Hans *(Tal-Hans)*	457, 467, *Tab. 6*

Meili-Hochstrasser, Elisabeth 241
Meili, Elisabeth (von Bonstetten) 138
Meyer-Müller, Sebastian (Baschi) 30
Meyer-Müller, Ottilia 30
Müller, Uli 324
Müller, Heinrich 52
Müller-Peter, Hans 431, 466, *Tab. 6*
Nüssli, Jakob 321
Pfenninger, Ulrich 115
Pfister-Höhn, Werner 116
Pfister-Höhn, Katharina 116, 119
Pfister-Wanner, Sarah 135
Rüegger, Heinrich 338
Ringger, Felix 97
Ringger, Heinrich 371
Ringger-Neubauer, Hans 370
Ringger-Neubauer, N. (Frau) 375
Rohr, Bernhard 493
Rosenberger-Schenkel, Ursula 124, 136
Rüsser/Reusser, Christian 487
Schmid, Uli 338, 347
Schneebeli/Schneuwli, Hans 301
Schneebeli/Schneuwli, Heinrich (mehrere) 369
Schneebeli/Schneuwli, Jakob *(Sagen-Jagli)* 483
Schnyder/Schneider, Ulrich 108
Schnyder/Schneider, Gallus 114
Schwang Uli 484
Spörri, Hans Jakob 338, 347
Spörri-Schoch, Hans 347
Stentz, Hans 207, 476
Strehler, Samuel 338
Theiler, Hans Jakob 199
Urmi, Felix *Tab 6*
Vollenweider-Schneebeli, Anna 33
Wegmann, Uli 376, *Tab. 6*
Weber, Jörg 338, 339
Wirz, Hans Jakob 468
Zehnder, Stefan 104, *Tab. 6*